

Jahresbericht
2011

Impressum

Jahresbericht 2011 der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Herausgeber

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Redaktion

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Pressestelle

Nevinghoff 40, 48147 Münster

Telefon: 02 51 / 2 37 62 34

Telefax: 02 51 / 2 37 62 33

E-Mail: info@landwirtschaftskammer.de

Internet: www.landwirtschaftskammer.de

Fotos

Markus Barkhausen, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Bonn,
Anna van Bebber, Silke Beintmann, Dr. Marianne Benker, Dr. Clara Berendonk,
Biologische Station Euskirchen, Christina Bischur, Stefan Bohres,
Dr. Ernst Brüggemann, Ludger Bütfering, Klaus Buschhoff, Renate Carstens,
Franz Courth, Henning Ehlers, Franz-Werner Geditz, GEObasis.nrw,
Dorothee Gerleve, Elke Gilles, Josef Große Enking, Ferdinand Falke, helix-Fotolia,
Peter Hensch, Tanja Iken, Institut für Tierökologie und Naturbildung, Ursula Jandel,
Dr. Karl Kempkens, Marco König, Manfred Kohl, Günter Kortmann, Thomas Kühlwetter,
Landpixel, Limagrain Deutschland, Imme Lorek, Christina Magoley, Renate Miethe,
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz,
Dr. Werner Mühlen, Uwe Niemz, Sybille Patzelt, Andreas Pelzer, Dariusz Piejdak,
Peter Quadt, Liselotte Raum, Dr. Ulrich Reul, Bernhard Rüb, Petra Schulze-Wettendorf,
Meike Siebel, Nele Siebel, Uwe Spangenberg, Eberhard Städtler, Susanne von Strünk,
Peter Tiede-Arlt, Anne Verhoeven, Claudia Verhülsdonk, Heinrich Weiser,
Archiv Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Titelfoto

Uwe Spangenberg

Layout

Kreatec – Grafik, Konzeption und Datenmanagement
im Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup

Dezember 2011

Jahresbericht 2011



Blick ins Münsterland

Vorwort 6

Förderung, EG-Zahlstelle

Agrarumweltmaßnahmen mit neuem Schwung	8
Agrarinvestitionsförderungsprogramm mit neuen Prioritäten	9
Förderung zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	9
Absolute Bestandsobergrenzen	9
Bewilligung nach Punkten	10
Erhaltung von Dauergrünland	10
ELAN setzt sich durch	11
Referenzpflege neu organisiert	11

Berufsbildung, Fachschulen

Nachwuchswerbung für grüne Berufe	12
Berufsausbildung zum Pferdewirt neu geregelt	12
Fachschulen weiter stark gefragt ...	13



25

Fortbildung für Fachkräfte Agrarservice	14
Erweiterungsbau für Fachschule Essen	14
Essener holen Gold in Koblenz	15
Bauernhofmobil im Einsatz	15
20 Jahre Begabtenförderung	15
Projektarbeiten vom vlf ausgezeichnet	16
Zentrales Büro für Weiterbildung eingerichtet	16
Nordrhein-Westfalen sehr erfolgreich beim Bundeswettbewerb	17

Standortentwicklung, Agrar-Umweltmaßnahmen

Regionalplan Düsseldorf	18
Bürgerbeteiligung beim Regionalplanverfahren Münsterland	18
WRRL-Umsetzungsfahrpläne konkretisieren Gewässerentwicklung	19
700 Hektar für den Artenschutz	20
Zukunftsforum Urbane Landwirtschaft	21
Flächenintensive Großvorhaben in Datteln/Waltrop	22
Metropolregionen stellen Landwirtschaft vor neue Herausforderungen	22
Im Schnittpunkt der Bananen	23
LIFE-Projekt Naturraum-Mahdgut ...	24

Beratung

Coaching für Unternehmer	25
Dioxin und die Folgen	25
Empfindliche Märkte	26
Risikomanagement wird wichtiger ..	26



36

Forschungsnetzwerk nrw.agrar	27
Schulung von Unternehmensberatern	27
Notfallhandbücher	27
Seminarreihe zum Thema Risikomanagement	27

Landservice, Regionale Vermarktung

Ideen erfahren – Landservice-Herbstaktion 2011	28
Landmarkt – Direktvermarkter kooperieren bei der Vermarktung ...	29
Regionalwegweiser Landservice – jetzt flächendeckend in NRW	29
Landservice-Broschüren in Bürger- und Tourismusbüros	30
Landservice – eine Marke für den Landgenuss	30
Agrarbüro – Neustart 2011	30
Tipps für die Büroarbeit	31
Kleine Gruppe – große Motivation..	31
Musteraktenplan für landwirtschaftliche Unternehmen...	31

Markt

Die Märkte im Fokus	32
Trendwende bei Energie?	32
Düngemittelpreise fest	33

Energie, Bauen, Technik

Biogas boomt weiter	34
Gruppenhaltung für Sauen – Landwirtschaftskammer informiert	35



37



38



42



50

Ökologischer Land- und Gartenbau

Öko-Umsteller weiter gesucht.....	36
Öko-Beerenobst-Beratung.....	36
Öko-Ferkel-Forschung	37

LUFA NRW

LUFA NRW – Analysen unterstützen Beratung beim Gewässerschutz.....	37
---	----

Landbau, Nachwachsende Rohstoffe

Beratung für den Wasserschutz.....	38
Zuckerrübenanbau mehr als 10 Prozent ausgedehnt.....	39
Verbringungsverordnung wird umgesetzt.....	39
GURU – Klima und Grünland.....	40
Mehr Weidehaltung von Milchkühen	41

Pflanzenschutzdienst

Mit Spürhunden auf Käfersuche	42
Ein Jahr der Extreme	42
Unkrautbekämpfung im Zuckerrübenanbau.....	43
Raubmilben gegen Kalifornischen Blütenthrips	43

Gartenbau

Viele Infos beim Gemüsebau- Feldtag im Gartenbauzentrum Köln-Auweiler.....	44
--	----

EHEC-Krise im Gemüsebau	45
Tunneltag in Köln-Auweiler.....	45
Optimierung der N-Düngung im Gemüsebau	46
Gesundes Gewächshaus im Unterglas-Gartenbau	46
Zunehmende Zertifizierung im Zierpflanzenbau.....	46

Tierproduktion

Klassifizierung von Schlacht- schweinen wird angepasst	47
Qualitäts- und Leistungsprüfung beim Schwein	47
Umstrukturierung der Legehennen- haltung abgeschlossen.....	48
Imker im Internet	48
Beratungsangebot für Schäfer	49
Mehr Milch für junge Kälber.....	50

Tiergesundheitsdienst

Erfahrungsaustausch der Tiergesundheitsdienste	50
Q-Fieber bei kleinen Wiederkäuern .	51
Tierschutz bei Nutztieren.....	51

Tierseuchenkasse

Geflügelgrippe in Ostwestfalen	52
Aufgaben der Tierseuchenkasse	52
Frühwarnsystem für Tierseuchen	52
BVD-Bekämpfung	53
Internetmeldung Tierzahlen	53

Düsser Schweinetage	54
Windkraft in NRW.....	54

Wahl zur Landwirtschaftskammer

Wahl zur Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen	55
Kreisstelle Coesfeld	56
Kreisstelle Düren.....	56
Kreisstelle Euskirchen	56
Kreisstelle Gütersloh.....	57
Kreisstelle Hochsauerland.....	57
Kreisstelle Kleve	57
Kreisstelle Lippe	58
Kreisstelle Minden-Lübbecke	58
Kreisstelle Olpe.....	58
Kreisstelle Recklinghausen	59
Kreisstelle Rheinisch- Bergischer Kreis.....	59
Kreisstelle Rhein-Kreis Neuss	59
Kreisstelle Siegen-Wittgenstein	60
Kreisstelle Steinfurt.....	60
Kreisstelle Viersen.....	60

Was sonst noch geschah.....

61

Zahlen und Daten

Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen	65
Kennzahlen zur Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen	65

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2011 hat uns erneut gezeigt, dass der wirtschaftliche Erfolg der landwirtschaftlichen Betriebe immer weniger von der Politik und immer mehr vom Markt bestimmt wird. Und am Markt sieht es zurzeit durchaus erfreulich aus. Vor wenigen Wochen wurde der sieben milliardste Erdenbürger geboren, die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Rohstoffen und Lebensmitteln steigt, aber auch nach Energie vom Acker. Während sich in vielen Branchen schon die nächste Konjunkturkrise abzeichnet, boomt Landwirtschaft derzeit weltweit, und dies bleibt nicht ohne Folgen für die landwirtschaftlichen Betriebe in Nordrhein-Westfalen. Im Schnitt aller Betriebe stieg das Unternehmensergebnis im Wirtschaftsjahr 2010/2011 im Vergleich zum Vorjahr um ansehnliche 29 %. Die Milchpreise, die noch vor wenigen Jahren die wütenden Milchbauern auf die Straße trieben, haben sich erholt, reine Milchviehbetriebe konnten ihren Gewinn gegenüber dem Vorjahr um sagenhafte 70 % steigern. Auch die Ackerbaubetriebe kamen dank anhaltend hoher Getreidepreise auf eine Steigerung von fast 50 %.

Rückläufig entwickeln sich die Gewinne dagegen in der Schweinehaltung, und hier machen uns vor allem die Ferkelerzeuger große Sorgen. Trotz sehr guter produktionstechnischer

Daten und einer im Bundesvergleich weit überdurchschnittlich guten Struktur gelingt es den Sauenhaltern nicht, einen ausreichenden Gewinn für die Sicherung ihrer Existenz zu erzielen. Gewinnrückgänge von über 30 % sind die Folge, eine nachhaltige Verbesserung der Marktsituation ist nicht in Sicht.

Eine hohe Nachfrage und gute Preise am Weltmarkt bedeuten noch lange nicht, dass jeder in der Landwirtschaft sein Auskommen findet. Der Wettbewerbsdruck treibt den Strukturwandel ständig weiter voran. Die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010 zeigen einen besonders dramatischen Einbruch, weil die Zählweise an die Realität in der Praxis angepasst wurde. 35 750 landwirtschaftliche Betriebe gab es danach im vergangenen Jahr noch in Nordrhein-Westfalen, seit 1979 sind damit rund zwei Drittel der Höfe verschwunden. Die verbleibenden Betriebe werden immer größer, 8 % aller Betriebe bewirtschaften

heute mehr als 100 ha und verfügen zusammen über fast 30 % der landwirtschaftlichen Fläche.

Umso erfreulicher ist es, dass der Nachwuchs weiterhin eine Zukunft in der Landwirtschaft sieht. Die Zahl der Auszubildenden in der Landwirtschaft ist gegenüber dem Vorjahr stabil geblieben. Während in Handwerk und Industrie die Lehrlinge vielfach bereits knapp werden, bleibt der Bauernhof offenbar ein attraktiver Arbeitsplatz. Damit das auch in Zukunft trotz schwacher Geburtenjahrgänge so bleibt, hat die Landwirtschaftskammer in diesem Jahr mit einer intensiven Nachwuchswerbung begonnen.

„Der wirtschaftliche Erfolg der landwirtschaftlichen Betriebe wird immer weniger von der Politik und immer mehr vom Markt bestimmt.“

Johannes Frizen



Trotz guter Grundstimmung gab es auch in diesem Jahr für die Landwirtschaft in unserem Land wieder einige Herausforderungen zu meistern, die von der breiten Öffentlichkeit schon fast wieder vergessen sind. Den Auftakt machte gleich nach Weihnachten die Dioxin-Krise, die über drei Wochen die Schlagzeilen beherrschte und erhebliche finanzielle Einbußen für Schweineerzeuger und Geflügelhalter in Nordrhein-Westfalen mit sich brachte. Erneut wurde deutlich, dass es trotz erheblicher Aufwendungen für die Qualitätssicherung in den Betrieben keinen absoluten Schutz vor den Folgen kriminellen Handelns einiger weniger gibt. Gleichzeitig hat die Dioxin-Krise aber auch bewiesen, dass es nur mit einer umfangreichen Qualitätssicherung gelingen kann, die Ursachen solcher Krisen rasch zu entdecken und ihre Folgen für die Branche zu begrenzen.

Wesentlich ernster, was die Folgen betrifft, war die EHEC-Krise, der im Frühsommer bundesweit 50 Menschen zum Opfer fielen. Der Ausbruch der Epidemie kam auch für Experten völlig überraschend und es dauerte quälend lange Wochen, bis die Ursache endlich gefunden war. Auch diese Krise brachte erhebliche finanzielle Einbußen für die Landwirtschaft, diesmal traf es die Gemüseanbauer, die, wie sich erst viel

„Umso erfreulicher ist es, dass der Nachwuchs weiterhin eine Zukunft in der Landwirtschaft sieht.“

Dr. Martin Berges

zu spät herausstellte, völlig unbeteiligt am Problem waren. Die Dioxin-Krise wie auch die EHEC-Krise haben deutlich gezeigt, dass es schon lange nicht mehr reicht, als Landwirt oder Gärtner sauber und allen Vorschriften entsprechend zu produzieren. Alle Vorgänge auf dem Hof müssen akribisch dokumentiert werden und im Ernstfall braucht die Branche eine starke Kommunikation, um nicht im Medienrummel unterzugehen.

Auch in diesem Jahr hat das Wetter viele Landwirte über Wochen beschäftigt und nachdenklich gemacht. Ein trocken-heißes Frühjahr, ein verregener Sommer und eine erneute lange Trockenheit bis in den Spätherbst haben nicht nur die Preise für Heu und Stroh in die Höhe getrieben, sondern bei vielen Bauern erneut die Frage aufgebracht, ob es ernst wird mit dem Klimawandel und was das für ihre Arbeit bedeutet.

Die zahlreichen neuen Aufgaben und der rasant fortschreitende Struktur-

wandel stellen auch die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen vor neue Herausforderungen. Zurzeit überlegen wir deshalb intensiv, wie wir die Landwirtschaftskammer zukunftsfähig aufstellen können und haben dazu ein Organisations- und Standortkonzept vorgelegt, mit dem Ziel, unsere Aufgaben auch in Zukunft schlagkräftig und wirtschaftlich wahrnehmen zu können.

Schwerpunkte dessen, was die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen im zurückliegenden Jahr beschäftigt hat, lesen Sie in diesem Jahresbericht. Wir würden uns freuen, wenn er Ihr Interesse findet und Sie uns auch künftig bei unserer Arbeit begleiten.




Johannes Frizen
Präsident


Dr. Martin Berges
Direktor

Agrarumweltmaßnahmen mit neuem Schwung

Durch die Änderungen im Zusammenhang mit dem Wechsel des Förderzeitraumes waren in den letzten Jahren die Antragszahlen im Agrarumweltbereich tendenziell gesunken. Insbesondere gab es weniger Neueinsteiger. Das Auslaufen besonders nachgefragter Maßnahmen bis zum Jahr 2010 machte sich über die Jahre hinweg mit tendenziell abnehmender Zahl an Auszahlungsanträgen bemerkbar. So konnten im Jahr 2010 letztmalig Auszahlungen für das Festmistverfahren, für Erosionsschutzmaßnahmen alter Prägung und für einzelflächenbezogene Grünlandextensivierung beantragt werden.

Die Änderungen und Umgewichtungen im Jahr 2010 führen nun dazu, dass die Zahl der Grundanträge wieder deutlich nach oben zeigt. Dies betraf vor allem das Maßnahmenpaket markt- und standortgerechte Landbewirtschaftung. Besonders beliebt war die Förderung nach dem Modul Blühstreifen und Blühflächen mit 1431 Anträgen im ersten Anwendungsjahr. Die Förderung des Zwischenfruchtanbaus ist in einer begrenzten Gebietskulisse möglich, die eine Größe von 420 000 ha hat, das sind etwa 40 % der Ackerfläche in Nordrhein-Westfalen. Angesichts dieser großen Förderkulisse sind die 1198 Anträge, die im ersten An-

wendungsjahr für diese Maßnahme gestellt wurden, ein guter Anfang.

Neben der bisher einzigen Tierschutzmaßnahme Erhaltung vom Aussterben bedrohter Haustierrassen wurden neue Tierschutzmaßnahmen eingeführt, die den Anstieg der neuen Grundanträge im Jahr 2010 noch zusätzlich verstärkten. In diesem Kontext wurde auch die frühere Weidehaltung für Milchkühe abgewandelt in Form einer Tierschutzmaßnahme ab 2010 wieder angeboten. Von den 2463 Landwirten, die im Sommer 2010 einen Grundantrag gestellt hatten, blieben 2186 Antragsteller bei dieser Maßnahme und stellten 2011 den Auszahlungsantrag für das erste Anwendungsjahr. An die Zahlen des Vorgängerprogramms konnte diese Maßnahme nicht anknüpfen, da einige schwieriger zu erfüllende Bedingungen eingefügt worden waren, zum Beispiel nur für tatsächlich beweidete Flächen.

In der Summe dieser Entwicklungen lag die Zahl der gestellten Grundanträge in dem gesamten Agrarumwelt- und Tierschutzbereich um etwa 10 % höher als in den beiden Vorjahren. Im Jahr 2011 konnten zudem nochmals zwei neue Förderbausteine beantragt werden. Ihre Akzeptanz in der Praxis blieb

Die Weidehaltung von Milchkühen wird in abgewandelter Form wieder gefördert.

allerdings hinter den hochgesteckten Erwartungen zurück. Die Anwendung besonderer Erosionsschutzmaßnahmen wurde in einer relativ engen Förderkulisse der erosionsgefährdeten Flächen der Stufe Wasser 2 und Wind gefördert. In der gesamten Kulisse liegen rund 32 000 ha. Hierfür engagierten sich 182 Antragsteller. Die in diesen Betrieben beantragte Förderfläche liegt bei 4 900 ha. Mit großen Erwartungen war das Strohhaltungsverfahren gestartet, da es deutliche Ähnlichkeit mit der früheren Maßnahme Festmistförderung mit anfänglich mehreren Tausend Antragstellern aufwies. Es erreichte im ersten Jahr 1331 Antragsteller und war damit wieder vergleichbar mit den Antragszahlen des Festmistverfahrens aus 2007.

Die gesamten im Agrarumweltbereich geförderten Flächen lagen 2011 bei rund 260 000 ha und damit um 24 000 ha oder rund 10 % über den Werten von 2010. Allerdings ist diese Zahl unter großem Vorbehalt zu sehen, da hierbei sehr unterschiedliche Qualitäten hinsichtlich der umweltrelevanten Verfahren und Auflagen bestehen.

Agrarinvestitions- Förderungsprogramm mit neuen Prioritäten

Anfang Juni 2011 wurde der im September 2010 erlassene Antragsstopp beim Agrarinvestitionsförderungsprogramm aufgehoben. Gleichzeitig traten umfangreiche Richtlinienänderungen in Kraft. Für Stallanlagen mit besonders tiergerechter Haltung sowie für Investitionsvorhaben in Unternehmen mit ökologischem Landbau wurden die Fördersätze erhöht. Zusätzlich wurden für Investitionen in Tierhaltungen auch Bestandsobergrenzen und eine Viehbesatzgrenze eingeführt, deren Überschreitung eine Antragstellung nicht mehr zulassen.

Förderung zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

Für Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit wurde die Höhe der Förderung von bisher 20% der Nettoinvestitionskosten für investive Maßnahmen in landwirtschaftlichen Unternehmen auf 15% reduziert. Für Investitionen in Betrieben des ökologischen Landbaus sowie für die Umstellung einer Anbindehaltung auf Laufstallhaltung im Bereich der Milchviehhaltung kann allerdings ein

Zuschuss von bis zu 25% des förderfähigen Investitionsvolumens gewährt werden. Wenn die baulichen Anforderungen für eine besonders tiergerechte Haltung erfüllt werden, darf nun ein Zuschuss von bis zu 35% beantragt und gewährt werden – sofern mit der beantragten Milchviehhaltung im Zieljahr nicht mehr als 150 Kühe gehalten werden.

Das höchstens förderfähige Investitionsvolumen ist ab 2011 auf 750 000 € förderfähige Ausgaben je Betrieb begrenzt. Diese Obergrenze gilt für die gesamte Förderperiode bis 2013 und kann nur einmal pro Betrieb ausgeschöpft werden. Investitionen im Bereich der Tierhaltung dürfen nach den neuen Richtlinien nur dann gefördert werden, wenn der im Investitionskonzept für die Zielsituation prognostizierte Viehbesatz 2,0 Großvieheinheiten (GVE) je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche nicht übersteigt. Verträge mit anderen Landwirten oder einer Nährstoffbörse über die Abgabe von anfallendem Dung dürfen bei der Berechnung der GVE berücksichtigt werden. Die im Betrieb anfallenden tierischen Exkremente müssen jedoch zu mehr als der Hälfte auf den vom Antragsteller selbst bewirtschafteten Flächen ausgebracht werden.

Absolute Bestandsobergrenzen

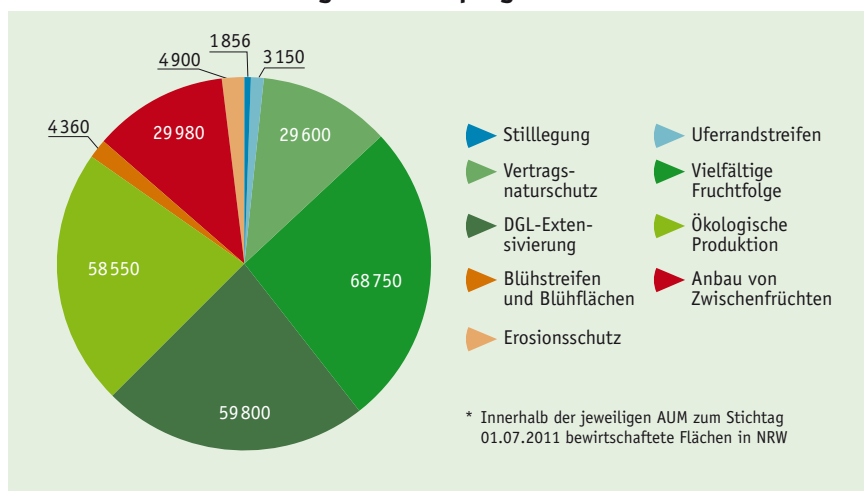
Erstmals gelten beim AFP für Investitionen in die Tierhaltungsbereiche absolute Bestandsobergrenzen, deren Überschreitung zu einem Förderausschluss führt. Nach dieser neuen Regelung darf der im Investitionskonzept für das Zieljahr prognostizierte Tierbestand des Betriebes die unteren Schwellenwerte nach der 4. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes nicht überschreiten.

Während bislang keine Investitionen zur Erhöhung der Produktionskapazitäten im Bereich der Mastschweine gefördert werden durften, ist nun eine Förderung möglich, wenn der gesamte Tierbestand des Betriebszweigs nach Abschluss der Maßnahme im Einklang mit den Anforderungen der besonders artgerechten Tierhaltung gehalten wird.

Weiterhin kann auch ein Zuschuss in der Mastgeflügelhaltung sowie bei der Legehennenhaltung gewährt werden. Zwar besteht jetzt grundsätzlich ein Verbot der Förderung von Aufstockungen in den Bereichen Mastgeflügel und Legehennenhaltung; gleichwohl kann eine Investition bei besonders artgerechter Tierhaltung mit 35% bezuschusst werden.

Investitionen im Bereich der Pelztierhaltung sind nicht mehr förderfähig.

Geförderte Flächen der Agrarumweltprogramme NRW 2011*



Bewilligung nach Punkten

Die EU-Regelungen erfordern eine Auswahl der geförderten Betrieben nach bestimmten festgelegten Beurteilungskriterien. Hierzu hat das MKULNV

ein Bewertungsschema erlassen, das es ermöglicht, jeden Antragsteller aufgrund individueller Merkmale

in einer Punkteskala einzuordnen. Die Bewilligungen müssen unter Berücksichtigung dieses Punktesystems erfolgen. Es werden für die unterschiedlichen Investitionsschwerpunkte nach einem Anwendungsschlüssel unterschiedlich hohe Punkte zugeteilt:

- Je vier Punkte werden vergeben für
 - Milchviehhaltung mit Nachzucht
 - Investitionen in Umweltrelevanz, wie Erhöhung der Güllelagerkapazität auf mehr als neun Monate, Energieeinsparung und Emissionsminderung bei Gebäuden
 - Investitionen zur Tierschutzrelevanz durch besonders artgerechte Tierhaltung
 - Betrieb des ökologischen Landbaus
 - Härtefall, zum Beispiel Brandschäden

- Je ein Punkt wird vergeben für
 - Zuchtsauen- und Ferkelaufzucht
 - Betriebe ohne AFP-Bewilligung seit 2007

Nach positivem Votum durch den Gutachterausschuss werden durch die EG-Zahlstelle der Landwirtschaftskammer die Bewilligungen ausgesprochen und die Bewilligungsbescheide für diejenigen Betriebe mit der höchsten Punktezahl erlassen. Über die Bewilligung derjenigen Betriebe, deren Punktekonto weniger als drei Punkte aufweist, kann erst zum Jahresende entschieden werden, sofern zu diesem Zeitpunkt noch Haushaltsmittel zur Verfügung stehen.

Erhaltung von Dauergrünland

Mit Inkrafttreten der Verordnung zur Erhaltung von Dauergrünland am 12. Februar 2011 als Bestandteil der Cross Compliance-Regelungen ist der Umbruch von Dauergrünland für Betriebsinhaber, die Direktzahlungen oder flächenbezogene Beihilfen der ELER-Maßnahmen beantragen, grundsätzlich untersagt. Zulässige Ausnahmen sind in der DGL-VO NRW abschließend geregelt.

Antragsteller, die den Umbruch von Dauergrünland beabsichtigen, müssen vor dem Umbruch einen schriftlichen Antrag auf Umbruch von Dauergrünland bei gleichzeitiger Neuanlage einer mindestens gleich großen Ersatzfläche innerhalb desselben Naturraums in NRW bei der zuständigen Kreisstelle der Landwirtschaftskammer stellen. Dem erhöhten Beratungsbedarf zum Umbruchverbot von Dauergrünland wurde durch interne Schulungen und Beratungen zu den Neuerungen für die Kreisstellenmitarbeiter und insbesondere telefonische Beratung der Antragsteller Rechnung getragen. Der Öffentlichkeit zugängliche Informationen wurden im Internet bereitgestellt.

Seit 2008 erfolgt jährlich der Aufbau einer Dauergrünland-Kulisse mit grafischer Darstellung der dem Umbruchverbot unterliegenden Dauergrünlandflächen, einschließlich der Ackerfutterschläge, die den Dauergrünlandstatus



Betriebsinhaber, die Direktzahlungen oder flächenbezogene Beihilfen beantragen, dürfen kein Dauergrünland umbrechen.

erreicht haben. 2011 wurde eine Erweiterung der InVeKoS-Programmierung erarbeitet, die zur vollständigen Prüfung aller im Jahr 2011 beantragten Ackerfutterschläge auf einen möglichen Dauergrünlandstatus beiträgt. Auch wurden die Abfragemöglichkeiten zu den Ackerfutterschlägen derart erweitert, dass eine Kennzeichnung von Feldblock-identischen Schlägen und Schlägen, deren Beantragung im Jahr 2011 gleichbleibend zu dem im Vorjahr in der Dauergrünland-Kulisse erfassten Schlag geblieben ist, erfolgen kann.

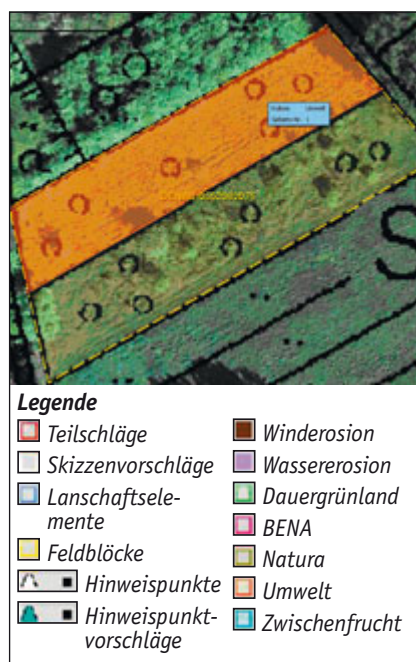
Seit 2005 wird jährlich die Veränderung des Anteils des Dauergrünlands an der landwirtschaftlichen Fläche in NRW gegenüber dem Basisjahr 2003 ermittelt. Die Berechnung für 2011 ergab eine Verringerung des Dauergrünlandanteils um 6,24 %.

Seit drei Jahren werden die Dauergrünland-Kulisse und die Ackerfutterschläge erfasst, die den Dauergrünlandstatus erreicht haben.

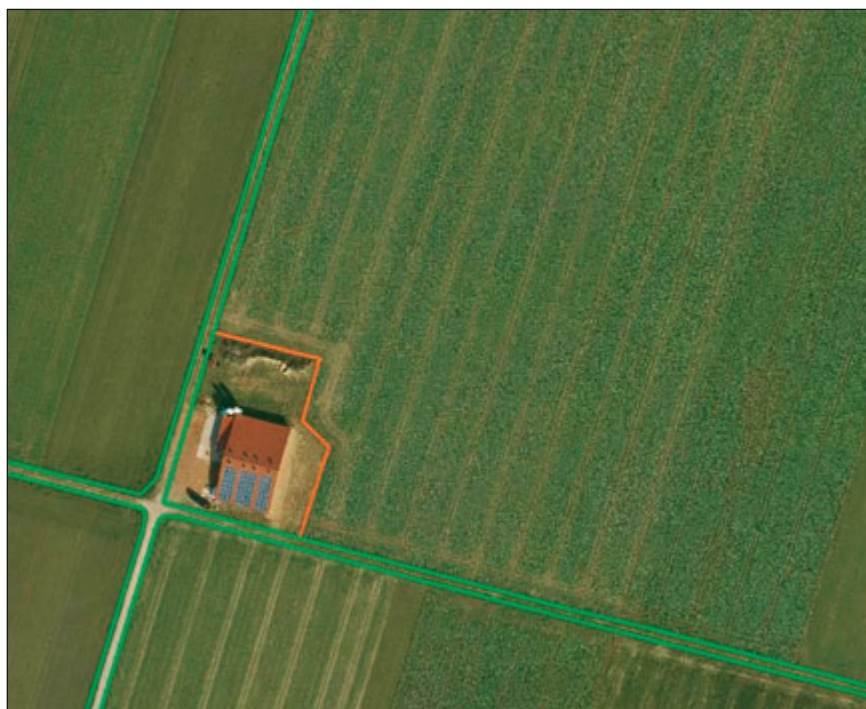
ELAN setzt sich durch

Die elektronische Antragstellung mit dem eigenen PC oder über die Beratung an der Kreisstelle NRW mit dem Programm ELAN-NRW hat 2011 weitere Verbreitung gefunden. Die besseren Karten und Schlagskizzen, verbunden mit Fehlerüberprüfungen des eigenen Antrages in den entsprechenden Fördermaßnahmen, bewegen viele Landwirte, diese Form der Antragstellung zu nutzen. Von den 44 700 Landwirten, die einen Sammelantrag einreichten, stellten 85 % ihren Antrag auf elektronischem Weg. Damit wurden 93 % der gesamten Fläche mit ELAN-NRW beantragt.

2011 wurde erstmals eine elektronische Eingangsbestätigung eingeführt. Landwirte, die in ELAN-NRW ihre E-Mail-Adresse eingaben, erhielten nach der Erfassung der Prüfsumme des Datenbegleitscheins per Barcode-Scanner in InVeKoS automatisch eine E-Mail-Bestätigung. Dieses Verfahren nutzten etwa 14 300 Landwirte. Dies entspricht etwa 37 % aller elektronisch beantragenden Landwirte.



Aufgrund zahlreicher Vorteile nutzen bereits 85 % der Antragsteller das elektronische Antragsverfahren ELAN-NRW.



Referenzpflege neu organisiert

Die Kontrolle des aus Feldblöcken und Landschaftselementen bestehenden Referenzsystems stellt eine ständige Aufgabe der Landwirtschaftskammer NRW dar. Auf der Grundlage von Informationen, die sich vor allem aus Vor-Ort-Kontrollen, Mitteilungen der Antragsteller, aktualisierten Luftbildern und aktuellen Satellitenaufnahmen ergeben, werden die Feldblöcke und Landschaftselemente (Referenzparzellen) auf das Vorhandensein nichtbeihilfefähiger Flächen und Objekte innerhalb ihrer Grenzen untersucht. Liegen innerhalb von Referenzparzellen nichtbeihilfefähige Flächen oder Objekte vor, so werden sie aus der Fläche der Referenzparzelle ausgegrenzt und stehen somit nicht mehr für eine Beantragung zur Verfügung. Gleichzeitig wird kontrolliert, ob sich die beihilfefähige Fläche im Bereich der Referenzparzelle vergrößert hat und die Referenzparzelle ebenfalls vergrößert werden muss.

Neben den einzelfallbezogenen Anpassungen von Referenzparzellen, die

Im Feldblock (grüne Grenzlinie) befindet sich ein nichtbeihilfefähiges Objekt (Hofanlage). Im Rahmen der systematischen Referenzpflege wird die Feldblockfläche den im Luftbild erkennbaren Gegebenheiten angepasst. Anhand von digitalen Orthofotos werden jährlich die Feldblöcke auf einem Drittel der Landesfläche überprüft und Änderungen eingepflegt.

sich vor allem aus Vor-Ort-Kontrollen und Mitteilungen der Antragsteller ergeben, findet eine systematische Kontrolle der Referenzparzellen anhand von digitalen Orthofotos statt, die von der Landesvermessung NRW in einem jeweils ein Drittel der Landesfläche abdeckenden dreijährigen Zyklus aufgenommen werden. Während die einzelfallbezogenen Anpassungen von Referenzparzellen, die oft eine genaue Kenntnis der lokalen landwirtschaftlichen Bedingungen verlangen, von den Kreisstellen der Landwirtschaftskammer vorgenommen werden, wird die luftbild- und satellitenbildgestützte systematische Kontrolle der Referenzparzellen seit dem September 2010 nicht mehr dezentral von den Kreisstellen, sondern von einem zentral tätigen Referenzpflegeteam durchgeführt.



Nachwuchswerbung für grüne Berufe

Aufgrund des demografischen Wandels wird es in den nächsten Jahren deutlich weniger Jugendliche geben, die nach der Schule einen Ausbildungsplatz suchen. Die Prognosen der Kultusministerkonferenz sagen deutschlandweit für 2020 gegenüber 2007 einen Rückgang der Schulabgänger um rund 20% voraus. Wie aufwändige Werbekampagnen verschiedener Branchen augenfällig zeigen, hat der Wettbewerb zwischen den verschiedenen Berufs- und Wirtschaftsbereichen um die Auszubildenden längst begonnen. Die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften ist auch für die weitere Entwicklung in der Landwirtschaft und im gesamten grünen Bereich ein wichtiger Faktor. Es ist daher auch für die grüne Branche ein Gebot der Stunde, ihre Aktivitäten zur Gewinnung eines ausreichenden und qualifizierten Nachwuchses zu verstärken.

Dem hat die Landwirtschaftskammer durch den Einsatz einer Mitarbeiterin zur Koordinierung und Verstärkung der Aktivitäten zur Nachwuchswerbung Rechnung getragen. Sie unterstützt die Betriebe bei der Gewinnung von Auszubildenden und wird insbesondere auf Berufsinformationsmessen über die grünen Berufe informieren. Die Ansprache der Jugendlichen erfolgt mit Hilfe von zielgruppengerechten Informationsflyern und einem in

Vorbereitung befindlichen speziellen Internetauftritt. Durch abgestimmte Zusammenarbeit mit berufsständischen Partnern werden die Kräfte bei der Nachwuchsgewinnung gebündelt.

Mit diesen Aktivitäten werden zwar wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung der grünen Berufe geschaffen, für den Erfolg ist jedoch eine Unterstützung der geschilderten Aktivitäten durch die Praxis wichtig. Wer sollte die Vielseitigkeit und die Vorzüge der grünen Berufe besser und authentischer vermitteln können als die Praktiker selbst. In diesem Sinne wirbt die Landwirtschaftskammer darum, dass sich auch die Ausbildungsbetriebe aktiv an der Nachwuchswerbung beteiligen, indem sie sich beispielsweise auf Berufsfindungsmessen präsentieren, ihre Betriebe bei Tagen des offenen Hofes und anderen öffentlichkeitswirksamen Gelegenheiten präsentieren oder durch das Angebot von Kurzpraktika und Schnuppertagen potenzielle Auszubildende von den Vorzügen der grünen Berufe überzeugen.

Berufsausbildung zum Pferdewirt neu geregelt

Wurde die Ausbildung zum Pferdewirt früher in den vier bekannten Schwerpunkten Pferdezucht und -haltung, Reiten, Rennreiten sowie Trabrennfahren durchgeführt, so müssen sich die Berufsanfänger seit August 2010 für eine der fünf neu abgegrenzten Fachrichtungen Pferdehaltung und Service, Pferdezucht, Klassische Reitausbildung, Pferderennen oder Spezialreitweisen entscheiden. Pferdezucht und -haltung wurden getrennt, die bisher getrennten Einsatzgebiete Rennreiten und Trabrennfahren unter der Fachrichtung Pferderennen zusammengefasst und die Fachrichtung Spezialreitweisen mit den Einsatzgebieten Westernreiten und Gangreiten neu abgegrenzt. Der bisherige Schwerpunkt Reiten heißt nun Fachrichtung Klassische Reitausbildung.

Über diese strukturellen Änderungen hinaus wurden auch die Ausbildungsinhalte den veränderten Gegebenheiten des Berufes angepasst und die Inhalte praxisbezogen und handlungsorientiert formuliert. Um eine erfolgreiche Vermittlung der Ausbildungsinhalte sicherzustellen, müssen

In diesem Jahr ist eine neue Verordnung über die Eignung von Ausbildungsstätten zum Pferdewirt in Kraft getreten.



alle Ausbildungsbetriebe die in der am 12. Februar 2011 in Kraft getretenen Verordnung über die Eignung der Ausbildungsstätte genannten Anforderungen erfüllen. So muss die Ausbildungsstätte als Haupterwerbsbetrieb geführt werden, die Wirtschaftsergebnisse müssen buchführungsgemäß erfasst und eine kontinuierliche Anleitung muss gewährleistet sein. Es wird selbstverständlich erwartet, dass die Gebäude, baulichen Anlagen, Maschinen und Geräte in ordnungsgemäßen Zustand sind und je nach Fachrichtung mindestens 6 bis 20 Pferde mit entsprechender Qualität zur Verfügung stehen.

Die Umsetzung der neuen Vorschriften zur Ausbildung und zu den Prüfungen wurde in mehreren Ausbildertagungen sowie Prüferschulungen vorbereitet und fachrichtungsbezogen diskutiert. Was jetzt noch fehlt, ist die Anpassung der Verordnung über die Anforderungen in der Meisterprüfung, um auch die zukünftigen Ausbilder und Ausbilderinnen in den neuen Fachrichtungen qualifizieren und prüfen zu können. Erste Vorgespräche dazu mit den Verbänden und dem zuständigen Bundesministerium haben bereits stattgefunden.

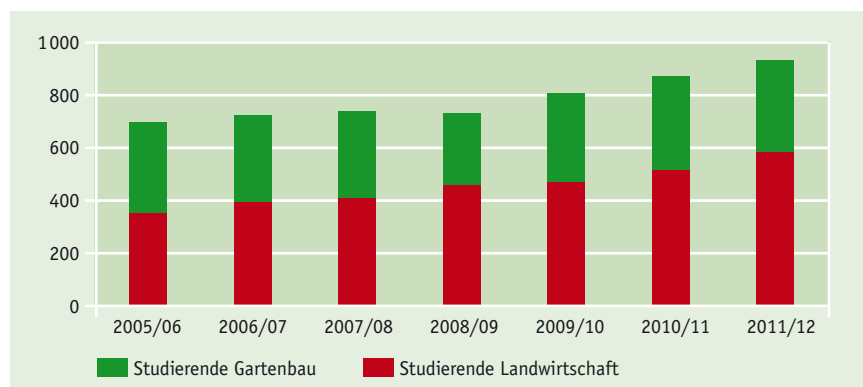


Fachschulen weiter stark gefragt

Die Fachschulen für Agrarwirtschaft der Landwirtschaftskammer NRW vermitteln aufgrund ihrer Praxisnähe in besonderem Maße alle erforderlichen Kompetenzen für die Unternehmer von morgen. Trotz des anhaltenden Strukturwandels und der demografischen Entwicklung weisen die Studierendenzahlen mit aktuell 933 eine weiterhin steigende Tendenz auf. Dabei fällt auf, dass die Zahl der Studierenden wächst,

Im Interesse passgenauer Bildungsangebote greifen die Fachschulen aber auch neue Entwicklungen auf und verstärken ihr Angebot im Bereich der beruflichen Fortbildung von Arbeitnehmern, die ein Vollzeitangebot aufgrund ihrer persönlichen Lebensumstände nicht in Anspruch nehmen können. Das im Gartenbau schon seit Jahren mit Erfolg angebotene Teilzeitmodell wurde jetzt auf die land-

Entwicklung der Studierendenzahlen an den Fachschulen der Landwirtschaftskammer NRW



Trotz des anhaltenden Strukturwandels und der demografischen Entwicklung hat die Zahl der Studierenden an den Fachschulen für Agrarwirtschaft der Landwirtschaftskammer in den vergangenen Jahren weiter zugenommen.

die nicht aus der Landwirtschaft stammen. Einzelne Fachschulen verzeichnen bereits einen Anteil von bis zu 20% Studierenden ohne landwirtschaftliche Herkunft. Dieser Trend ist sehr positiv zu bewerten, denn das betriebliche Wachstum bedingt einen zunehmenden Bedarf an Fach- und Führungskräften. Berufliche Perspektiven bieten sich auch in der Industrie sowie in den der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Bereichen.

Die guten Chancen der Absolventen am Arbeitsmarkt unterstreichen die Qualität des Fachschulangebotes der Landwirtschaftskammer. Denn auch fast alle Studierenden ohne eigenen Betrieb haben bereits einen Arbeitsvertrag in der Tasche oder zumindest in Aussicht, wenn sie die Schule nach ihrer Prüfung zum/zur Staatlich geprüften Agrarbetriebswirtschafter/in verlassen.

wirtschaftlichen Fachschulen übertragen. Ein an den Wochenenden angebotener Teilzeitunterricht in Münster führt in zwei Jahren zum Staatlich geprüften Wirtschafter. Zusätzlich kann die Meisterprüfung in der Landwirtschaft abgelegt werden.

An der Fachschule Kleve orientiert sich das neue Teilzeitangebot Fachkraft für Agrarservice durch die Aufteilung des Unterrichts auf zwei Winterhalbjahre an den arbeitswirtschaftlichen Erfordernissen der landwirtschaftlichen Lohnunternehmen. Der Zuspruch für diese Angebote bestätigt den gewählten Ansatz.

Fortbildung für Fachkräfte Agrarservice

Nachdem im Jahr 2005 der Beruf Fachkraft Agrarservice für die Qualifikation von Mitarbeitern in Lohnunternehmen aus der Taufe gehoben wurde, folgte im August 2010 die Verabschiedung einer darauf aufbauenden Agrarservicemeisterverordnung, die angehende Betriebsleiter und Führungskräfte für ihre Aufgaben in Dienstleistungsunternehmen des Agrarbereichs qualifizieren soll.

Die Landwirtschaftskammer hat diese neue Fortbildungsmöglichkeit durch Einrichtung eines Fachschulangebotes in Teilzeitform aufgegriffen. Seit November 2010 werden 20 Studierende an der Fachschule für Agrarwirtschaft in Kleve beschult. Der Unterricht eines Fachschuljahres wird der Zielgruppe gerecht auf zwei Winterhalbjahre jeweils in der Zeit von November bis März verteilt. In der unterrichtsfreien Zeit sind die meisten Studierenden in Lohnunternehmen beschäftigt.

Nach erfolgreichem Besuch der Fachschule werden die derzeitigen Studierenden in 2012 die schulische Prüfung zum Staatlich geprüften Wirtschaftler Agrarservice absolvieren und haben zusätzlich die Möglichkeit, die berufsständische Prüfung zum Agrarservicemeister abzulegen, mit der sowohl die Ausbilderqualifikation als auch die Qualifikation für Führungsaufgaben in Agrarserviceunternehmen verbunden sind.



Erweiterungsbau für Fachschule Essen

Das Gartenbauzentrum Essen mit der Fachschule der Landwirtschaftskammer für den Gartenbau in NRW konnte im laufenden Jahr den Erweiterungsbau beziehen. Damit wird der äußerst positiven Entwicklung bei den Fachschülerzahlen, aber auch dem steigenden Anspruch als Seminar- und Veranstaltungsstätte Rechnung getragen. Das neue Gebäude steht an der Stelle einer früheren Übungshalle für überbetrieblichen Ausbildung.

Zum Beginn des neuen Schuljahres am 7. September konnten alle neuen Studierenden in Essen in der neuen Aula gemeinsam begrüßt werden. Zwei große Klassen der ein- und zweijährigen Fachschule haben dort ihre Klassenräume. Ein dritter Raum dient für Schulveranstaltungen, Seminare und Tagungen. Mehrere Räume können durch mobile Wandsysteme verbunden werden.

Der erste Jahrgang des Fortbildungsangebotes zur Fachkraft Agrarservice an der Fachschule für Agrarwirtschaft in Kleve.

Am Standort einer abgerissenen Übungshalle wurde der Erweiterungsbau der Fachschule für den Gartenbau in Essen eingeweiht (von rechts): Kammerdirektor Dr. Martin Berges, Hans-Peter Huch, Kuratoriumsvorsitzender der GBZ, Dezernentin Simone Raskob, Essen, Präsident Johannes Frizen, GBZ-Leiter Dr. Karl-Heinz Kerstjens, Ulrich Lorch, Vorsitzender der Essener Arbeit-Beschäftigungsgesellschaft, und Horst Kratzke, Kuratoriumsmitglied aus Essen.



Zur modernen Infrastruktur zählen auch zeitgemäße Medien. Ganz ohne Tafel geht es im Unterricht nicht – aber, die neuen Tafeln sind kreidefrei. Durch elektrische Kontaktstifte erfolgt der Anschrieb, der gleich gespeichert, archiviert oder an Adressaten versandt werden kann. Mit der eingesetzten Technik ist parallel der Zugriff auf das Internet oder andere Datenspeicher möglich. Eine Objektkamera für Aufnahme und Präsentation mitgebrachter Gegenstände gehört dazu.

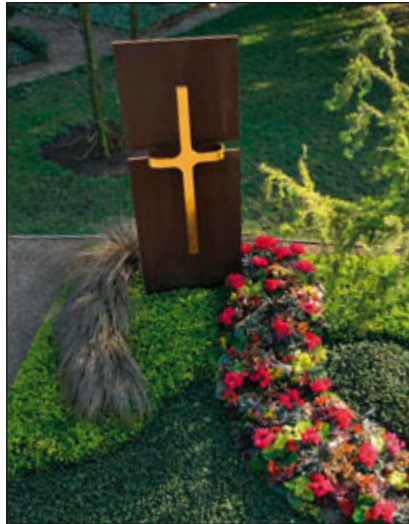
Jetzt fehlt als letzter Schritt noch die Außengestaltung. Dazu gab es einen Ideenwettbewerb unter den Agrarbetriebswirten des zweiten Jahres. Eine fachlich hoch besetzte Jury wählte drei Entwürfe aus.



Essener holen Gold in Koblenz

Seit 1991 beteiligen sich die jeweils aktuellen Friedhofsgärtner-Fachschüler aus Essen regelmäßig an Bundes- und Landesgartenschauen. Den Fachschülern 2010/11 gelang es, die großen Erfolge der Vorjahre noch zu übertreffen und eine Große Goldmedaille auf der diesjährigen Bundesgartenschau zu erringen als Auszeichnung für die beste Grabgestaltung und Ausführung.

Unter der Leitung ihrer Lehrerin, Floristmeisterin Anja Qayyum-Kocks, gingen die Fachschüler der Friedhofsgärtner-Klasse Anfang des Jahres an die ersten Planungen für die Bundesgartenschau in Koblenz. Die zugestellte



Eines der mit Gold prämierten Grabgestaltungen der Essener Fachschüler.

Aufgabe war ein dreistelliges Wahlgrab mit dem massiven Grabmal einer Corten-Stahl-Platte mit einem vergoldeten Kreuz.

Bauernhofmobil im Einsatz

Am 3. Oktober, dem Tag der Deutschen Einheit, beim Giro Münsterland erhielt die Landwirtschaft Gelegenheit, sich mit dem Bauernhofmobil vor dem Münsteraner Schloss zu präsentieren. Auf Einladung der Kreislandwirtin Susanne Schulze Bockeloh wirkten die Studierenden der Fachschule für Agrarwirtschaft bei dieser öffentlichkeitswirksamen Informationsveranstaltung mit. Alle erlebten hautnah, dass Öffentlichkeitsarbeit nicht von theoretischer Vermittlung lebt, sondern nur durch beherztes Tun

erlernt werden kann. Ob beim Mahlen von Getreide, beim Melken am Gummieuter, bei Ratespielen, ob in der Kabine eines modernen Schleppers oder beim Käsewürfel – zumeist waren es die Kinder, über die der Zugang zu interessierten Erwachsenen hergestellt werden konnte. Und es gab vieles zu erklären, darzustellen und zu begründen. Ein gelungenes Projekt bei optimalem Herbstwetter, guter Laune aller Beteiligten und interessantem Informationsangebot für die jüngeren sowie älteren Mitbürger.



Die Landwirtschaft präsentierte sich beim GIRO-Münsterland am 3. Oktober mit dem Bauernhofmobil vor dem Münsteraner Schloss.

20 Jahre Begabtenförderung

Ein hervorragendes Ergebnis in der Berufsabschlussprüfung kann sich doppelt lohnen: Neben guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt besteht zusätzlich auch die Möglichkeit, Unterstützung durch ein Weiterbildungsstipendium der Stiftung Begabtenförderung zu erhalten.

Seit 20 Jahren unterstützt die Begabtenförderung Berufseinsteiger beim Durchstarten nach der Ausbildung. Gefördert werden anspruchsvolle Weiterbildungen und Aufstiegsfortbildungen, wie zum Techniker oder Meister. Über 17 800 junge berufliche Talente profitierten allein im letzten Jahr bundesweit von der Förderung durch das Weiterbildungsstipendium. In einem Zeitraum von maximal drei Jahren können die Stipendiaten immerhin bis zu 5 100 € Förderung für Lehrgangskosten erhalten.

In den vergangenen 20 Jahren hat die Landwirtschaftskammer Interessenten eingehend über die Fördermöglichkeiten informiert und über 300 junge Menschen beratend begleitet. Allein in den vergangenen drei Jahren wurden Zuschüsse in Höhe von 200 000 Euro ausgezahlt. Tendenz steigend! Die Zufriedenheit bei den Teilnehmern ist groß, wie die ausgesprochen positive Resonanz der Stipendiaten zeigt.

Projektarbeiten vom vlf ausgezeichnet

Wichtiger Bestandteil der Fachschul-ausbildung ist die eigenständige und umfassende Bearbeitung von Projekten. Die Projektarbeit verlangt von den Studierenden, ein Problem selbstständig zu erkennen und Lösungsstrategien zu entwickeln. In einer eigens dafür gebildeten Gruppe erledigen die Studierenden alle Arbeitsschritte von der Planung über die Durchführung bis zur Präsentation des Ergebnisses. Fächerübergreifendes Lernen, anwendungsorientierte Verknüpfung von Theorie und Praxis und Teamfähigkeit sind Ziele dieser Zusammenarbeit im Projekt. Damit trägt sie dazu bei, dass die Studierenden in ihrer Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz gestärkt werden – wesentliche Eigenschaften einer erfolgreichen Führungskraft.

Dem Landesverband für Landwirtschaftliche Fachbildung NRW e.V. (vlf) ist die Stärkung der Projektarbeit in der Fachschule ein besonderes Anliegen.

gen. Er schreibt deshalb jährlich einen Förderpreis aus und vergibt Preise an drei besonders herausragende Projektarbeiten. Der erste Preis ging in diesem Jahr an ein Team der Fachschule in Essen, Fachrichtung Gartenbau für die Planung und Durchführung einer Wärmedämm-Verbundsystem-Fassade. Mit dem zweiten Preis wurde ein Team der Fachschule Köln-Auweiler prämiert für eine Projektarbeit über Möglichkeiten zur Kompostierung von Pferdemist. Mit dem Image des Landwirtes in der Gesellschaft setzte sich ein mit dem dritten Preis ausgezeichnetes Team der Fachschule Meschede auseinander. In dem Projekt „Der Landwirt als Multiplayer – Das Spiel hinter der Kulisse“ entwickelte das Team als Anschauungsobjekt die Kuh Elsa, die in ihrem Bauch interessante Informationen zur Landwirtschaft bereithält, die der Öffentlichkeit nahegebracht werden können.

Das diesjährige Siegerteam des vlf-Wettbewerbes zur Förderung der Projektarbeit an den Fachschulen der Landwirtschaftskammer.



Zentrales Weiterbildungsbüro eingerichtet

In unserer schnelllebigen Zeit werden aktuelle Informationen und ein qualifizierter Wissenstransfer immer wichtiger. Diesem Erfordernis kommt die Landwirtschaftskammer NRW mit einem breiten Spektrum von Weiterbildungsangeboten, unter Einbindung der beiden Landwirtschaftszentren Haus Düsse und Haus Riswick, von Experten aus der Zentrale oder den Kreisstellen nach. Inhaltlich werden vorwiegend Themen zur Produktions- und Verfahrenstechnik, zum Management und zur Unternehmensführung angeboten. In Zusammenarbeit mit dem Referat Berufsbildung wurde im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse eine landesweite zentrale Koordinierungsstelle für das Weiterbildungsangebot im Bereich Landwirtschaft eingerichtet, die die Planung, Organisation und Durchführung zentral wahrnimmt. Weitere Aufgaben bestehen in der Evaluierung der Lehrgänge und Seminare sowie der Erschließung neuer Themenfelder für die Zukunft. Das vielfältige Angebot der Landwirtschaftskammer enthält die im Herbst 2011 erschienene dritte Ausgabe des Weiterbildungskataloges, in dem auf mehr als 100 Seiten Themen aus dem Ackerbau, der Tierhaltung, dem ökologischen Landbau und dem Bereich Bauen, Technik, Energie aufgegriffen werden.

Nordrhein-Westfalen sehr erfolgreich beim Bundeswettbewerb

Vertreter aus Nordrhein-Westfalen haben in diesem Jahr sehr erfolgreich beim Finale des 30. Berufswettbewerbs der deutschen Landjugend abgeschnitten. In der Leistungsgruppe II der landwirtschaftlichen Fachschüler siegte das nordrhein-westfälische Zweierteam Alexander Drerup aus Steinfurt und Andreas Reckmann aus Nottuln-Darup im Kreis Coesfeld. Die beiden Fachschüler besuchen das landwirtschaftliche Berufskolleg für Agrarwirtschaft der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen in Münster.

Sie setzten sich gegen elf Männer-teams und ein Frauenteam aus Deutschland durch. Als Aufgabe mussten sie unter anderem eine Fütterungsempfehlung für eine Herde von Milchkühen aufstellen und diese Fütterung gleich mischen. Die jungen Westfalen siegten vor zwei Teams aus Baden-Württemberg.

Vier Tage lang ermittelten 127 weibliche und männliche Auszubildende und Fachschüler im Alter bis zu 25 Jahren im Landwirtschaftlichen Zentrum im baden-württembergischen Aulendorf in der Nähe von Ravensburg die besten deutschen Nachwuchs-



Die Studierenden und die Lehrkräfte der Fachschule für Landwirtschaft in Münster-Wolbeck bereiteten gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Berufsstandes und des Fördervereins den siegreichen Heimkehrern, Alexander Drerup (Steinfurt, Klasse LR), rechts, und Andreas Reckmann (Nottuln-Darup, Klasse H2) einen herzlichen Empfang.

kräfte der grünen Branche. Der vom Deutschen Bauernverband und dem Bund der Deutschen Landjugend veranstaltete Wettbewerb stand in diesem Jahr unter dem Motto „Grüne Berufe sind voller Leben – Wir lassen’s wachsen“. Geprüft wurde in Berufstheorie und Berufspraxis. Insgesamt nahmen bundesweit etwa 10 000 Lehrlinge und Fachschüler an diesem Wett-

bewerb teil, der alle zwei Jahre stattfindet.

Die Bundessieger erhalten Sach- und Fortbildungspreise. Als besondere Anerkennung wurden sie auf dem Deutschen Bauerntag in Koblenz offiziell geehrt. Außerdem fahren die Sieger nach Brüssel, Bonn und werden die Grüne Woche 2012 in Berlin besuchen.



Träger des Berufswettbewerbs sind der Deutsche Bauernverband (DBV), der Bund der Deutschen Landjugend, der Deutsche Landfrauenverband und die Schorlemer Stiftung. Auf Regional- und Landesebene wurde der Wettbewerb in NRW von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen und dem Landjugendverband organisiert.

Die beiden Fachschüler aus NRW hatten sich zuvor beim Landesentscheid im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen als Sieger in ihrer Leistungsgruppe behauptet.



Im Regionalplanverfahren Düsseldorf werden Landwirtschaft und Gartenbau in vielfältiger Weise thematisiert.

Regionalplan Düsseldorf

Um bereits im Vorfeld des Erarbeitungsverfahrens zur Fortschreibung des Regionalplans Düsseldorf die für den Plan bedeutsamen Themen, Herausforderungen und Probleme zu identifizieren und die Informationsgrundlagen zu verbessern, wurden Planergespräche, Runde Tische und Arbeitsgespräche vorgeschaltet.

In den Planergesprächen zu den Themen Wirtschaft, Energie und Umwelt ist es der Landwirtschaftskammer NRW gelungen, die Vielseitigkeit und die besondere Bedeutung von Landwirtschaft und Gartenbau im Planungsraum sowie deren Verflechtungen mit anderen Wirtschaftsbereichen deutlich herauszustellen. Ebenfalls in den acht themenbezogenen Runden Tischen, die von Mai bis Juli 2011 stattfanden, wurde der Bedeutung der Landwirtschaft und des Gartenbaus auch seitens der Bezirksregierung Düsseldorf eine große Aufmerksamkeit gewidmet. Hervorzuheben ist der Runde Tisch zum Thema Agrobusiness mit den Bereichen Produktion, Verarbeitung, Logistik, Forschung und Lehre. Die Bedeutung eines sparsamen Umgangs

mit landwirtschaftlicher Fläche wurde dort und auch bei den Runden Tischen zum Thema Energie sowie Gewerbe, Industrie und Logistik aufgegriffen und als raumbedeutsam erkannt. Ziel ist die Erarbeitung von Leitlinien und Konzepten für das offizielle Aufstellungsverfahren bis zum Jahresende 2011. Der formelle Erarbeitungsbeschluss für die Fortschreibung des Regionalplanes ist für das Jahr 2012 zu erwarten.

Besonders hervorzuheben ist das Thema Abgrabungen. Nach aktuellem Diskussionsstand ist davon auszugehen, dass nach dem letzten Änderungsverfahren für weitere Abgrabungsflächen nur ein verringerter Handlungsbedarf im neuen Regionalplan gesehen wird. Unabhängig vom Regionalplanverfahren wird auf Landesebene eine Rohstoffabgabe diskutiert. Auf einem Forum Kiesabbau im September 2011 war die Landwirtschaftskammer NRW mit einem Vortrag über die Bedeutung des Kiesabbaus am Niederrhein und dessen wirtschaftlichen Nachteilen für die Landwirtschaft beteiligt.

Bürgerbeteiligung beim Regionalplanverfahren Münsterland

Mit der Neuaufstellung des Regionalplans Münster wurde erstmals jedem Bürger die Möglichkeit eröffnet, im Rahmen der Offenlage zum Planentwurf Stellung zu nehmen.

In dem rund 600 km² großen Plangebiet leben rund 1,6 Mio. Einwohner. Aufgabe der Bezirksstelle für Agrarstruktur Münsterland als Träger öffentlicher Belange war, neben der Abgabe einer Stellungnahme, die Information der Landwirtschaft über den Planungsentwurf. Zu diesem Zweck wurden Infoschreiben verschickt und Versammlungen auf Ortsebene durchgeführt. Zudem fanden zahlreiche Informationsgespräche auf Kreisebene und Gespräche mit der Bezirksregierung Münster statt.

Die meisten im Beteiligungsverfahren geäußerten Bedenken richten sich gegen die Ausweisung von Bereichen zum Schutz der Natur. Dahinter steht die Sorge, dass diese künftig als Naturschutzgebiet festgesetzt und die Betriebsentwicklung beeinträchtigen könnten. Diskussionen entzündeten sich insbesondere an solchen Ausweisungen in Gebieten, in denen noch vor kurzem auf Ebene der Landschaftsplanung Agrarflächen aus fachlichen Gründen herausgenommen worden waren. Vor allem die Ausweisungen auf intensiv genutzten Ackerflächen erwiesen sich als schwer nachvollziehbar. Die großzügige Ausweisung von Bereichen zum Schutz der Natur entlang von Gewässern ohne erkennbare fachliche Datengrundlage forderte ebenfalls Widerspruch heraus. Im Zuge der Bürgerbeteiligung sind insgesamt etwa 4800 Einwendungsschreiben eingegangen, davon allein 3600 von Landwirten.

WRRL-Umsetzungsfahrpläne konkretisieren Gewässerentwicklung

Nach Fertigstellung des Bewirtschaftungsplans und des Maßnahmenprogramms werden derzeit in landesweit etwa 80 regionalen Kooperationen die Umsetzungsfahrpläne aufgestellt. Diese konkretisieren die Maßnahmenprogramme und ergänzen sie mit konkreten, lokalisierten Einzelmaßnahmen. Die Arbeit der regionalen Kooperationen beruht auf dem Prinzip der Beteiligung aller relevanten Interessensgruppen und ist eingebettet in das Landesprogramm Lebendige Gewässer in NRW, welches in erster Linie der Erreichung der ökologischen Ziele der EG-Wasserrahmenrichtlinie dient. Eine dieser regionalen Kooperationen befasst sich mit der Planung zur Gewässerentwicklung der Siegmündung, an dessen Beispiel die weitere Vorgehensweise zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie exemplarisch dargestellt werden soll.

Das Vorhaben verfolgt das Ziel, den Bereich der Siegmündung auf einer Länge von etwa 7,5 km als naturnahe Fluss- und Auenlandschaft zu entwickeln unter Gewährleistung des Hochwasserschutzes und unter Berücksich-

tigung der derzeitigen Nutzungen. Im rund 670 ha großen Planungsraum soll durch Entfernen der Uferverbauung und der Aktivierung von Nebengerinnen die eigendynamische Entwicklung der Sieg initiiert werden, womit eine allmählich fortschreitende Inanspruchnahme landwirtschaftlich genutzter Fläche verbunden ist. Die Landwirtschaftskammer NRW ist beauftragt, in einem landwirtschaftlichen Fachbeitrag die Situation und Entwicklungsmöglichkeiten der betroffenen Betriebe zu erfassen, die Auswirkungen des geplanten Vorhabens auf die Landwirtschaft zu analysieren und mögliche Lösungsansätze zur Minderung von Betroffenheiten aufzuzeigen.

Ziel der Landwirtschaftskammer ist es, dass landwirtschaftliche Betriebe auf der Grundlage vertraglicher Vereinbarungen und möglichst langfristiger Pachtbedingungen weiter auf den schon heute mit verschiedenen Nutzungsaufgaben versehenen Flächen wirtschaften können – wenn auch mit geänderter, den ökologischen Zielsetzungen angepasster Nutzung, etwa im

Rahmen des Vertragsnaturschutzes. Mit diesem Ziel einer fortgeführten Bewirtschaftung ist eine flächendeckende Entwicklung von Auenwald oder von durch Sukzession geprägten Landschaften nicht vereinbar, zumal die grünlandgeprägte Offenlandschaft für das Gebiet eine sehr wichtige Naherholungsfunktion hat. Die Entflechtung der Nutzungsinteressen soll durch Grunderwerb und Flächentausch sowie durch eine Bündelung von Kompensationsmaßnahmen am Gewässer erfolgen und so den für die Entwicklung der Sieg benötigten Korridor zur Verfügung stellen.

Mit dem zur Entwicklung der Siegaue eingeschlagenen Weg sollen die Inhalte der Rahmenvereinbarung zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie von 2008 umgesetzt werden. Die Bezirksregierung Köln bereitet hierzu eine Projektpartnerschaft zwischen den beteiligten Kommunen, dem Rhein-Sieg-Kreis, der Landwirtschaftskammer, der Kreisbauernschaft Rhein-Sieg sowie dem Landesbetrieb Wald und Holz vor, die die Umsetzung zunächst für 10 Jahre begleiten soll.



Große Teile der Siegaue werden standortgerecht durch Beweidung genutzt.



700 Hektar für den Artenschutz

Im Zusammenhang mit der Genehmigung eines Rahmenbetriebsplanes für den Braunkohletagebau Hambach ist zur Einhaltung naturschutzrechtlicher Vorgaben ein Artenschutzkonzept erforderlich. So soll verhindert werden, dass die Vorkommen geschützter Tierarten durch den Tagebau nachhaltig geschädigt werden. Zu den besonders hervorzuhebenden Arten, die durch das Vorhaben betroffen sind, zählt die Bechsteinfledermaus. Für sie muss ein funktional gleichwertiger Lebensraum geschaffen werden. Hierfür ist neben der ökologischen Optimierung von bestehenden Waldbeständen auch die Inanspruchnahme von bisher ackerbaulich genutzten Flächen in einem erheblichen Umfang geplant.

Die Umsetzung des Artenschutzkonzeptes ist die zwingende Voraussetzung für die Fortführung des Braunkohletagebaus Hambach.

800 ha Wald sollen durch geeignete Maßnahmen ökologisch optimiert und zusätzlich etwa 700 ha landwirtschaftliche Flächen naturschutzgerecht entwickelt werden. Auf der landwirtschaftlichen Fläche ist insbesondere die Anlage von Vernetzungsstrukturen in einer Größenordnung von etwa 100 ha vorgesehen, die die Lebensräume der Bechsteinfledermaus verbinden sollen. Auf 600 ha ist die Entwicklung parkähnlicher Landschaften durch Umwandlung von ackerbaulich genutzten Flächen in

Ziel des Artenschutzkonzeptes ist die großflächige Herstellung einer Grünlandgeprägten Parklandschaft.

einem mit Bäumen angereicherten Grünland vorgesehen.

Zur Minderung der landwirtschaftlichen Betroffenheit hat das Unternehmen RWE im Juni dieses Jahres ein Handlungskonzept zur Umsetzung der Artenschutzmaßnahmen vorgelegt. Mit diesem Handlungskonzept wurden zwar vier Kernforderungen der Landwirtschaft aufgegriffen:

- Vollständiger Ausgleich aller wirtschaftlichen Nachteile.
- Bestmögliche landwirtschaftliche Nutzung der Maßnahmenflächen des Artenschutzkonzeptes.
- Sicherung der durch die Artenschutzmaßnahmen bewirkten ökologischen Aufwertung in einem Ökokonto.
- Größtmögliche Wiederherstellung von landwirtschaftlicher Nutzfläche im Zuge der Wiedernutzbarmachung des Tagebaus Hambach.

Eine Flächen sparende Alternative zu dem vorgelegten Artenschutzkonzept besteht jedoch nach übereinstimmender Auffassung des Gutachters und des Tagebaubetreibers RWE nicht.



Durch den Braunkohletagebau Hambach ist die Bechsteinfledermaus besonders betroffen, sodass für sie ein gleichwertiger Lebensraum geschaffen werden muss.

Zukunftsforum Urbane Landwirtschaft

Was ist eigentlich Landwirtschaft in urbanen Räumen? Welche positiven und negativen Merkmale zeichnen Landwirtschaft in städtischen Verdichtungsräumen aus? Welche Ideen, Konzepte und Strategien können gemeinsam mit landwirtschaft- und gartenbaulichen Unternehmern entwickelt werden, um von den Besonderheiten des urbanen Umfeldes zu profitieren? Wie kann sich die Landwirtschaft bei Institutionen, Planern und Gesellschaft im urbanen Raum Gehör verschaffen? Diese und weitere Fragen sollen im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes Zukunftsforum Urbane Landwirtschaft von der Landwirtschaftskammer NRW zusammen mit Akteuren der Metropolregion Ruhr bis 2014 beantwortet werden.

Das Thema Landwirtschaft im urban geprägten Raum wird damit am Beispiel der Metropolregion Ruhr erstmalig aus landwirtschaft- und gartenbaulicher Sicht realitätsnah und praxisorientiert bearbeitet. Dies ist wichtig, weil die Bedeutung der Landwirtschaft im urbanen Raum bisher weitgehend aus soziokultureller und planerischer Richtung inhaltlich definiert wurde und dementsprechend in Prozessen und Konzepten nicht aus Sicht der Landwirtschaft vertreten wurde. Ohne Berücksichtigung der ökonomischen Belange und der realen Zwänge der Landwirtschaft im urbanen Raum wird es jedoch nicht gelingen, landwirtschaftlichen Freiraum in eine funktionierende zukunftsfähige und nachhaltige urbane Kulturlandschaft einzubinden.

Im Rahmen des Projektes Zukunftsforum Urbane Landwirtschaft soll eine Zukunftsstrategie für landwirtschaftliche Betriebe in der urban geprägten Metropolregion Ruhr entwickelt werden. Dafür müssen alle beteiligten Personen und Institutionen sowie alle relevanten Themen zusammengetragen und gemeinsam aus landwirtschaftlicher Sicht Entwicklungs- und Umsetzungskonzepte für eine professionelle Landwirtschaft im urbanen Raum entwickelt werden. Wichtiges begleitendes Kommunikations- und Informationsmodul ist der geplante Aufbau einer Internetplattform Zukunftsforum Urbane Landwirtschaft.

Auch wenn nur wenig landwirtschaftliche Flächen im Ballungsraum vorhanden sind, haben sie für das Landschaftsbild, den Naturhaushalt und die Erholungsfunktion eine wichtige Bedeutung.



Flächenintensive Großvorhaben in Datteln/Waltrop

Bereits seit mehr als 30 Jahren gibt es Bestrebungen, in den ehemaligen Rieselfeldern der Stadt Dortmund, auf dem Gebiet der Städte Datteln und Waltrop, großindustrielle Vorhaben anzusiedeln. Der Regionalplan Em-

scher-Lippe stellt dazu ein Areal in der Größenordnung von 1000 ha dar. Von dieser ursprünglich großflächigen Planung sind nunmehr durch Ratsbeschlüsse der Städte Datteln und Waltrop 270 ha Fläche zu entwickeln. Die Stadt Datteln ändert derzeit den Flächennutzungsplan und stellt einen Bebauungsplan auf. Von der Planung betroffen sind etwa 230 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, von denen sich rund 90 % in außerlandwirtschaftlichem Eigentum befinden. Neben der direkten Flächeninanspruchnahme ist mit Kompensationsverpflichtungen und Artenschutzmaßnahmen in ähnlicher Größenordnung zu rechnen. Zur Erschließung des Baugebietes ist außerdem der Bau der B 474n vorgesehen. Dieser Straßenbau beansprucht einschließlich der Aus-

gleichsmaßnahmen weitere landwirtschaftliche Flächen. Diese derzeit wohl größte gewerblich/industrielle Entwicklungsmaßnahme in Nordrhein-Westfalen trifft auf eine intensive Landwirtschaft, die ihre Flächen üblicherweise nur von Jahr zu Jahr gepachtet hat.

Im Interesse einer möglichst landwirtschaftsverträglichen Umsetzung wurde ein landwirtschaftlicher Arbeitskreis eingesetzt, in dem neben Vertretern der örtlichen Landwirtschaft der WLV-Kreisverband, die Kreisstelle der Landwirtschaftskammer und die BfA Ruhrgebiet vertreten sind. Die BfA liefert die fachlichen Grundlagen für die Vertretung der landwirtschaftlichen Belange. Vor allem im Bereich des naturschutzfachlichen Ausgleiches gilt es, eine vertretbare, möglichst überregional tragbare Lösung zu finden.



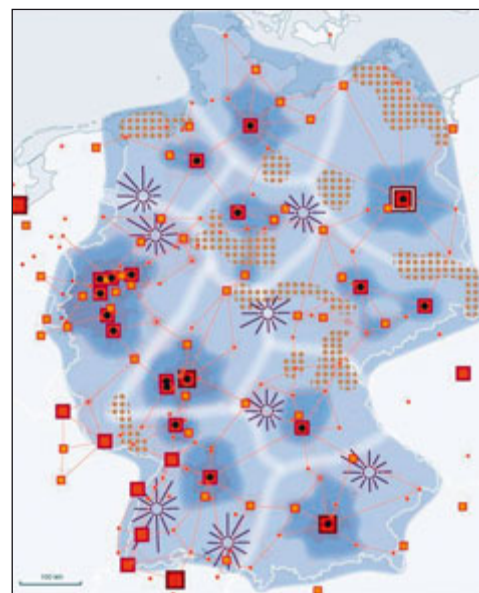
Die Karte aus dem landwirtschaftlichen Fachbeitrag zeigt die aktuelle Bodennutzung im geplanten Gewerbegebiet newPark in Datteln.

Legende

- | | |
|-----------------------|-------------|
| Grenze Kommunen | Acker |
| Grenze newPark | Dauerkultur |
| Unternehmensstandorte | Grünland |

Metropolregionen stellen Landwirtschaft vor neue Herausforderungen

In Raumordnung und Landesplanung ist eine Kategorisierung von Kommunen in Ober-, Mittel- und Grundzentren gebräuchlich. Sie dient der Zuweisung von bestimmten Funktionen beispielsweise im Bereich der allgemeinen Daseinsvorsorge oder auch bezüglich der Infrastrukturausstattung. Seit geraumer Zeit gewinnt die übergreifende Zusammenarbeit von Kommunen auf regionaler Ebene an Bedeutung. Die über kommunale Grenzen hinausreichende Zusammenarbeit dient der Verständigung auf gemeinsame Ziele für die Region, die oft über die Möglichkeiten der einzelnen Kommunen hinausreichen. Insbesondere die im zweijährigen Turnus in Nordrhein-Westfalen stattfindenden Regionalen sind Ausdruck dieser Entwicklung. Auch die Strukturförderung greift regionale Entwicklungsprozesse auf, indem innerhalb von Regionen abge-



Metropolräume

- Kerne der Hauptstadtregion und der bestehenden europäischen Metropolregionen
- weitere Standorte von Metropolfunktionen
- engerer metropolitaner Verflechtungsraum
- weiterer metropolitaner Verflechtungsraum einschließlich ländlicher Räume
- Übergangszonen zwischen metropolitanen Verflechtungsräumen

Wachstumsräume außerhalb engerer metropolitaner Verflechtungsräume

- Stabilisierungsräume

Raumstruktur

- hochverdichteter Zentralraum
- verdichteter Zwischenraum

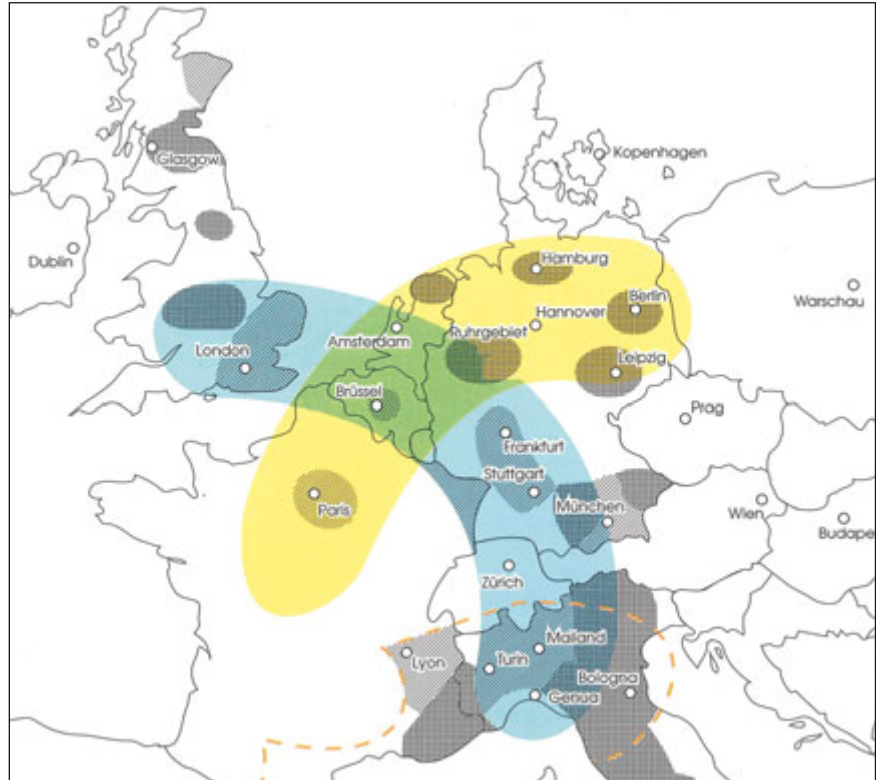
In Deutschland lassen sich verschiedene Metropolregionen abgrenzen.

stimmte und priorisierte Vorhaben vorrangig bezuschusst werden. Parallel zur zunehmenden Regionalisierung struktureller Entwicklungsprozesse

beginnen sich auch in Nordrhein-Westfalen Metropolregionen auszubilden, die sich aus verdichteten Zentren und angrenzenden ländlichen Räumen

zusammensetzen und sich als eine Region mit gemeinsamen Interessen begreifen. Dabei soll die Metropolregion nicht nur als Motor für eine gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung dienen, sondern die Region auch über die nationalen Grenzen hinweg wahrnehmbar machen. In Nordrhein-Westfalen betrachtet sich beispielsweise das Ruhrgebiet als eine Metropolregion, deren Kommunen sich durch eine verstärkte Zusammenarbeit weiterentwickeln wollen. Aktuell hat sich mit der Initiative Innovationsregion Rheinisches Revier eine weitere Region auf den Weg gemacht, gemeinsame Ziele zu formulieren und dadurch die Entwicklung der gesamten Region zu fördern. Auch in dieser Region wird bereits der Vorschlag diskutiert, eine Metropolregion Rheinland im Städtedreieck Köln/Bonn, Aachen, Düsseldorf zu bilden, aus der heraus nicht nur gemeinsame politische Ziele formuliert, sondern auch gemeinsame regionale Ziele bis hin zu einer gemeinsamen Regionalplanung entwickelt werden sollen. Mit der Bildung der Metropolregion wird die Hoffnung verknüpft, im europäischen oder globalen Standortwettbewerb erfolgreich auftreten und Standortvorteile besser vermarkten zu können und so Wettbewerbsvorteile zu gewinnen.

Mit dem Übergang von der kommunalen auf die regionale Betrachtungsebene verändert sich allerdings auch die Sicht auf die innerhalb einer Region gelegenen landwirtschaftlichen Flächen. Aus den früher als Randlagen wahrgenommenen landwirtschaftlichen Flächen werden jetzt innerhalb der Region gelegene Flächen, die als gemeinsam zu nutzende Entwicklungsräume betrachtet werden, für die Ausweisung neuer Gewerbe- und Wohngebiete, für den Ausbau der regionalen Infrastruktur oder für die Entwicklung von Erholungs-



Die blau und gelb unterlegten Bereiche stellen die Verteilung der wachstumsstarken und verdichteten Gebiete in Europa dar (nach Wüstenberg 1994).

räumen, mit denen die Region im globalen Wettbewerb punkten möchte. Das darin liegende Konfliktpotenzial mit der landwirtschaftlichen Nutzung liegt auf der Hand.

Erschwerend kommt hinzu, dass die geschilderte regionale Zusammenarbeit und die auf regionaler Ebene laufenden Zielfindungs- und Abstimmungsprozesse zu großen Teilen außerhalb formaler Beteiligungsverfahren stattfinden. Wer sich in diesen Prozess einbringen möchte, ist dabei und wer sich nicht beteiligt, dessen Interessen stehen zurück. Aus landwirtschaftlicher Sicht ist es daher geboten, in den beschriebenen und ähnlichen regionalen Prozessen mitzuarbeiten, um die landwirtschaftlichen Belange frühzeitig einbringen zu können. Nur so wird es möglich sein, die Landwirtschaft erfolgreich zu vertreten und die Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Flächen auch in Zukunft zu beschränken.

Im Schnittpunkt der Bananen

In der Beschreibung der europäischen Raumentwicklung werden zwei Räume mit besonderer Entwicklungsdynamik abgegrenzt, die nach gängiger Darstellung die Gestalt einer Banane annehmen. Die blaue Banane, ein europäischer Industrie- und Dienstleistungsgroßraum, der sich vom nördlichen England entlang des Rheins bis nach Oberitalien erstreckt, kennzeichnet den bestehenden, zentralen, wachstumsstarken, hochverdichteten Bereich in Europa.

Die gelbe Banane, die vom Großraum Paris über das Rhein-Ruhrgebiet, Hannover und Berlin weiter in Richtung Osten führt, beschreibt den zukünftigen, zentralen, wachstumsstarken, hochverdichteten Bereich in Europa. Der Regierungsbezirk Köln und angrenzende Räume liegen genau im Schnittpunkt dieser beiden Bananen und damit in der Überlagerungszone zweier

maßgeblicher europäischer Entwicklungsachsen mit Konsequenzen für die Planungsdichte in diesem Raum.

In der Region ist diese besondere Lage nicht nur ablesbar an positiven Wirtschaftsdaten oder günstigen Prognosen für die Bevölkerungsentwicklung, sondern auch an der Häufung wichtiger Verkehrsverbindungen unterschiedlicher Verkehrsträger, die den Raum in Nord-Süd- und West-Ost-Richtung durchqueren. Dabei spielt nicht zuletzt die Anbindung der Region an die großen Seehäfen in Belgien und den Niederlanden eine hervorragende Rolle.

Für die Landwirtschaft äußert sich die Lage der Region vor allem in einer ungebremsten Nachfrage nach Gewerbe- und Wohnbau- sowie Erholungsflächen und dem Wunsch nach Ausbau der Infrastruktureinrichtungen. Hinzu kommen Flächenansprüche für die Braunkohlegroßtagebaue einschließlich deren Infrastruktur bis hin zur Entwicklung von Umsiedlungsstandorten.

Der hohe Nachfragedruck nach landwirtschaftlichen Flächen trifft auf Bördelandstandorte mit höchster Bodenqualität. Im Vorgebirge zwischen Köln und Bonn sind überwiegend Sonderkulturbetriebe betroffen, auf deren Fläche eine besonders hohe landwirtschaftliche Wertschöpfung erzielt wird. Mit ihren Äußerungen und Stellungnahmen bemüht sich die Bezirksstelle für Agrarstruktur, dem Flächenhunger entgegenzutreten. Leider gelingt es nur selten, Vorhaben tatsächlich zu stoppen. Die Forderung nach Flächen schonender Umsetzung von Vorhaben und einer Berücksichtigung landwirtschaftlicher Belange wird nur teilweise berücksichtigt. Dieses gilt auch für die Kompensationsmaßnahmen, die in nicht unerheblichem Maß zusätzliche landwirtschaftliche Fläche in Anspruch nehmen.



Durch das Verbringen von Mahdgut artenreicher Grünlandflächen ist eine ökologische Anreicherung beispielsweise von neu angelegten Straßenböschungen möglich.

LIFE-Projekt Naturraum-Mahdgut

Die Erhaltung der Biodiversität ist eines der zentralen Ziele des Naturschutzes. Ein in Südwestfalen geplantes Projekt verfolgt das Ziel, die Artenvielfalt und Biodiversität des Grünlandes in der Region durch den Einsatz von gebiets-eigenem, also in der Region gewonnenem Mahdgut zu erhalten und zu fördern. Konkret ist beabsichtigt, auf speziellen, pflanzensoziologisch interessanten Spenderflächen zum Zeitpunkt der Samenreife Mahdgut zu gewinnen und auf nahe gelegene Empfängerflächen auszubringen. Damit sollen möglichst viele Arten in ihrer jeweils örtlichen Ausprägung erhalten und in ihrer Verbreitung gefördert werden. Als Spenderflächen kommen vornehmlich sehr extensiv genutzte Grünlandflächen in Schutzgebieten in Betracht. Als Flächen sind beispielsweise neu angelegte Straßenböschungen, Kompensationsflächen oder für Naturschutzzwecke zu entwickelnde Grünlandflächen im öffentlichen Eigentum vorgesehen.

Aufgrund zahlreicher offener Fragen in Verbindung mit der ökologischen Aufwertung von Flächen durch Mahd-

gutübertragung ist es wichtig, dass bei diesem Projekt die in der Landwirtschaftskammer vorhandenen Kenntnisse und Erfahrungen aus den Bereichen Grünlandwirtschaft, Futterbau und Bodenkunde einfließen. Ferner ist bei der Umsetzung der Projektidee sicherzustellen, dass es insbesondere auf angrenzenden Flächen nicht zu einer unerwünscht starken Ausbreitung von Problempflanzen, wie Jakobskreuzkraut, Distel oder Neophyten, kommt. Schließlich ist es wünschenswert, dass die Landwirtschaftskammer die Erfassung und Bewertung des Arteninventars auf den beteiligten Flächen, den Aufbau und die Fortschreibung eines Flächenkatasters, die standortspezifische Zuordnung und Bewirtschaftung der Empfängerflächen sowie die Systematisierung und Optimierung der Mahdgutübertragung konstruktiv begleiten kann. In diesem Sinne ist mit der Biologischen Station im Hochsauerlandkreis vereinbart, beim Zustandekommen des Projektes die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer zu konkretisieren.

Coaching für Unternehmer

Den Begriff Coaching verbinden die meisten mit Fußball. Doch auch innovative Manager fortschrittlicher Unternehmen wissen die Leistungen eines Coaches für den Erfolg ihrer Unternehmensführung zu schätzen. Die Landwirtschaftskammer NRW kommt der steigenden Nachfrage bei Landwirten und Gärtnern mit entsprechend qualifizierten Beraterinnen und Beratern verstärkt nach. Sie bieten professionelle Begleitung in Fragen zur Standortbestimmung und Neuausrichtung des Betriebes, wenn es zum Beispiel darum geht, Zukunftsperspektiven zu beurteilen und daraus Ziele für das Unternehmen im Einklang mit der Familie zu entwickeln. Auch in Phasen des Generationswechsels, wenn sich Jung und Alt um stimmige und für alle Beteiligten tragfähige Regelungen bemühen, helfen die Coaches der Landwirtschaftskammer, den Überblick zu behalten und die bewegten Zeiten besonnen zu meistern.

Coaches agieren auf Augenhöhe und verstehen es, mit gezielter Fragestellung das Potenzial der Unternehmerfamilie herauszukitzeln. Diese erkennt selbst die für sie passenden Veränderungs-

schritte, deren Umsetzung der Coach wohlwollend-hartnäckig bis zum vereinbarten Ziel begleitet. Coaches verfügen über eine Vielfalt von Methoden, die dem Ratsuchenden verhelfen, neue Ideen und Sichtweisen in den Blick zu nehmen und so zu tragfähigen und nachhaltigen Lösungen zu kommen. Coaching geht über die reine Fachberatung hinaus und erfordert besondere Kompetenzen im kommunikativen und methodischen Bereich.

Die Landwirtschaftskammer NRW setzt verstärkt auf eine Qualifikation der Beraterinnen und Berater in diesem Bereich. Sie nehmen an einer berufsbegleitenden Ausbildung zum systemischen Coach für die Landwirtschaft teil und erweitern dadurch nicht nur ihre eigene Beratungsmethodik, sondern bereichern auch im Beraterkollegium mit frischen Ideen und neuen Ansätzen.

Im Netzwerk Coaching haben sich jetzt die ausgebildeten Coaches der Landwirtschaftskammer NRW zusammengeschlossen, um sich in diesem Beratungsfeld gegenseitig zu unterstützen und auszutauschen.



Das Treffen der Netzwerkgruppe Coaching im Juni 2011.



Auch der Eierabsatz brach nach den Dioxinfunden zwischenzeitlich ein.

Dioxin und die Folgen

Zum Jahreswechsel 2010/2011 wurden bei Kontrolluntersuchungen zu hohe Dioxingehalte in Schweine- und Geflügelfutter gefunden, die durch technische Fette verunreinigt worden waren. Dadurch geriet die Landwirtschaft, insbesondere die Veredelung, für mehrere Wochen in das Interesse der Öffentlichkeit. Auch wenn die Ursache der Verunreinigung sowie die weiteren Verbreitungswege recht schnell gefunden werden konnten, waren nicht nur die direkt mit dem verunreinigten Futter belieferten Betriebe von den Konsequenzen betroffen. Vielmehr wurde eine gesamte Branche in Mitleidenschaft gezogen.

Im Zuge der Nachforschungen wurden bis zum Februar 2011 weit mehr als 1000 Betriebe mit Schweine- und Geflügelproduktion in Deutschland vorsorglich gesperrt, die meisten davon in Niedersachsen und NRW. In einigen wenigen Betrieben mussten die Tiere aufgrund ihrer hohen Dioxinbelastung getötet werden. Die meisten Betriebe konnten nach einer Beprobung jedoch ihre Tiere normal verkaufen, weil keine die Gesundheit gefährdenden Belastungen im Fleisch der Tiere nachgewiesen werden konnten.

Empfindliche Märkte

Die Dioxin-Krise hatte nicht nur Auswirkungen auf die gesperrten Betriebe, sondern auf die gesamte Veredelung, da die Preise in bisher nicht gekannter Weise nachgaben. So sank der Preis pro Kilogramm Schweinefleisch in den ersten Wochen der Krise um 15 %. Ein drohendes Importverbot von Schweinefleisch in Russland ließ den Preis dann noch einmal um 5 % fallen, bevor eine Markterholung einsetzte. Noch dramatischer waren die Auswirkungen auf den Ferkelpreis, der innerhalb einer Woche um 25 % zurückging.

Dem schnellen Preisabsturz folgte eine relativ rasche Erholung, sodass die finanziellen Schäden für die Betriebe kurzzeitig, aber sehr schmerzhaft waren. Rein rechnerisch betrugen die Umsatzeinbußen in der deutschen Schweinehaltung etwa 60 Mio. €. Auf Nordrhein-Westfalen entfielen dabei etwa 18 Mio. €. Für einen durchschnittlichen Schweinemäster mit rund 100 verkauften Tieren pro Woche betrug der Schaden durch eine zeitweise Betriebssperrung und das Absinken der Preise durchaus 5 000 €. In Extremfällen hatten Betriebe auch deutlich höhere Schäden zu verkraften, wenn zum Beispiel sehr große Verkaufspartien zu dann niedrigen Preisen vermarktet werden mussten.

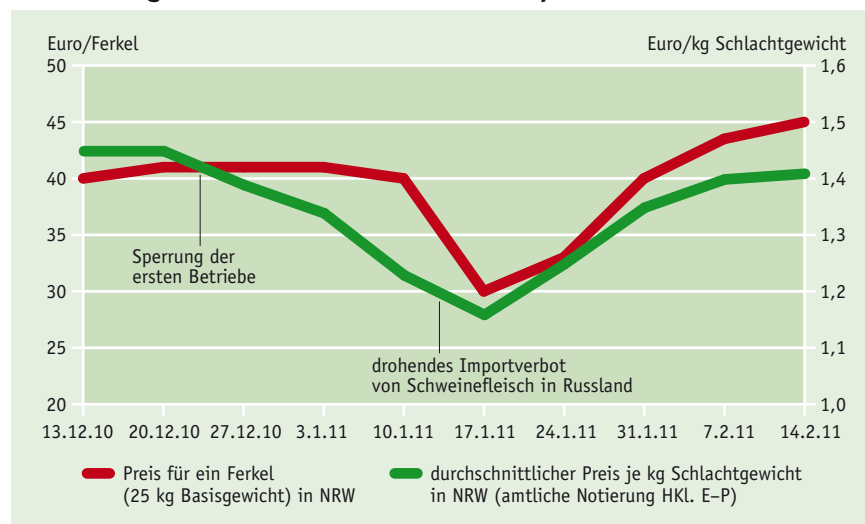
In der Geflügelmast konnten die Preiseinbußen dagegen relativ gut wieder aufgefangen werden, da durch die vertikale Produktion ein sehr schneller Zugriff in alle Produktionsstufen erfolgen konnte. Hohe Umsatzeinbußen mussten dagegen die Legehennenhalter verkraften. Auch hier brachen die Preise für Eier aus konventionellen Betrieben kurzzeitig massiv ein.

Die Beratung der Landwirtschaftskammer hat in dieser Zeit zu einer Versach-

lichung der Diskussion beigetragen. Insbesondere über die Infodienste, aber auch in der einzelbetrieblichen Beratung wurde immer wieder über den Sachstand informiert. Trotz begrenzter Handlungsoptionen gaben diese Informationen den Landwirten zugkräftige Argumente an die Hand, die sie in der Diskussion mit den Verbrauchern anbringen konnten. Die Flut an Informationen wurde für die Landwirte im Schweine-Informations-

Die Dioxinkrise führt – rückwirkend betrachtet – sehr deutlich vor Augen, in welchem hohem Maß die Veredelung in Nordrhein-Westfalen von guten Absatzwegen ihrer Produkte abhängig ist. Das Vertrauen ist hierbei ein hohes Gut. Nicht nur die inländischen Märkte, sondern insbesondere die Exportmärkte reagieren extrem schnell auf schlechte Nachrichten. Dieses Erkenntnis hat in der Beratung der Landwirtschaftskammer auch dazu geführt, sich dem Themenbereich Risikomanagement noch stärker zuzuwenden.

Entwicklung Ferkel- und Schlachtschweinepreise in NRW



Dienst (SID) gebündelt und konnte so konzentriert und mit einem fachlich fundierten Kommentar versehen an die Landwirte weitergegeben werden.

Viele Landwirte nahmen die Beratung wegen der einzelbetrieblichen Auswirkungen in Anspruch. Hierzu wurden nicht nur Berechnungshilfen für die Beantragung von Liquiditätshilfedarlehen entwickelt, sondern auch gemeinsam mit den Landwirten Bankgespräche durchgeführt. Gerade den Betrieben mit hohem Fremdkapitalanteil half die zeitnahe und neutrale Situationsanalyse durch die Unternehmensberatung der Landwirtschaftskammer.

Risikomanagement wird wichtiger

Die Dioxinkrise hat deutlich gezeigt, wie wichtig das Thema Risikomanagement für die landwirtschaftlichen Betriebe in Nordrhein-Westfalen ist. Zunehmend schwankende Märkte, plötzliche Liquiditätsengpässe oder der unerwartete Ausfall des Betriebsleiters können in spezialisierten Unternehmen die Existenz gefährden. Risiken lassen sich nicht ganz vermeiden – sie sind aber zu managen. Hierbei unterstützt die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen die Betriebsleiter durch vielfältige Aktivitäten.

Forschungsnetzwerk nrw.agrar

Im Rahmen eines Projektes, das finanziell durch das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW unterstützt wird, besteht eine intensive Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn sowie der Fachhochschule Südwestfalen. Dabei wird das Thema Risikomanagement im konkreten landwirtschaftlichen Betrieb aktuell durch Masterarbeiten wissenschaftlich aufgearbeitet. Die Landwirtschaftskammer hat dazu vier Betriebe verschiedener Produktionsrichtungen ausgewählt und begleitet sie bei den laufenden Fragestellungen. Es wird erwartet, dass wesentliche Aussagen der wissenschaftlichen Ausarbeitungen konkret für die Praxis umsetzbar sind.

Schulung von Unternehmensberatern

In einem dreitägigen Seminar wurden 17 Unternehmensberater zum Thema Risikomanagement in der Landwirtschaft intensiv geschult. Die Inhalte erstreckten sich auf die Wahrnehmung des Risikobewusstseins des Unternehmers, der Analyse von Risiken sowie der Umsetzung praxisgerechter Maßnahmen zur risikobewussten Unternehmensführung. Als Arbeitsgrundlage wurde ein von der Landwirtschaftlichen Rentenbank bereitgestellter Leitfaden



In einem Notfallhandbuch sollten betriebsindividuelle Informationen stehen, damit bei Ausfall des Betriebsleiters der Betrieb weiterlaufen kann. Für die Hauptbetriebszweige Milchviehhaltung...

für Landwirte eingesetzt. Mit diesem Instrument können die Unternehmensberater die Risiken im Betrieb mit dem Landwirt gemeinsam systematisch erfassen, bewerten und Maßnahmen zur Begrenzung der Risiken ausarbeiten.

Notfallhandbücher

Wenn der Betriebsleiter ausfällt, helfen die betriebsindividuellen Informationen in einem Notfallhandbuch, damit es im Betrieb weiterlaufen kann. Für die Hauptbetriebszweige Ferkelerzeugung, Mastschweinehaltung sowie Milchviehhaltung wurde ein völlig neues EDV-gestütztes Notfallhandbuch konzipiert. So lassen sich Änderungen zum Beispiel von Telefonnummern, Passwörtern oder Umstellungen von Arbeitsabläufen leicht einarbeiten. Mit der Unterlage können Landwirte alle für den Notfall wichtigen Informationen sammeln und anschließend digital verwalten oder ausdrucken.

Seminarreihe zum Thema Risikomanagement

Welche relevanten Risiken für Familie und Betrieb treten in der Landwirtschaft auf? Wie wahrscheinlich ist so ein Risiko, wie groß ist der Schaden im schlimmsten Fall? Welche Strategien zur Risikosteuerung sind angebracht? Diese Fragen werden in einer Seminarreihe im Winter bearbeitet. Neben der Vermittlung der Grundlagen zeigt das erste Modul, wie Unternehmen gegenüber Markt- und Preisschwankungen gezielt abgesichert werden. Die Betrachtung der Finanzierungsrisiken steht im zweiten Modul im Vordergrund. Eine solide Finanzierung legt das Fundament für den Unternehmenserfolg. Im dritten Modul wird ein umfassender Vorsorgeplan für die Familie und das Unternehmen erarbeitet.

Ein umfassendes Risikomanagementsystem sollte künftig auf landwirtschaftlichen Betrieben zum festen Bestandteil der Betriebsführung gehören. Mit Hilfe der Unternehmensberatung unterstützt die Landwirtschaftskammer bei einer auf den Einzelbetrieb abgestimmten Risikomanagementstrategie.

... Ferkelerzeugung und Mastschweinehaltung wurde ein neues EDV-gestütztes Notfallhandbuch konzipiert.



Ideen erFahren – Landservice-Herbstaktion 2011

Ideen erFahren ist ein neues, landesweites Betriebsbesichtigungskonzept der Landservice-Beratung. Die 24-teilige Veranstaltungsreihe startete im September 2011 und wird im Rahmen der Landesinitiative „Erschließung neuer Aktivitätsfelder für landwirtschaftliche Unternehmerfamilien und Beitrag zur Verbraucherinformation“ durchgeführt.

An dieser Landservice-Herbstaktion beteiligten sich 24 Landservice-Betriebe als Gastgeber. Sie stellten ihr Unternehmenskonzept interessierten Berufskollegen vor. Die Landservice-Beraterinnen rundeten die Informationen fachlich ab. Jeder Teilnehmer erhielt zudem noch die wichtigsten Informationen zum Unternehmenskonzept in Form eines ausführlichen, schriftlichen Steckbriefes an die Hand.

Die Themenpalette der in der Herbstaktion angesprochenen Landservice-Ideen:

- Hofkulturgarten – Landwirtschaft und Kultur optimal vernetzen
- Melkhus – Milchviehbetrieb mit Milchraststätte
- Neuer Trend: GemüseSelbstErnte
- Champignons als Markenartikel
- Als Gänsespezialist punkten
- Wohngemeinschaft für pflegebedürftige Menschen
- Gymnastikstudio auf dem Bauernhof
- Reit- und Bewegungszentrum
- Kleintierfriedhof
- Urlaub im Hüttendorf
- Der Landwirt als Eventmanager

Die Evaluierung der Veranstaltung ist noch nicht abgeschlossen. Bereits jetzt zeigt sich jedoch, dass dieses niedrig-schwellige und für die Teilnehmer unkomplizierte Betriebsbesichti-



gungskonzept den Bedarf der Landservice-Betriebe trifft. Gerade die Kombination aus Betriebsbesichtigung und Fachinformation macht die Stärke dieses neuen Kammerangebotes aus und trägt bei vielen Teilnehmenden zur Zielklarheit bei. Hier können Antworten auf Fragen wie: Ist dieser Landservice-Betriebszweig etwas für mich und meine Familie – oder nicht? ganz praktisch und hautnah gefunden werden.

Insgesamt macht diese Herbstaktion unter dem Motto: „Ideen erFahren“ die breite Palette der Landservice-Ideen, das Engagement und die Leistung der Landservice-Betriebe auf ganz eindrückliche Weise deutlich. Die Impulse reichen somit weit über den Teilnehmerkreis hinaus.



Bei der diesjährigen Landservice-Herbstaktion Ideen erFahren gehörte auch der Hofkulturgarten zur Themenpalette, bei dem Landwirtschaft und Kultur optimal vernetzt werden.



Vorstand, Beraterinnen und Gratulanten stellen sich nach der Gründung der Direktvermarkter NRW zum Gruppenfoto (v.l.n.r): Kassenprüfer Jochen Horstmann, Sendenhorst, Dr. Ingrid Wallfahrt vom Düsseldorfer Landwirtschaftsministerium, Hans-Leo Sieben, Kartoffelbauer in Tönisvorst; Sandra Zur Nieden, Geflügelhalterin in Fröndenberg, Norbert Stamm, Obstbauer in Burscheid, der 1. Vorsitzende, Heinrich Rülfig, Biolandwirt in Rhede, der 2. Vorsitzende, Albert Trimborn, Direktvermarktungs- und Ferienbauernhof in Lohmar, Dorothee Gerleve und Hanna Wettels, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Stephan Hufer, Ackerbauer in Alpen, stellvertretender Kassenprüfer Michael Mertensmüller, Ahlen, und Constantin von Laer, Erdbeer- und Spargelhof, Herford. Der zweite Kassenprüfer, Michael Hofmann aus Lichtenau, fehlt im Bild.

Landmarkt – Direktvermarkter kooperieren bei der Vermarktung

Die Landwirtschaftskammer NRW hat in mehreren Informationsveranstaltungen und Exkursionen im Winter 2010/2011 Direktvermarkter über das hessische Vermarktungsmodell Landmarkt informiert. In Hessen verkaufen rund 150 Landwirte unter einem gemeinsamen Logo ihre Produkte über den örtlichen Lebensmitteleinzelhandel. Die Aktivitäten werden dort durch die Vereinigung der hessischen Direktvermarkter koordiniert, die auch die Rahmenvereinbarung mit dem Handel vereinbart.

Das Interesse am Konzept war groß, und so wurde am 12. April 2011 auf dem Wolterhof in Gelsenkirchen nach hessischem Vorbild die Vereinigung der Direktvermarkter NRW e.V. gegründet. Der Verein vertritt die Interessen der direktvermarktenden Betriebe im politischen und gesellschaftlichen Raum, fördert die regionale Zusammenarbeit der Direktvermarkter untereinander und unterstützt gemeinschaftliche Absatzaktivitäten.

So hat der neu gewählte Vorstand, unterstützt durch die Fachberatung Direktvermarktung der Landwirtschaftskammer, unmittelbar nach der Gründung die Gespräche mit dem Lebensmitteleinzelhandel intensiviert, um auch in Nordrhein-Westfalen ein für die Verbraucher erkennbares Direktvermarktungssortiment zu platzieren. Diese Gespräche, die insbesondere mit der REWE als dem derzeitigen Landmarkt-Partner in Hessen geführt wurden, haben sich länger als erwartet hingezogen, bis ein aus Sicht der landwirtschaftlichen Betriebe zufriedenstellendes Ergebnis erreicht werden konnte. Im Spätsommer konnten dann aber die Vorbereitungen für eine Belieferung von drei Pilotmärkten mit Direktvermarktungsprodukten im Raum Köln beginnen. Ziel ist, die Landmarkt-Theken in den Rewe-Märkten noch im Jahr 2011 zu eröffnen. Die Landwirtschaftskammer unterstützt die Vereinigung und die teilnehmenden Direktvermarktungsbetriebe im notwendigen Listungs- und Zertifizierungsverfahren,

damit der Einstieg möglichst reibungslos gelingt. Ein entsprechender Geschäftsführungsvertrag ist derzeit in Vorbereitung.

Regionalwegweiser Landservice – jetzt flächendeckend in NRW

Frisches vom Hof, echte Landerlebnisse und uriger Schlemmergenuss: Große Vielfalt und Ideenreichtum kennzeichnen die Angebote von Bauernhöfen in Nordrhein-Westfalen. Die Landservice-Broschürenreihe der Landwirtschaftskammer fasst sie regional zusammen. Gestartet im Jahr 2007 für die Region Ravensberger Land, liegen inzwischen 20 praktische Hefte im Taschenformat vor. Damit sind alle Regionen in Nordrhein-Westfalen abgedeckt. Die Verbraucherinformationen sind nach der gleichen Struktur wie die Verbraucher-Datenbank der Landwirtschaftskammer unter www.landservice.de aufbereitet: Es gibt Rubriken mit Ferienhöfen, Bauernhofcafés, Bauernhof-Partyservice und Partyscheunen, Hofläden, Kinder-Erlebnishöfen, Pferdehöfen und Hinweisen zu besonderen Hoffesten und

Veranstaltungen. Kurz und übersichtlich wird mit Adressblock und Kontaktdaten, Öffnungszeiten, Angebotsbeschreibung und Qualitätszeichen über die charakteristischen Merkmale der individuellen Hofangebote informiert. In den 20 Ausgaben werden mehr als 4500 Produkt- und Serviceangebote von Landservice-Höfen in NRW gebündelt.

Mit dieser Serie hat die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen sehr verschiedene Bauernhofangebote jeweils einer Region zusammengestellt. Die Landservice-Regionalwegweiser wurden im Rahmen der Landesinitiative Erschließung neuer Aktivitätsfelder landwirtschaftlicher Unternehmerfamilien und Beitrag zur Verbraucherinformation erarbeitet.

Landservice-Broschüren in Bürger- und Tourismusbüros

Jede Ausgabe der 20 Landservice-Regionalwegweiser wurde 10 000-mal gedruckt. Verbraucher erhalten die Wegweiser kostenlos in den Bürger- und Tourismusbüros der jeweiligen Städte und Gemeinden. Sie können aber auch über das Verbraucherservice-Telefon der Landwirtschaftskammer bestellt werden. Auf so etwas haben wir gewartet – diese wiederholte Reaktion von Tourismusexperten zeigt, dass der Informationsbedarf mit dieser Serie kundengerecht bedient werden kann.

Die Broschüren stehen auch zum Herunterladen unter www.landservice.de zur Verfügung. Bisher wurden sie rund 150 000-mal aus dem Internet heruntergeladen.



Landservice – eine Marke für den Landgenuss

Der ländliche Raum ist gut vernetzt. Und so gab es auch hierbei gute Tipps und viel Unterstützung: Die Entwicklung der Regionalbroschüren durch die Landservice-Beratung wurde begleitet durch regionale Netzwerkpflege zu kommunalen Entscheidern, Wirtschaftsförderern, Tourismusexperten und Medien. Pressegespräche zur Einführung der Broschüren wurden durch zentrale Akteure im ländlichen Raum, aus der kommunalen Verwaltung ebenso wie aus dem landwirtschaftlichen Ehren- und Hauptamt mitgestaltet.

Aus den Anfängen der Erwerbs- und Einkommenskombinationen mit Direktvermarktung und Landurlaub ist durch zunehmende Diversifizierung auf den Höfen und begleitende Marketingmaßnahmen der Landwirtschaftskammer die Dachmarke Landservice entstanden, die nun auch über die Regionalwegweiser eine flächendeckende Präsenz in Nordrhein-Westfalen erreicht.

Pressegespräch auf dem Obsthof Wickemeyer zur Einführung der Landservice-Regionalbroschüre für den Mühlenkreis Minden-Lübbecke.



Agrarbüro – Neustart 2011

Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten ging zu Jahresbeginn die Website www.netzwerk-agrarbuero.de an den Neustart. Ein neues Design, mehr Aktualität, Konzentrierung auf ausgewählte Themen und erhöhte Benutzerfreundlichkeit sind mit dem Relaunch umgesetzt worden. Ziel ist es, landwirtschaftliche Unternehmen beim Aufbau eines effektiven Büromanage-

ments zu unterstützen, insbesondere bei der Einhaltung des landwirtschaftlichen Fachrechts. Vor allem Wachstumsbetriebe, Kooperationen und Betriebe mit Direktvermarktung, Bauernhofcafé, Urlaub auf dem Bauernhof und anderen Dienstleistungsangeboten müssen der Büroarbeit einen hohen Stellenwert beimessen – ebenso Betriebe mit hohem Zeitaufwand für die Personalverwaltung von Fremd- und Saison-Arbeitskräften. Ohne pro-

fessionelle Organisation können die Aufgaben im Agrarbüro auf Dauer nicht zufriedenstellend erledigt werden. Mit der überarbeiteten Internetplattform bietet die Landwirtschaftskammer Hilfen und Lösungen. Die Fachinformationen konzentrieren sich auf die Themen Büroorganisation, PC-Nutzung und IT-Sicherheit, Dokumentation, Agrarförderung, Personalverwaltung, Organisation und Zeitmanagement. Im neu strukturierten Formularcenter der Website ist ein umfassendes Download-Angebot verfügbar.

Tipps für die Büroarbeit

Ein wesentliches Element der Website www.netzwerk-agrarbuero.de ist der Agrarbüro-Newsletter, der alle drei bis vier Wochen versandt wird. Er kann kostenfrei über die Internetseite abonniert werden. Aufzeichnungspflichten, PC-Nutzung und IT-Sicherheit sowie Büroorganisation und Kommunikation sind die Themenschwerpunkte im Jahr 2011. Praktische Tipps für den Büroalltag sind immer sehr hilfreich und können direkt umgesetzt werden. Wer die Tipps und Informationen nutzt, kann sein Büromanagement kontinuierlich verbessern und weiter auf Erfolgskurs bringen.

Kleine Gruppe – große Motivation

Teilnehmer am Beratungsangebot Qualitätszirkel Agrarbüro treffen sich in kleiner Runde mit einer Beraterin der Landwirtschaftskammer und besprechen die Alltagsprobleme ihrer Büroarbeit. Im Qualitätszirkel stehen die individuellen Bedürfnisse und Fragen der Teilnehmenden im Vordergrund. Persönliche To-Do-Listen werden erarbeitet und zu Hause umgesetzt.



Die Landwirtschaftskammer hat einen Musteraktenplan entwickelt, der auf die spezifischen Bedürfnisse landwirtschaftlicher Unternehmen zugeschnitten ist.

Musteraktenplan für landwirtschaftliche Unternehmen

Im Aktenplan eines Unternehmens wird verbindlich festgelegt, welche Dokumente wo abzulegen sind, damit man sie wiederfindet. Zugeschnitten auf die spezifischen Belange landwirtschaftlicher Unternehmen wurde ein Musteraktenplan entwickelt, der beispielhaft darstellt, nach welchem System Dokumente aufbewahrt werden können. Die Struktur des Aktenplans orientiert sich an den üblichen Unter-

nehmensstrukturen mit den Sachgebieten Unternehmensführung, Verwaltung, Finanzen, Personal, Produktion, Einkauf und Verkauf sowie Projekte. Hinzu kommen Qualitätssicherung und gesetzliche Aufzeichnungspflichten, die im landwirtschaftlichen Betrieb eine wesentliche Rolle spielen. Der Musteraktenplan kann unter www.netzwerk-agrarbuero.de im Formularcenter heruntergeladen werden.



Der Agrarbüro-Newsletter bringt praktische und hilfreiche Tipps für den Büroalltag.



Beim Mais wird die Produktion wahrscheinlich unter dem Bedarf bleiben, obwohl die Erträge überdurchschnittlich ausfielen.

bei der Eiweißproblematik der hiesigen Ernte noch bedeckt. Die Futterweizenpreise erreichten in der laufenden Saison teilweise das Preisniveau von Brotweizen. Betrachtet man die Preisentwicklung an den Terminmärkten für Weizen, Mais und Raps, so zeichnet sich ein geringfügig niedrigeres Preisniveau wie zuletzt ab.

Trendwende bei Energie?

Der Verbrauch von Biokraftstoffen in Deutschland ist rückläufig. Das Wachstum bei Bioethanol kann bisher die Einbußen bei Biodiesel nicht kompensieren. Der Einsatz von Biodiesel ist in den ersten sieben Monaten 2011 deutlich gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesunken. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle weist einen Rückgang um 11% auf knapp 1,33 Mio t auf. Grund ist, dass kaum noch reiner Biodiesel (B100) getankt worden ist, sondern diese Mengen in die Beimischung gegangen sind.

Normalerweise arbeiten Ölmöhlen nach Margen. Das bedeutet, sie kaufen Rohware, also Rapssaat, wenn sie Produktgeschäft, also Öl und Schrot haben. Bei Preisen von 940 €/t Rüböl und 170 €/t Rapschrot könnten die Ein-

Die Märkte im Fokus

Seit Anfang September 2011 werden die Agrarmärkte nicht nur von den fundamentalen Fakten beeinflusst. Auch die Verschuldungsproblematik der Euro-Staaten und die Konjunkturerwicklung in den USA bestimmen immer mehr das Marktgeschehen. Der Internationale Getreiderat (IGC) hatte Ende September die Ernterwartungen für Weizen weltweit nach oben gesetzt, geht aber von einer kleineren Maiserzeugung 2011/12 als im August aus. Die globale Weizenerzeugung würde nach der aktuellen Vorausschau mit 679 Mio. t exakt den Verbrauch treffen. Beim Mais wird die Produktion mit großer Wahrscheinlichkeit unter dem Bedarf bleiben, obwohl die Erträge überdurchschnittlich ausfielen. Da die Getreidevorräte zu Beginn der laufenden Saison niedrig waren, bleibt die Versorgungslage angespannt.

Auch im Wirtschaftsjahr 2011/12 sollten die Landwirte in Nordrhein-Westfalen Weizen, Gerste oder Raps in Teilmengen vermarkten. Schon im ver-

gangenen Wirtschaftsjahr hatten die meisten Unternehmer Weizen- und Rapskontrakte im Wert von 10 bis 30% ihrer geschätzten Erntemengen abgeschlossen. Brotweizen erzielte Ende September einen Preis von knapp 190 €/t. Für Brotroggen wurden bis zu 205 €/t gezahlt. Brotroggen ist in diesem Jahr sehr knapp und teuer. Die Preise für Futtergerste, Triticale und Körnermais hatten seit Juni 2011 leicht nachgegeben. Die Absatzmöglichkeiten zu den Mühlen sind derzeit überschaubar, denn die Mühlen haben überwiegend bis zum Jahresende bereits eine gute Deckung. Teilweise wird es erst wieder im neuen Jahr Kaufinteresse geben.

Die Braugerstenpreise befinden sich trotz der fundamental festen Daten auf dem Rückzug. Die Mälereien versorgen sich aus Kontrakten und halten sich

Weltweite Maisproduktion

	Produktion in Mio. t		
	2009/10	2010/11*	2011/12**
USA	332,5	316,2	328,0
China	158,0	173,0	178,0
EU-27	56,6	54,5	60,7
Brasilien	56,1	55,0	57,0
Argentinien	23,3	22,0	26,0
Südafrika	13,4	12,0	12,5
Ukraine	10,0	11,2	14,3
Welt insgesamt	813,4	821,4	860,5

Quellen: USDA, Stats. Canada, ABARE, ICC, Stand: 26.09.2011; *) **) Schätzung

käufer der Ölmühlen etwa 440 €/t Saat franko Mühle zahlen. Damit hängt ein Anstieg der Rapspreise weniger von der Knappheit beim Raps, als vielmehr vom Anstieg der Preise für die Ölkomponente, zum kleinen Teil auch für das Schrot ab. Damit 500 €/t für Rapssaat ab Hof Wirklichkeit werden können, müssten Rapsöl auf knapp 1100 €/t und Rapschrot auf fast 200 €/t ansteigen. Das bedeutet, Biodiesel als Hauptabsatz für das Rapsöl müsste kräftig anziehen und Sojaschrot ebenfalls. Ende September lagen die Erzeugerpreise für Raps in Nordrhein-Westfalen knapp über 400 €/t.

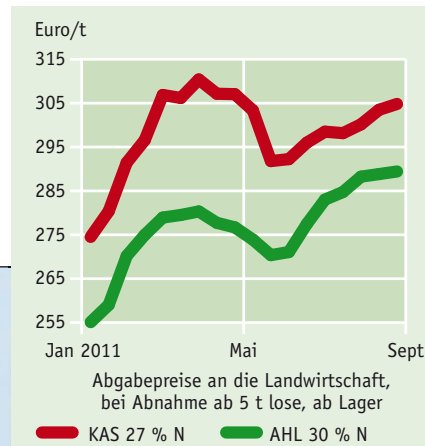
Ende September fast die Schwelle von 300 €/t. Gleichzeitig wird bereits gewarnt, dass die Preise für KAS im Saisonverlauf weiter steigen werden. Der Harnstoffmarkt ist geprägt durch die kleineren Exporte aus China. Die guten Ernteergebnisse auf der Nordhalbkugel und starke Forderungen aus Indien ließen den Granulatpreis deutlich steigen. Mitte September lagen die Preise für Kalkammonsalpeter in Nordrhein-Westfalen im Durchschnitt bei 305 €/t, für gekörnten Harnstoff bei 280 €/t und für AHL bei 447 €/t. Die Phosphatmärkte sind ebenfalls weiter fest. Für Diammonphosphat wurden in der

Spitze bis zu 595 €/t gezahlt. Auch für Kalidünger wurden weitere Preissteigerungen angekündigt. Als Grund für die Preiserhöhung nennt die Firma Kali + Salz eine international anhaltend hohe Nachfrage bei ausgelasteten Kapazitäten. Im November wird eine neue Preisstaffel für Kalidünger in Deutschland aufgelegt. Sowohl die Wiederverkäufer als auch die Landwirte lagern weniger ein als im Vorjahreszeitraum. Viele trauen den derzeitigen Preisentwicklungen nicht. Diese dürften international fest bleiben. Die Hersteller schauen sich bereits nach alternativen Absatzmärkten um.

Düngemittelpreise fest

Die Preise am Markt für Düngemittel sind weiter fest. Im Monat September hatte das norwegische Düngemittelunternehmen Yara die Preise erneut erhöht. Der neue Großhandelspreis für Kalkammonsalpeter (KAS) erreichte

Düngemittelpreise in NRW



Düngemittelpreise in NRW



Die Preise für Düngemittel tendieren zurzeit sehr fest.



Biogas boomt weiter

Biogas und Photovoltaik sind zwei Begriffe, die die Energieberatung im Jahre 2011 besonders stark geprägt haben. Insbesondere die Beratung zu Biogasanlagen hat vor dem Hintergrund der zu erwartenden und inzwischen erfolgten Novellierung des EEG (Erneuerbare Energien Gesetzes) eine turbulente Entwicklung genommen. Im ersten Halbjahr wurden besonders viele Beratungen im Zuge von Anlagenplanungen, die sich zum Teil schon in der Umsetzungsphase befanden, nachgefragt. Grund war die inzwischen bestätigte Annahme, dass die landwirtschaftlichen Biogasanlagen mit einer elektrischen Leistung um 250 kW durch das novellierte EEG deutlich schlechtergestellt werden.

Die Statistik der Biogasanlagen in NRW spricht dazu eine deutliche Sprache. Während 2010 noch 432 Anlagen mit einer installierten Leistung von 171 Megawatt in Betrieb waren, sind für den Frühsommer 2011 bereits rund 510 Anlagen registriert worden. Bis Jahresende wird noch eine deutliche Zunahme auf etwa 550 Anlagen erwartet. Neben dem Zeitdruck durch die bevorstehende Novelle des EEG haben auch der Getreidepreis und der da-

ran gekoppelte Silomaispreis erheblichen Einfluss auf die Planung und Entscheidung für oder gegen den Bau einer Biogasanlage gehabt.

Fast unmittelbar nachdem die Novelle des EEG auch vom Bundesrat bestätigt wurde, hat die darin formulierte neue Biogasanlagen-Leistungsklasse von 75 kW bei 80-prozentigem Gülleinsatz und einer Vergütung von 25 Cent/kWh Strom zu deutlichem Interesse bei den Veredelungsbetrieben geführt. Bei detaillierterer Betrachtung dieser neuen Rahmenbedingungen zeigt sich allerdings, dass neben einem Güllevolumen von rund 4 500 m³ immer noch gute 20 ha Silomais für einen Volllastbetrieb benötigt werden. Zudem zeigen erste Berechnungen, dass voraussichtlich eine maximale Investition von 500 000 € in diese Technologie dargestellt werden kann. Aktuell bleibt abzuwarten, was die Hersteller von Biogastechnologie unter diesen Rahmenbedingungen anbieten werden.

Der zweite Schwerpunkt der Energieberatung in diesem Jahr war die Beratung zur Photovoltaik. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Beratungsnachfrage leicht zurückgegangen, die Grund-

Biogas ist neben Photovoltaik in der Energieberatung immer noch stark gefragt.

lagen mussten nicht mehr vermittelt werden. Die meisten Beratungskunden waren recht gut über die allgemeinen Bedingungen informiert. In diesem Jahr wurden aber viele und detaillierte Fragen zu vorliegenden Angeboten gestellt, sodass die eingehende betriebs-spezifische Beratung intensiviert wurde. In diesem Zusammenhang ist die Möglichkeit der Eigennutzung des mit der Photovoltaik-Anlage erzeugten Stroms bei entsprechender Vergütung durch das EEG von zunehmendem Interesse. Dabei steht die Frage im Zentrum, wie verschiedene landwirtschaftliche Produktionszweige die elektrische Energie in Tages- und Jahresgang benötigen. Dazu werden im Rahmen einer Landesinitiative weitere Informationen gewonnen.

Auch das Heizen mit Biomasse ist nach wie vor ein Thema für die Energieberatung. Allerdings sind die Fragen nach Spezialkesseln für Brennstoffe aus landwirtschaftlicher Herkunft, wie zum Beispiel Stroh oder Miscanthus, von untergeordneter Bedeutung, wahrscheinlich aufgrund der hohen Anforderungen an die Rauchgasqualität.

Gruppenhaltung für Sauen – Landwirtschaftskammer informiert

Größer, heller und mit verbesserter Innengestaltung, so könnte man die Vorgaben der Tierschutznutztierhaltungsverordnung zusammenfassen, die ab dem 1. Januar 2013 auch für bereits vor 2006 gebaute Ställe gelten. Konkret bedeutet dies neben den Änderungen in der Fußbodengestaltung, dem Einsatz von Beschäftigungsmaterial und der vorgeschriebenen Beleuchtungsintensität in den Ställen auch die Einhaltung der gestiegenen Flächenvorgaben und eine konsequente Haltung tragender Sauen in Gruppen.

Eine Verlängerung der Übergangsfrist wird es nicht geben. Jetzt gilt es, die notwendigen Änderungen am Haltungssystem für tragende Sauen sorgfältig zu überlegen und in das Betriebskonzept einzubinden. Die Landwirtschaftskammer berät intensiv zu diesem Thema, damit vernünftige Lösungen für den Betrieb ohne zu großen Zeitdruck umgesetzt werden können.

Welches Verfahren passt zu welchem Betrieb? Nach welchen Kriterien kann sich der Landwirt für oder auch gegen

ein bestimmtes Haltungsverfahren entscheiden? Ein wichtiges Argument für die Auswahl eines bestimmten Verfahrens ist die Investitionssumme je Sauenplatz. Diese kann je nach System zwischen 750 und 1300 € je Tierplatz variieren. Doch ob in eine eingestreute Variante in Verbindung mit einem Außenklimastall oder in einen strohlosen Warmstall investiert wird, ist von den betrieblichen Gegebenheiten abhängig. Bau- und Technikkosten stehen häufig im Vordergrund einer Betrachtung, aber genauso wichtig sind die Kosten für Einstreu, ein eventueller Futtermehrbedarf und der Arbeitsaufwand. Entscheidend ist das gesamte Verfahren.

Je größer der Sauenbestand ist, desto geringer ist die Bedeutung der Investitionskosten für Bau und Technik gegenüber den Investitionsfolgekosten in der Regel. Das heißt, dass bei größeren Beständen mit zum Beispiel zu entlohnenden Arbeitskräften eher Haltungsverfahren zur Auswahl kommen, die trotz tendenziell höherer Investitionskosten einen geringen Arbeitszeitaufwand haben. Wichtig für die Entscheidung ist daher auch, ob im Stall

neben familieneigenen Arbeitskräften auch Fremdarbeitskräfte mit der Technik und dem Haltungsverfahren arbeiten. Entscheidend ist letztlich, womit das Betreuungspersonal am besten zurechtkommt und sich am besten identifizieren kann.

Alle Haltungssysteme haben Vor- und Nachteile, daher kann keine generelle Empfehlung für ein bestimmtes Verfahren gegeben werden. Im Prinzip haben sich in den vergangenen Jahren vier Systeme für die Haltung von Sauen durchgesetzt. Für jedes Haltungssystem gibt es unterschiedliche Ausbaustufen, sodass eine Vielzahl von Varianten zur Auswahl steht. Vom Grundprinzip her kann die Haltung tragender Sauen in Systeme mit Selbstfangfressständen, Abruffütterungen, Kleingruppen oder Sattfütterungen unterschieden werden.

In vielen Betrieben müssen bestehende Stallgebäude umgebaut werden. Dies bedeutet eine hohe finanzielle Belastung in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Genaue Kenntnisse über die rechtlichen Rahmenbedingungen sind dabei unerlässlich. Neben der Information durch Artikel in der Fachpresse und überregionale Vortragstagungen hat die Landwirtschaftskammer umfassend auf Baulehrschau-Sondertagen und vielen regionalen Seminaren über den gesetzlichen Rahmen und die möglichen Haltungsverfahren informiert. Umfangreiche einzelbetriebliche Beratungen haben dies in vielen Einzelfällen ergänzt, in denen die individuelle Umsetzung vor dem Hintergrund der jeweiligen betrieblichen Gegebenheiten im Mittelpunkt stand.



Die Landwirtschaftskammer berät intensiv zum Thema Gruppenhaltung für Sauen, damit vernünftige Lösungen für den Betrieb umgesetzt werden können.



Strategien zur erfolgreichen ökologischen Ferkelerzeugung wurden im Rahmen eines bundesweiten Projektes unter Federführung der Landwirtschaftskammer erarbeitet.

Öko-Umsteller weiter gesucht

Angeichts der steigenden Nachfrage nach Bioprodukten werden weitere Betriebe gesucht, die auf eine ökologische Bewirtschaftung umstellen. Diese Betriebe werden eingehend beraten und während der Umstellungsphase intensiv begleitet. Dies ist ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt im ökologischen Land- und Gartenbau.



Vor vollem Haus erläuterte NRW-Landwirtschaftsminister Johannes Rimmel beim Umstellertag NRW die Pläne der Landesregierung zum Ausbau des Ökolandbaus.

Gleich zu Beginn des Jahres veranstaltete die Landwirtschaftskammer NRW in Haus Düsse einen NRW-Umstellertag. Mit einem ambitionierten Programm sowie zahlreichen kompetenten Referenten aus Praxis, Beratung, Verarbeitung und Handel wurde umstellungsinteressierten Landwirten alles geboten, was sie für eine Umstellungsentscheidung oder für einen ersten Schritt in die Umstellung benöti-

gen. Darüber hinaus waren zahlreiche Marktpartner und alle Ökoverbände aus NRW mit Fachpersonal gekommen, um für persönliche Gespräche zur Verfügung zu stehen.

Der NRW-Landwirtschaftsminister Johannes Rimmel erläuterte den Teilnehmern, was die Landesregierung für den weiteren Ausbau des ökologischen Landbaus in NRW zu tun gedenkt. Offensichtlich hatte das Konzept der Veranstaltung das Interesse vieler Betriebsleiter erreicht, denn Kammerpräsident Johannes Fritzen konnte die Veranstaltung vor vollem Haus eröffnen. Nach der Veranstaltung gab es zahlreiche Umstellungsberatungen durch die Ökoberater der Landwirtschaftskammer.

Im März dieses Jahres wurde ein 2,5-tägiges Kompaktseminar für die Landwirte durchgeführt, die sich bereits weitgehend für eine Umstellung entschieden oder bereits damit begonnen haben. Dieses Seminar ist Bestandteil einer bundesweiten Seminarreihe im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und wurde von der Landwirtschaftskammer NRW gemeinsam mit der Bioland-Beratung im hessischen Hofgeismar durchgeführt. Es bot den Teilnehmern eine intensive und betriebsindividuelle Bearbeitung

der Fragestellungen, die mit einer Umstellung verbunden sind. Wiederum war die Nachfrage sehr hoch, sodass die Seminarreihe fortgesetzt wird.

Abgerundet wird das Thema Umstellung mit dem Angebot einer intensiven Umstellungsberatung vor Ort auf dem Betrieb. Hier bietet die Landwirtschaftskammer nach wie vor einen für den Betrieb kostenlosen Betriebs-Check an, der der Betriebsleiterfamilie aufzeigt, ob und inwieweit der Betrieb umstellbar ist. Der Betriebs-Check wird durchgeführt im Rahmen der bio-offensive, einem von der Landwirtschaftlichen Rentenbank geförderten und vom Verband der Landwirtschaftskammern und der Stiftung Ökologie & Landbau durchgeführten Projektes. Auch hier war die Nachfrage sehr gut und höher als im Vorjahr.

Öko-Beerenobst-Beratung

Die Nachfrage nach ökologischem Beerenobst steigt kontinuierlich. Dies führt dazu, dass immer mehr Erzeugerbetriebe in diesen Produktionsbereich einsteigen, insbesondere in die Bio-Erdbeeren-Erzeugung. Die Beratung der Landwirtschaftskammer hat sich auf diese Marktausweitung eingestellt und bietet seit Sommer 2011 nun auch eine Spezialberatung für ökologischen Beerenobstanbau an.

Informierten sich über die ökologische Schweinehaltung (v.l.):
Dr. Ludger Wilstacke (MKULNV),
Kammerdirektor Dr. Martin Berges,
Staatssekretär Udo Paschedag,
Biolandwirt Heinrich Rülfig
und Reinhard Lemke, Leiter der
Abteilung Produktion
der Landwirtschaftskammer.



Öko-Ferkel-Forschung

Vor drei Jahren erhielt die Landwirtschaftskammer NRW als Gesamtkoordinator den Zuschlag für ein bundesweites Projekt zum Thema Gesundheit und Leistung in der ökologischen Ferkelerzeugung. In 2011 konnte das Projekt abgeschlossen werden. Beteiligt waren das Forschungsinstitut für Biologischen Landbau in der Schweiz, die Uni Kassel-Witzenhausen, die Beratung artgerechte Tierhaltung, die Stiftung Ökologie & Landbau, das Johann Heinrich von Thünen-Institut in Trenthorst sowie das Landwirtschaftszentrum Haus Düsse. Zentrale Aufgabe des Projektes war es, Strategien zur erfolgreichen ökologischen Ferkelerzeugung zu entwickeln, da der ökologische Landbau besondere Anforderungen stellt: Die Eiweiß- und Aminosäurenversorgung der Tiere muss aus ökologischen Futtermitteln erbracht werden, da der Einsatz von Sojaschrot und synthetischen Aminosäuren verboten ist. Die meisten in der konventionellen Ferkelerzeugung verwendeten Desinfektionsmittel sind für den Ökolandbau nicht zugelassen. Den Tieren muss täglich Raufutter verabreicht werden und die Haltungsanforderungen sind deutlich höher als im konventionellen Bereich. Die Ergebnisse der verschiedenen Teilprojekte wurden in Merkblättern praxisgerecht aufbereitet und den Ferkelerzeugern und Spezialberatern zur Verfügung gestellt.



LUFA NRW – Analysen unterstützen Beratung beim Gewässerschutz

Das Beratungskonzept zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie sieht eine intensivere Beprobung der landwirtschaftlichen Flächen vor, um die Düngung so sparsam wie möglich durchführen zu können. Diese enge Verzahnung von Beratung und Untersuchung kennzeichnet die effiziente und zielorientierte Auftragserledigung durch die Landwirtschaftskammer. Die in der LUFA durchgeführten Laboranalysen mit direktem oder indirektem Bezug zur Wasserqualität geben den Beratern wichtige Informationen zur Ausrichtung ihrer Empfehlungen.

Insbesondere die Bestimmung des mineralisierten Stickstoffes in Form von Nitrat und Ammonium, die N_{min} -Untersuchung im Boden, ist seit vielen Jahren fester Bestandteil des Nährstoffmanagements und der schlagbezogenen und bedarfsgerechten Düngeplanung in landwirtschaftlichen Betrieben.

Dabei ist nicht nur die Menge des mineralisierten Stickstoffes, sondern auch seine Verteilung im Boden wichtig. Die Proben werden in der Regel in drei Bodenschichten (0 bis 30 cm, 30 bis 60 cm und 60 bis 90 cm) gezogen. Aus der Verteilung des Stickstoffs in diesen drei Schichten lassen sich wertvolle Erkenntnisse über die wahrscheinliche Verfügbarkeit der N_{min} -Bodenvorräte im Vegetationsverlauf gewinnen. Große Vorräte in der tiefsten Bodenschicht stehen den Pflanzen, je nachdem, wie tief sie wurzeln und wie viel Sickerwasser auftritt, nur zum Teil zur Verfügung.

Umwelt- und Kostenbewusstsein in Gartenbau und Landwirtschaft haben seit Jahren zu einer hohen Nachfrage nach N_{min} -Untersuchungen in der LUFA geführt. Zeitgleich mit der Aufnahme

der Beratungstätigkeit durch die Landwirtschaftskammer im Jahr 2009 stieg die Anzahl der N_{min} -Untersuchungen erneut an.

Entwicklung der N_{min} -Untersuchungen

	2008	2009	2010
Anzahl der N_{min} -Analysen	57 500	58 100	58 900

Die Beratung der Landwirtschaftskammer geht davon aus, dass dieser Trend in den nächsten Jahren anhalten wird und künftig etwa 65 000 N_{min} -Untersuchungen pro Jahr anfallen. Dabei werden hohe Anforderungen an die Probenahme auf dem Feld und an die Probenaufbereitung im Labor gestellt. Schließlich ist nur ein belastbares Ergebnis für die Beratung und die praktische Landwirtschaft wertvoll. Die Probenahme sollte möglichst eng an dem voraussichtlichen Düngungszeitpunkt liegen. Der Boden muss aus ausreichend vielen Einstichen gewonnen und gut durchmischt werden, damit ein für die Fläche repräsentatives Ergebnis ermittelt werden kann. Ganz wichtig ist auch der Probentransport. Die Proben müssen vom Feld bis ins Labor gekühlt werden, sonst kann es während des Transportes zu einer weiteren Mineralisation des Stickstoffes in der Bodenprobe kommen. Dies würde in der Analyse zu unrealistisch hohen Werten führen. Außerdem dürfen die Proben nicht gefroren werden, da beim Auftauen die Mineralisation einsetzen kann und auch dies falsche Werte vorgaukelt. Die Laboranalysen erfolgen nach dem Methodenbuch des Verbandes Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten (VDLUFA). Regelmäßige Laborvergleichsuntersuchungen stellen die Qualität der Ergebnisse sicher.

Beratung für den Wasserschutz

Nach den guten Erfahrungen mit der Kooperationsberatung in den Trinkwasserschutzgebieten wurde die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen im März 2009 vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW (MKULNV) beauftragt, ein Beratungskonzept zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in der Landwirtschaft in NRW zu etablieren. Ziel der WRRL ist die Minderung von landwirtschaftlich und gartenbaulich bedingten Nährstoff-, Pflanzenschutzmittel- und Sedimenteinträgen in Grund- und Oberflächengewässer.

Um eine möglichst effiziente Umsetzung des Konzeptes zu gewährleisten, wurde ein dreistufiges Beratungsmodell mit Grund-, Regional- und Intensivberatung entwickelt. Dadurch gelingt es, sowohl den flächenhaften Anforderungen der WRRL gerecht zu werden als auch den Erfordernissen der betriebsindividuellen Beratung Rechnung zu tragen.

Das Beratungsangebot ist für die teilnehmenden Betriebe kostenfrei und erfolgt auf freiwilliger und kooperativer Basis. Ziel ist es, die landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe auf allen Ebenen zu sensibilisieren und die Anforderungen des nachhaltigen Wasser- und Ressourcenschutzes noch stärker in die betrieblichen Abläufe und Verfahren einzubinden.

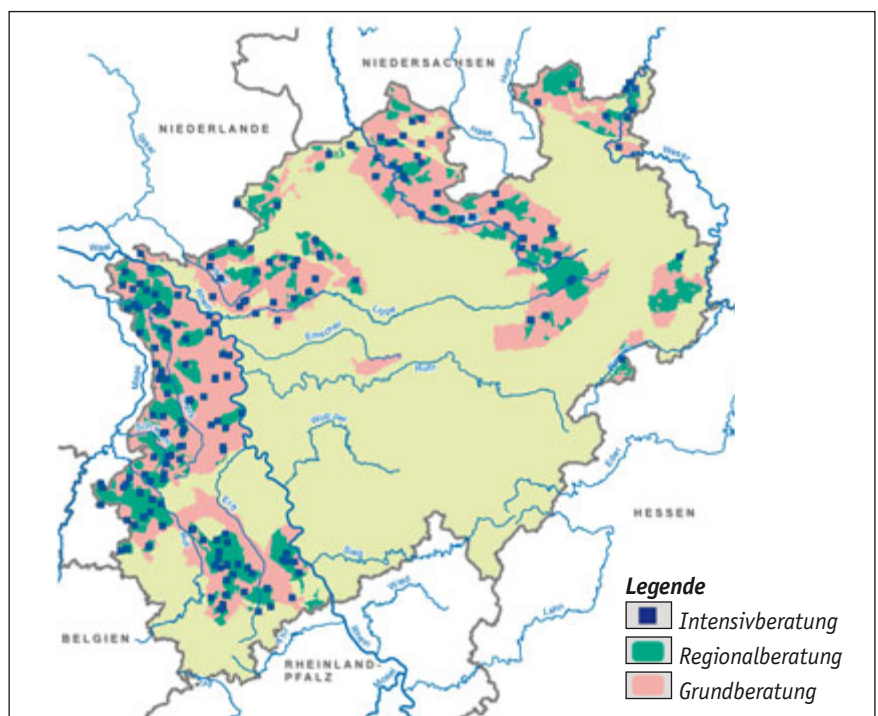
Derzeit werden im Rahmen der WRRL-Intensivberatung etwa 1400 landwirtschaftliche und gartenbauliche Betriebe individuell beraten. Neben dieser einzelbetrieblichen Beratung in den besonders wassersensiblen Bereichen wendet sich die Regionalbera-

tung mit zahlreichen Gruppenveranstaltungen, wie Feldbegehungen, Seminare und Vortragsveranstaltungen, insgesamt an über 13 000 Betriebe.

Die Inhalte und Ziele der Wasserrahmenrichtlinie und die daraus resultierenden Anforderungen sind in der landwirtschaftlichen Praxis angekommen. Die Beratungsangebote werden von den Betrieben intensiv in Anspruch genommen und notwendige Anpassungsmaßnahmen auch umgesetzt. In 2011 wurden im Zuge der Intensivberatung etwa 1 000 N_{min}-Untersuchungen durchgeführt. Dadurch kann die Düngung der Kulturpflanzen optimiert und die Wirksamkeit von Maßnahmen überprüft werden. Das Beratungskonzept ist ein dynamischer Prozess, der im Dialog mit allen Beteiligten fortlaufend überprüft und weiterentwickelt wird. Im Fokus steht die Zielerreichung der in der Wasserrahmenrichtlinie verankerten Kriterien durch umsetzbare, zielführende und akzeptierte Maßnahmen. Dies erfordert eine kontinuierliche Anpassung

des Beratungskonzeptes an sich verändernde Rahmenbedingungen.

Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen erreicht mit ihrer Organisationsstruktur alle landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe in NRW und genießt durch ihre ehrenamtliche Struktur sowie ihre Fach- und Methodenkompetenz eine hohe Akzeptanz in der Praxis. Der kooperative Ansatz bei der Umsetzung der WRRL im landwirtschaftlichen Bereich hat sich bewährt. Die hohe Akzeptanz des Beratungsangebotes der Landwirtschaftskammer in der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Praxis sichert die Umsetzung von notwendigen Maßnahmen und die Nachhaltigkeit des Beratungskonzeptes ab. Flankiert wird das Beratungsangebot durch ein breites Angebot an Agrarumweltmaßnahmen, wie die Förderung des Anbaus winterharter Zwischenfrüchte, die Anlage von Gewässerschonstreifen, die Extensivierung oder die Umstellung auf ökologischen Landbau. Der Verbund aus Beratung und Förderprogrammen sichert die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie im landwirtschaftlichen Bereich ab.



Zuckerrübenanbau mehr als 10 Prozent ausgedehnt

Nach den gravierenden Preis- und Mengenkürzungen infolge der Zuckermarktreform und diversen Freihandelsabkommen hat sich der Zuckerrübenanbau in Europa und auch in NRW wieder stabilisiert. Durch die Möglichkeit zusätzlicher Vertragsmengen, auch im Bereich des Industrierübenanbaus, wurde die Anbaufläche in NRW 2011 gegenüber dem Vorjahr sogar um über 10% ausgedehnt. Auch wenn der Rübenanbau gerade durch das höhere Preisniveau bei Getreide und Raps unter Wettbewerbsdruck geraten ist, haben insbesondere das gestiegene Ertragsniveau und die Kalkulierbarkeit des Einkommens aus dem Rübenanbau doch für eine Stabilisierung gesorgt. Der Rübenanbau hat sich inzwischen auf die wettbewerbsfähigsten Standorte in Europa konzentriert. NRW gehört eindeutig dazu. Um den Rübenanbau weiterhin wirtschaftlich zu gestalten, sind steigende Erträge, auskömmliche Preise sowie ein gutes Kosten- und Anbaumanagement notwendig.

Die nach der Quotenrückgabe verbliebenen Anbauer sind in der Lage, günstige Witterungsbedingungen in hohe Erträge umzusetzen. Dabei sind sie auf aktuelle Informationen und eine qualifizierte Beratung, zum Beispiel in den Arbeitskreisen der Landwirtschaftskammer NRW, angewiesen. Das Jahr 2011 ist ein Beleg dafür. Sowohl beim Rüben- als auch beim Zuckerertrag wurde ein sehr gutes Ergebnis erzielt.

Nach wie vor wird der größte Teil des aus Zuckerrüben erzeugten Zuckers zur menschlichen Ernährung genutzt. Kontinuierlich erfolgt aber auch ein Ausbau alternativer Verwertungswege. So geht zunehmend Zucker in die chemische Industrie. Auch die bioenergetische Verwertung über Bioethanol,



*Bodennahe Gülleausbringung –
pflanzenbedarfsgerecht im Frühjahr.*

aber zunehmend auch über Biogas, entwickelt sich positiv. Die Anbaufläche von Biogaserüben hat in NRW 2011 deutlich zugenommen. Die Verwendung von Rüben in Biogasanlagen erfordert spezifische Kenntnisse. Dies bedingt eine wachsende Beratungsnachfrage auf diesem Gebiet. Die Landwirtschaftskammer NRW arbeitet hier intensiv mit dem Rheinischen Rübenbauer-Verband zusammen.

Verbringungsverordnung wird umgesetzt

Mit der im vergangenen Jahr verabschiedeten Verordnung über das Inverkehrbringen und Befördern von Wirtschaftsdüngern, kurz Verbringungsverordnung genannt, sollen die überbetrieblichen Nährstoffströme nachvollziehbar und damit auch kontrollierbar gemacht werden. Die Verordnung ergänzt die Regelungen der Düngeverordnung. Der Gesetzgeber verfolgt mit der Verbringungsverordnung die Überwachung des Verbleibs von überbetrieblich verwerteten Wirtschaftsdüngern, die bessere Importkontrolle aus Nachbarländern und -staaten und die Sicherstellung der ordnungsgemäßen Verwendung anfallender organischer Düngemittel. In diesem System werden nicht nur landwirtschaftliche Betriebe, sondern erstmals auch flächenlose Gewerbebetriebe, wie Biogasanlagen, gewerbliche Tierhalter und Lohnunternehmer, erfasst.

Betriebe, die mehr als 200 t Frischmasse Wirtschaftsdünger in Verkehr bringen, unterliegen der Mitteilungspflicht nach § 5. Der Betroffene informiert die Behörde darüber, dass er Wirtschaftsdünger in Verkehr bringt. Nimmt ein Betrieb Wirtschaftsdünger aus einem anderen Bundesland oder Nachbarstaat auf, so hat er dies nach § 4 der Verbringungsverordnung bis zum 31. März für das jeweils vergangene Kalenderjahr unter Angabe des Abgebers, Aufnahme-datum, Menge und Art des Wirtschaftsdüngers zu melden.

Sowohl Abgeber als auch Beförderer und Aufnehmer müssen nach § 3 der Verordnung inhaltlich übereinstimmende Lieferscheine haben, die Mindestangaben zum Abgeber, Beförderer oder Aufnehmer, Datum der Abgabe und Übernahme, Art und Menge des Wirtschaftsdüngers, Stickstoff- und Phosphatgehalte enthalten.

Mitteilungen und Meldungen können im Internet erfolgen. Vordrucke, mit denen Mitteilungen und Meldungen schriftlich erledigt werden, können im Internet heruntergeladen oder über die Kreisstellen bezogen werden. Sowohl die Möglichkeit der Online- als auch der schriftlichen Mitteilung/Meldung wurde von den Betroffenen gut angenommen. In der landwirtschaftlichen Fachpresse sowie in Vorträgen wurde die Praxis über die Vorschriften der Verbringungsverordnung informiert.



GURU – Klima und Grünland

Die Landwirtschaftskammer NRW ist mit dem Landwirtschaftszentrum Haus Riswick in das bundesweite Forschungsprojekt **GrünlandUmbRUch**, Grünlanderneuerungsumbruch, Etablierung von Grünland, kurz GURU, eingebunden. In diesem vom Johann Heinrich von Thünen-Institut, Institut für agrarrelevante Klimaforschung, initiierten und koordinierten Verbundprojekt werden die Auswirkungen von Landnutzungsänderungen und Bewirtschaftungsmaßnahmen auf den Kohlenstoff- und Stickstoffhaushalt von Mineralböden untersucht.

Der Boden ist der größte terrestrische Kohlenstoffspeicher. Böden können als Quelle für Kohlenstoff fungieren, wenn die Austräge größer sind als die Einträge. Umgekehrt sind Böden eine Senke für Kohlenstoff, wenn die Einträge durch Deposition, die Biomasse und den Menschen oder auch Sedimentation größer sind als die Austräge. Böden sind dadurch eine wichtige Regelgröße im Klimawandel. Trotz dieser Brisanz sind die Kenntnisse bezüglich der Klimarelevanz landwirtschaftlicher Bodenbearbeitung im Rahmen von Landnutzung und -änderung derzeit noch sehr begrenzt. Durch das Verbundprojekt GURU sollen Einflüsse von landwirtschaftlicher Landnutzung und Landnutzungsänderung auf das Klima und die Umwelt, in Abhängigkeit von Bodenart, Klimaregion, Wasserhaushalt und Bewirtschaftungsmethoden untersucht werden.

Mit den Ergebnissen dieses Projektes sollen die landesspezifischen Daten für die Klimaberichterstattung erweitert und verbessert sowie Handlungsempfehlungen für die Landwirtschafts- und Politikberatung zum künftigen Umgang mit derart genutzten Flächen erarbeitet werden. In dem Langzeit-

Im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick wurde ein Versuch angelegt, bei dem die Parzelle chemisch mit Glyphosat umgebrochen wurde, um sie anschließend per Direktsaat mit Mais einzusäen.

projekt werden bundesweit durch regelmäßige Bodenproben die qualitativen und quantitativen Veränderungen der organischen Bodensubstanz bei Grünlandumbruchs- und -etablierungsflächen untersucht.

Ergänzend hierzu wurden Intensivmessstationen zur Identifizierung der steuernden Faktoren und Klärung der beteiligten Prozesse eingerichtet.

Eine solche Station wurde im April 2010 auf dem Gelände des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick eingerichtet. Auf diesen Versuchsflächen in Kleve sollen nicht nur die Kohlenstoff- und Stickstoffvorratsänderungen erfasst, sondern durch Analysen von Gaswechsellmessungen, Sickerwasser-, Boden- und Pflanzenproben sowie Untersuchung der mikrobiellen Biomasse die Prozesse im Kohlenstoff- und Stickstoffhaushalt nachgezeichnet werden. Hierzu wurde ein Parzellenversuch angelegt, wo neben dem Pflugeinsatz, Grünland auch chemisch mit Glyphosat umgebrochen wurde, um anschließend per Direktsaat Mais säen zu können. Ein Jahr nach dem Umbruch konnten noch keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden.



Die Landwirtschaftskammer ist in das bundesweite Forschungsprojekt GrünlandUmbRUch (GURU) eingebunden.

Mehr Weidehaltung von Milchkühen

Die Dauergrünlandfläche in NRW umfasst rund 400 000 ha. Hiervon sind 55 % als Weide oder Mähweide eingestuft. Wachsende Herdengrößen und mangelnde Flächenarrondierung erschweren zunehmend das Management der Weidenutzung. Die Landwirtschaftskammer NRW unterstützt daher mit Untersuchungen und Beratung Betriebe bei den Möglichkeiten einer leistungsangepassten Weidenutzung.

Leistungsreserven bietet die konsequente Weidenutzung in Form der Kurzrasenweide. Ziel ist es, den Kühen während der gesamten Vegetationsperiode Weidefutter in Kraftfutterqualität anzubieten. Die Fläche muss daher stets den Wachstumsbedingungen angepasst werden. Für eine bedarfsangepasste Flächenzuteilung wurde der Riswicker Weideplaner entwickelt, ein Programm, in dem die durchschnittlichen Zuwachsdaten der einzelnen Grünlandregionen hinterlegt sind. In Exaktversuchen der Landwirtschaftskammer im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick hat sich gezeigt, dass eine optimale Wuchshöhe von 5 bis

6 cm durch Anpassung der Besatzstärke und entsprechende Wuchshöhenmessungen gut eingehalten werden kann. Dabei ist eine Ergänzung mit Kraftfutter mit bis zu 4 kg je Tier und Tag in den ersten 150 Laktationstagen sinnvoll. Herbst-/Winterkalbungen brachten deutlich höhere Milchleistungen als Abkalbungen während der Sommermonate. Bemerkenswert ist, dass die Tiere in der Weideperiode deutlich an Körpersubstanz verlieren. Die Untersuchungen zeigen, dass über die gesamte Vegetationsperiode hohe Energiekonzentrationen erzielt und dadurch hohe Aufwuchsmengen abgeweidet werden können. Bei länger anhaltender Trockenheit muss eventuell auf Futterkonserven zurückgegriffen werden.

Bei dieser vom MKULNV unterstützten Initiative zur Förderung der Weidehaltung werden zusätzlich durch die produktionstechnischen Milchviehberater/innen monatlich bei Betrieben mit Weidehaltung Kennzahlen zur Weideleistung erfasst. Im Bedarfsfall wird eine pflanzenbauliche Beratung zum Grünlandmanagement durchgeführt. Ziel ist



Diese GPS-Messuhr misst das Weideverhalten der Kühe und kann ihre Weidestrecke nachverfolgen.

es, Aussagen zu standortangepassten Beweidungssystemen zusammenzutragen und eine möglichst hohe Effizienz der Weidefütterung zu gewährleisten.

Die Untersuchungen zur Kurzrasenweide wurden mittlerweile auf die Jungviehweiden ausgedehnt. Durch Einsatz einer mobilen digitalen Viehwaage werden in Haus Riswick täglich die Gewichte der Jungtiere erfasst und auf diese Weise indirekt Hinweise über die Leistung der Weideflächen in den unterschiedlichen Vegetationsabschnitten ermittelt. Durch aufwuchsangepasste Flächenzuteilung können auch auf der Jungviehweide die Weidereste reduziert und die Flächenleistung gesteigert werden. Die Jungviehaufzucht auf der Weide bietet auch in Zukunft eine Perspektive, da sie auch auf weniger arrondierten Flächen möglich ist.



Mit Spürhunden auf Käfersuche

Seit Anfang Mai werden durch den Pflanzenschutzdienst zur Kontrolle des Asiatischen Laubholzbockkäfers *Anoplophora glabripennis* speziell für die Suche ausgebildete Spürhunde eingesetzt. Die drei Spürhunde haben eine Spezialausbildung beim Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) in Wien erhalten. In Österreich sind Spürhunde zur Kontrolle bereits seit zwei Jahren im Einsatz. Im Rahmen der intensiven Monitoring-Maßnahmen in der 2900 ha großen Quarantänezone im Raum Bornheim bei Bonn wurden einige Verdachtsfälle gemeldet; die Nachkontrollen und Laboranalysen ergaben aber bislang keinen neuen Befall. Auch mit Hilfe der Hunde konnten Verdachtsfälle eindeutig entkräftet werden.

Spürhund Merlin im Einsatz gegen den Asiatischen Laubholzbockkäfer.



Beim Westlichen Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera*) wurden die Befallsgebiete in Köln-Wahn und Straelen-Herongen im Rahmen der vorgeschriebenen Ausrottungsmaßnahmen intensiv überwacht. In den Befallszonen (Radius 1 km) und in den Sicherheitszonen (Radius 5 km) wurden Pheromonfallen aufgestellt und vom 1. Juli bis 1. Oktober wöchentlich auf Käferbefall kontrolliert. Im Rahmen der Überwachungsmaßnahmen musste eine mit Mais bestellte Fläche gerodet werden. Insgesamt standen in Nordrhein-Westfalen in den Befallsgebieten 126 und an den anderen Risikoflächen 329 Fallen. Bislang wurden keine neuen Käfer gefangen.

Ein Jahr der Extreme

Das Jahr 2011 bleibt als Jahr der Extreme in Erinnerung. Trockenheit, Frost, Hagel, Starkregen und große Temperaturschwankungen erschwerten den Anbau zahlreicher Kulturen. Temperatur, Niederschlag und Luftfeuchtigkeit sind Schlüsselfaktoren für das Auftreten von Pflanzenkrankheitsereignissen.

Die Entwicklung von Pilzkrankheiten in den Kulturen wurde durch das extrem trockene Frühjahr sehr stark vermindert und teilweise sogar vollständig verhindert. Viele der im Labor zur Diagnose nachgefragten Schäden waren auf abiotische Schadursachen im Zusammenhang mit der Trockenheit zurückzuführen. Die Trockenheit im Frühjahr hat einen Befall mit dem Gefäßparasiten *Verticillium dahliae* sichtbar gemacht. In Kartoffelkulturen traten deutliche Welkesymptome auf und auf Zuckerrübenfeldern war der Befall bereits im Juli vereinzelt mit der halbseitigen Nekrose sichtbar.

Schädlinge konnten sich aufgrund des Witterungsverlaufes in vielen Kulturen



Die frühe Erwärmung ließ den Maiszünsler in diesem Jahr schon im Mai in einige Fallen fliegen.

sehr gut entwickeln und haben deutlich stärkere Epidemien als in den Vorjahren verursacht. Besonders stark war das Auftreten von Thripsen. Sowohl in Gemüse- als auch in Zierpflanzenbau wurden gravierende Schäden verzeichnet. Die frühe Erwärmung ließ den Maiszünsler in diesem Jahr schon im Mai in NRW in einige Fallen fliegen.

In den warmen, sehr feuchten Sommermonaten konnten sich Pilz- und Bakterienkulturen in allen Kulturen sehr gut entwickeln. Stärker als in den Vorjahren wurde die Turicum-Blattfleckkrankheit im Mais und Symptome der Wärme liebenden Alternaria-Blattfleckpilze in Kartoffeln beobachtet. Ungewöhnlich häufig wurden in Kartoffelkulturen Schäden durch bakterielle Stängelfäulen der Weichfäulebakterien *Pectobacterium* und *Dickeya* festgestellt.

Die hohe Feuchtigkeit förderte besonders Weichhautmilben in Zierpflanzenkulturen, deren Schäden durch Besaugen junger, wachsender Pflanzenteile besonders groß sind. Es treten verkümmerte Triebspitzen oder sogar ein

Wachstumsstillstand ein. Behandlungsmaßnahmen sind aufgrund der versteckten Lebensweise der Schädlinge sehr sorgfältig auszuführen.

Auch im öffentlichen und privaten Grün wurde das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen in 2011 stark von Witterungsextremen beeinflusst. So begünstigte das sehr warme und lang anhaltende trockene Frühjahr die Vermehrung vieler Insekten und Spinnmilben. Die starke Vermehrung von Blattläusen zog eine starke Produktion von Honigtau nach sich. Die feuchte und warme Witterung im August schuf ideale Infektionsbedingungen für den Erreger des Buchsbaumtriebsterbens *Cylindrocladium buxicola*. Dadurch kam es vielerorts an wertvollen Buchsbaumbeständen zu starken Schäden.

Der Falsche Mehltaupilz *Plasmopara obducens* wurde durch die langen Phasen hoher Luftfeuchtigkeit gefördert. Zahlreiche Blumenbeete und Pflanzkübel mussten aufgrund des Befalls, der mit einem vollständigen Blattverlust verbunden ist, komplett neu bepflanzt werden.

Unkrautbekämpfung im Zuckerrübenanbau

In diesem Jahr wurde die Zuckerrübenaussaat schon Mitte März abgeschlossen. Bei überaus günstigen Witterungsbedingungen erfolgte ein schneller und zügiger Auflauf. Auch die Bestandesdichten von 90 000 bis 100 000 Pflanzen/ha waren sehr gut. Das galt aber nicht nur für die Rüben, sondern auch für die Unkräuter, die sich frühzeitig, teilweise schon vor den Rüben, zeigten. Die extreme Frühjahrswitterung in 2011 führte zu bisher nicht gekannten Problemen, auf die man sich in Zukunft einstellen muss, um saubere Zuckerrübenbestände sicherzustellen.

Raubmilben gegen Kalifornischen Blüenthrips

Thripse sind kleine, nur 1 bis 2 mm lange, schlanke Insekten. Sie besitzen saugende Mundwerkzeuge, mit denen sie den Inhalt von Pflanzenzellen aussaugen. Durch ihre Saugtätigkeit dringt Luft in die Pflanzenzellen ein und Blätter oder Blüten bekommen dadurch silbrige Flecken. Der Kalifornische Blüenthrips (*Frankliniella occidentalis*) ist die häufigste Thrips-Art im Gewächshaus. Ursprünglich stammte diese Art aus dem Südwesten der USA und hat sich in den letzten 25 Jahren nahezu weltweit verbreitet. Diese Art ist besonders gefährlich, da sie ein breites Wirtspflanzenspektrum befällt, sehr hohe Vermehrungsraten besitzt und zudem Überträger wirtschaftlich bedeutsamer Pflanzenviren ist.

teren Kulturen des Zierpflanzenbaus, wie Chrysanthemen, Alpenveilchen oder auch Topfkräutern, etabliert.

Da die Bekämpfung mit chemischen Pflanzenschutzmitteln gegen diese Rasse nach derzeitigem Zulassungsstand aussichtslos ist, wurden in den letzten Jahren Versuche mit verschiedenen Nützlingen durchgeführt. Dabei hat sich der Einsatz der Raubmilbe *Amblyseius cucumeris* in hohen Dosen als wirksamste Maßnahme erwiesen. In Rosen und Basilikum konnten die Thripse mit einem Aufwand von 1000 Nützlingen/m² – das ist das 20-Fache der empfohlenen Aufwandmenge – erfolgreich und ohne den weiteren Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel



Ein neuer eingeschleppter Schädling hat sich in vielen Kulturen des Zierpflanzenbaus, wie zum Beispiel bei Chrysanthemen, etabliert.

Seit Anfang des neuen Jahrhunderts war es nach großen Problemen mit dem Schädling in den 90er Jahren durch das Aufkommen neuer Pflanzenschutzmittel etwas ruhiger geworden. Seit etwa 2007 allerdings verbreitet sich eine neue, multiresistente Rasse, die mit den vorhandenen Pflanzenschutzmitteln nicht mehr zu bekämpfen ist. Vermutlich über Jungpflanzen aus Afrika eingeschleppt, trat diese Rasse zunächst in Rosenbetrieben als Problemschädling auf. Mittlerweile hat sich der Schädling in vielen wei-

bekämpft werden. Eine erfolgreiche Bekämpfung konnte allerdings nur bei sehr frühzeitigem Einsatz und noch kleinen Thripspopulationen erzielt werden. Die Kosten eines solchen Einsatzes sind enorm: Bei durchschnittlich vier Ausbringungen dieser Einsatzmenge innerhalb einer Kulturperiode entstehen Kosten für die Nützlinge von etwa 1 € pro m² Kulturfläche. Trotzdem sind viele betroffene Betriebe bereit, diese Kosten zu tragen, zumal es zurzeit keine Alternativen gibt.

Viele Infos beim Gemüsebau-Feldtag im Gartenbauzentrum Köln-Auweiler

Am 31. August fand im Gartenbauzentrum Köln-Auweiler der erste Feldtag Gemüsebau der Landwirtschaftskammer NRW statt. Der Fachbereich Pflanzenschutz demonstrierte zahlreiche Pflanzenschutzversuche mit Fragestellungen zur Unkraut- und Schädlingsbekämpfung. Sensible Kulturen, schwer zu bekämpfende Schaderreger, einzuhaltende Rückstandshöchstwerte und Forderungen vom Lebensmittel-einzelhandel und Verbraucherschutz stellen große Herausforderungen an die Betriebe, die Beratung und die Industrie.

Mit umfangreichen Fungizid-, Herbizid- und Insektizid-Feldversuchen wurden in Zusammenarbeit mit der Pflanzenschutzindustrie und unter Einbeziehung der Versuchsvorschläge des Arbeitskreises Lückenindikation mögliche Lösungswege durch neue

Produkte und Bekämpfungsstrategien aufgezeigt.

Das 2010 begonnene Euregio-Projekt Pro-Gemüse stellte seine Arbeit zur Eindämmung pflanzenparasitärer Nematoden vor. Hierbei geht es um die zunehmenden großen wirtschaftlichen Schäden, die durch im Boden lebende Fadenwürmer bei Gemüse entstehen. Ziel des deutsch-niederländischen Netzwerkes unter Beteiligung der Landwirtschaftskammer NRW ist die Überprüfung von alternativen Anbauverfahren. Dabei werden der Einfluss von resistenten Zwischenfrüchten, Fangpflanzen und unterschiedlicher Saat- und Erntetermine sowie Saat- und Pflanzdichten auf Nematoden untersucht.

Gemüse stellt an die Applikationstechnik durch die verschiedenen Blattstel-

lungen oder Wachsflächen besondere Herausforderungen. In einer Maschinendemonstration wurden verschiedene Spritzen vorgeführt. Weitere Maschinenvorfürungen gab es zur exakten Mineraldüngerausbringung.

Gemüsebau und Wasserschutz standen im Mittelpunkt bei der Vorstellung der Erfahrungen im Umgang mit der Wasserrahmenrichtlinie und zum kooperativen Gewässerschutz. Im ökologischen Anbau ist das Unkrautmanagement eines der wichtigsten Themen. Dieses und Sortenversuche zu Kopfsalat, Brokkoli und Kürbis wurden durch Versuche veranschaulicht. Abgerundet wurde das Programm durch zahlreiche Infostände der Industrie, der Verbände und der Beratung und auch zu dem neuen Euregio-Projekt Pro-Gemüse.

Die Maschinenvorführung mit verschiedenen Spritztechniken anlässlich des Gemüsebau-Feldtages im Gartenbauzentrum Köln-Auweiler fand große Beachtung.



EHEC-Krise im Gemüsebau

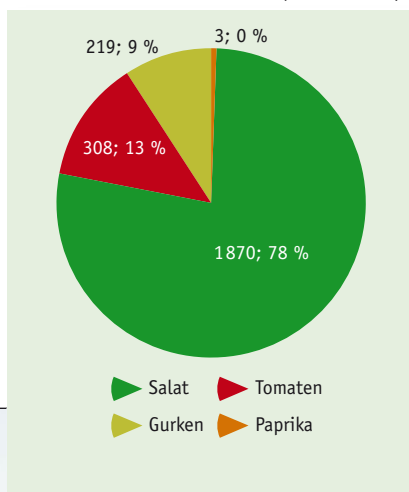
Das Gemüsejahr 2011 war von der EHEC-Epidemie geprägt. Ein früher Saisonbeginn, bedingt durch das warme und trockene Frühjahr, wodurch die erste Freilandware mit der letzten Ernte aus dem Mittelmeerraum und dem Unterglasanbau zusammenfiel, sorgte von Beginn an für eine angespannte Marktsituation mit unterdurchschnittlichen Preisen.



Während der EHEC-Krise mussten einige Gärtner ihr Gemüse vernichten.

Durch die von offizieller Seite ausgesprochene Verzehrswarnung vor Salat, Tomaten und Gurken in Norddeutschland brach der Markt Ende Mai völlig zusammen. Verantwortlich dafür war der bisher größte EHEC-Ausbruch, in dessen Verlauf es insgesamt zu 51 Todesfällen und 4300 Erkrankten, davon 860 mit dem schweren Krankheitsbild Hämolytisch-urämisches Syndrom kam. Nach teilweise unverantwortlichen Erklärungsversuchen, wobei fälschlicherweise das Ausbringen von Wirtschaftsdünger bei Unterglas- und bei Freilandgemüse unterstellt wurde, stellte sich heraus, dass der EHEC-Keim über ägyptischen Bockshornkleesamen in die Sprossenzucht eines norddeutschen Spezialbetriebes gelangte und von dort aus verbreitet wurde.

EHEC-Entschädigung nach Gemüsearten in NRW (in Tausend €)



Gärtner, die Blattsalate, Tomaten, Gurken, Zucchini oder Paprika in der Zeit vom 26. Mai bis 30. Juni anbauten und nicht vermarkten konnten, erhielten über den Direktor der Landwirtschaftskammer als Landesbeauftragter eine Entschädigung. Diese erfolgte in Höhe der Hälfte des Durchschnittspreises der Jahre 2007 bis 2009. Die EU hat dazu 216 Mio. € kurzfristig bereitgestellt. In NRW haben 169 Betriebe eine Auszahlung von insgesamt 2,4 Mio. € erhalten. Dazu musste neben der Antragstellung die vernichtete oder zur Vernichtung anstehende Ware gemeldet und durch Prüfer vor Ort kontrolliert werden. Trotz der zahlreichen bürokratischen Hürden war NRW das erste Bundesland, das die Beihilfe auszahlte.

Tunneltag in Köln-Auweiler

Der Tunneltag in Köln-Auweiler im April 2011 stieß auf großes Interesse bei den Beerenproduzenten aus dem In- und Ausland. Die zahlreichen Teilnehmer konnten sich vor Ort über Entwicklungen im Beerenanbau informieren.

Die Kombination aus Fachausstellung mit mehr als 40 Ausstellern und umfangreichem Informationsprogramm des Versuchsbetriebes fand großen Anklang. Besonders die Vorführungen zum verfrühten Anbau von Erdbeeren in Substratdämmen zeigten neue interessante Perspektiven und Entwicklungen auf. Mit dieser Technik ist es möglich, in ungeheizten Folienhäusern ab Anfang Mai Erdbeeren für den heimischen Markt anbieten zu können. Dadurch wird die Wettbewerbsfähigkeit des regionalen Anbaus deutlich gestärkt.

Zahlreiche Besucher des Tunneltages in Auweiler interessierten sich für den verfrühten Erdbeeranbau auf Dämmen im Folienhaus.



Optimierung der N-Düngung im Gemüsebau

Zur besseren Quantifizierung der Stickstoffmineralisation und der N-Verfügbarkeit werden im Rahmen einer vom MKULNV unterstützten Initiative auf Flächen mit sandigen, leichten und mit schweren, lehmigen Böden regelmäßig kulturbegleitende N_{min} -Untersuchungen durchgeführt. Um die Ergebnisse der einzelnen Jahre vergleichen zu können, bleibt die Kulturauswahl Salat, Porree, Zwiebeln und Kohl immer identisch.

Die Ergebnisse zeigen stark schwankende N_{min} -Werte, die ihre Ursache beispielsweise in Witterung, Vorkultur, organischer Düngung, Bodenart oder Bodenbearbeitung haben. Außerdem weisen die Kulturen zum Kulturrende verschieden hohe N_{min} -Werte auf, die insbesondere vom erforderlichen N-Mindestvorrat im Boden abhängig sind.

Da durch die Bodenanalysen der konkrete N_{min} -Verlauf bekannt ist, kann bei einer intensiven Betriebsberatung die Stickstoffdüngung ohne Qualitätsverluste reduziert werden. Dabei werden zugleich die Wirtschaftlichkeit der Kulturen und die Existenzsicherung der Betriebe berücksichtigt.



Die ersten durch die Landwirtschaftskammer vorbereiteten Zierpflanzenbetriebe erhalten ihre GlobalG.A.P.-Zertifikate vom Landgard-Vorstandsvorsitzenden Henning Schmidt.

Gesundes Gewächshaus im Unterglas-Gartenbau

Ende September wurde mit der Arbeit im Interregprojekt Gesundes Gewächshaus, Niederländisch Gezonde Kas, begonnen. Hieran sind grenzüberschreitend 32 deutsche und niederländische Partner beteiligt.

In den kommenden vier Jahren wird an der Entwicklung eines nachhaltigen Managementsystems zur Vermeidung von Krankheiten und Schädlingsbefall in modernen Gewächshäusern gearbeitet. Dabei soll durch den Einsatz neuer Techniken, wie speziellen Kameras und Sensoren sowie von Diagnoserobotern, der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden. Zu dem Projekt gehört unter anderem auch die Errichtung eines Demonstrationsgewächshauses im Gartenbauzentrum Straelen.

Zunehmende Zertifizierung im Zierpflanzenbau

Nachdem sich die Zertifizierung im Obst- und Gemüsebau zum Standard entwickelt hat, wird dieses aufgrund der Diskussion und der Forderungen des Handels jetzt auch im Zierpflanzenbau relevant. Die Landwirtschaftskammer hat in Zusammenarbeit mit Landgard Blumen & Zierpflanzen 16 Pilotbetriebe bei der Vorbereitung zur Zertifizierung begleitet. Dazu wurde ein Handbuch mit Formularen, Checklisten und Erklärungen zu den einzelnen Kontrollpunkten erarbeitet. Durch einen Probendurchgang zur Betriebsprüfung mit der Beratung der Landwirtschaftskammer konnten Mängel beseitigt werden. Die Betriebe können jetzt über die Bearbeitung der Unterlagen die entsprechenden Prüfkriterien systematisch erfassen und zielgerichtet erfüllen. Durch die intensive Vorbereitung und das Engagement der Pilotbetriebe konnten die GlobalG.A.P.-Zertifikate bereits nach vier Monaten erteilt werden. Die Erfahrungen mit der Einführung und Umsetzung von GlobalG.A.P. wurden dokumentiert und dienen der zukünftigen Beratung von weiteren zu zertifizierenden Zierpflanzenbetrieben.

Jan van de Zande, Wissenschaftler der Uni Wageningen demonstriert ein Spritzgerät mit „sehenden Düsen“, die nur dort Pflanzenschutzmittel anwenden, wo auch Pflanzen stehen.



Klassifizierung von Schlachtschweinen wird angepasst

Aufgrund der züchterischen Weiterentwicklung der Schweine mussten die Verfahren zur Klassifizierung von Schweineschlachtkörpern angepasst werden. Dies ergab sowohl für die Methodik der FOM- als auch für die AutoFOM-Klassifizierung deutliche Veränderungen in den Bewertungen. Der ermittelte Muskelfleischanteil nach FOM steigt danach nach Auswertung einer Stichprobe von rund 63 000 Schweinen um rund 0,64 %-Punkte.

Bei AutoFOM kommt es zu deutlich höheren Bauchfleischanteilen und deutlich leichteren Bauchgewichten. Der Schinken wird etwas leichter und die Schulter schwerer geschätzt, der Lachs bleibt nahezu unverändert. Diese Unterschiede variieren sowohl in Abhängigkeit vom Schlachtgewicht als auch in Abhängigkeit vom Muskelfleischanteil. Als Konsequenz dieser Veränderungen sind Forderungen zur Anpassung der Abrechnungsmodelle aus dem Kreis der Schlachthöfe und aus der landwirtschaftlichen Praxis formuliert worden.

Die Umstellung auf die neuen Formeln erfolgte zum 4. Oktober 2011. Die von

den Schlachtbetrieben geplanten Abrechnungsmodelle sind sehr kurzfristig zum Teil erst mit dem Termin der Umstellung der Formeln bekannt geworden. Aufgrund unerwarteter Veränderungen der Klassifizierungsergebnisse sind die im Voraus kalkulierten Abrechnungsmodelle bei AutoFOM inzwischen erneut nachgebessert worden.

Die Beratung ist jetzt gefordert, die Konsequenz für die Lieferbetriebe zu prüfen und Empfehlungen zur optimalen Produktion und Vermarktung zu erarbeiten. Dabei helfen die mit der Landwirtschaftskammer und anderen Partnern erarbeiteten Vorarbeiten im Infosys-Konzept, das über IQ-Agrar Service GmbH angeboten wird und das intensiv nachgefragt wird.

Qualitäts- und Leistungsprüfung beim Schwein

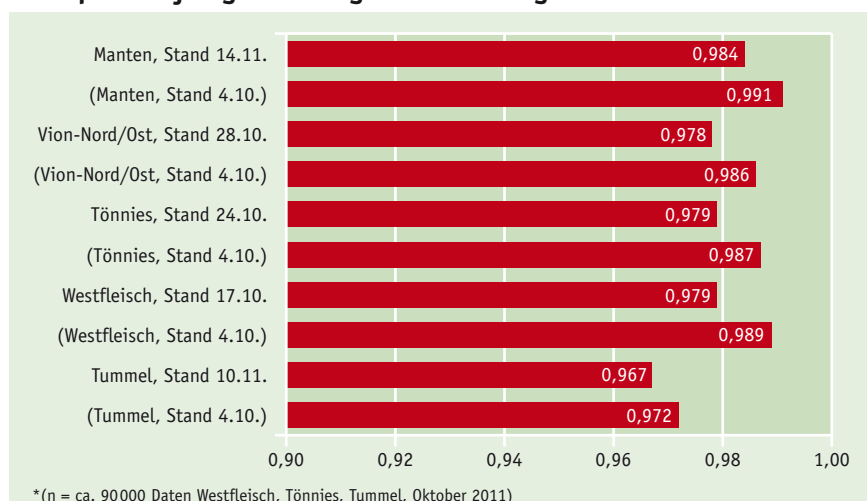
Die Landwirtschaftskammer wird auch künftig die Stationsprüfung von Schweinen als Basis für den züchterischen Fortschritt der hiesigen Veredelungsproduktion unterstützen. Die Prüfstation im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse wurde als geschlos-

sene, von allen anderen Stallbereichen getrennte hygienische Einheit grundlegend modernisiert und mit einer eigenen Zufahrt und Hygieneschleuse versehen. Der zunehmenden Bedeutung der Qualitätsparameter wurde mit dem neuen Namen QLPS – Qualitäts- und Leistungsprüfstation für Schweine – Rechnung getragen. Die Station steht grundsätzlich allen Zuchtorganisationen und Züchtern in NRW zur Verfügung, sofern die organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen der Prüfung eingehalten werden.



Nachdem die Verfahren zur Klassifizierung von Schweineschlachtkörpern angepasst wurden, ist die Beratung der Landwirtschaftskammer jetzt gefordert, die Konsequenz für die Lieferbetriebe zu prüfen und Empfehlungen zur optimalen Produktion und Vermarktung zu erarbeiten.

Indexpunkte je kg Schlachtgewicht im Vergleich*



Die Organisation der Beschickung liegt in der Zuständigkeit der GFS – Genossenschaft zur Förderung der Schweinehaltung eG in Ascheberg, mit der die Landwirtschaftskammer eine formelle Vereinbarung getroffen hat. Verantwortlich für die Durchführung und Veröffentlichung der Prüfung bleibt die Landwirtschaftskammer. Im Jahr 2011 erfolgte die Einweihung der Prüfställe mit den beteiligten Zuchtorganisationen und Züchtern. Nach Probeläufen haben die ersten Prüftiere den Test erfolgreich absolviert.

Umstrukturierung der Legehennenhaltung abgeschlossen

Durch die Anforderungen der Tier-schutznutztierhaltungsverordnung waren die deutschen Legehennenhalter gezwungen, drei Jahre früher als ihre EU-Kollegen aus der konventionellen Käfighaltung auszusteigen. Dadurch waren Wettbewerbsnachteile und der Verlust von Marktanteilen vorprogrammiert. Hinzu kamen etwa 700 Mio. € an Investitionskosten in die Haltungssysteme Kleingruppenhaltung, Bodenhaltung, Freilandhaltung und biologische Legehennenhaltung. Dieser Umstrukturierungsprozess ist zum jetzigen Zeitpunkt weitestgehend abgeschlossen.

In Deutschland wurden in 2010 knapp 36 Mio. Legehennenplätze gezählt. Die Bodenhaltung ist inzwischen mit rund 63 % der Plätze die dominierende Haltungsform geworden. In Kleingruppenhaltung stehen etwa 18 % der Hennen und in Freilandhaltungssystemen knapp 13 %. Die ökologische Legehennenhaltung stellt etwa 6 % der Hennenhaltungsplätze. In Deutschland sind damit über 3 Mio. Legehennenplätze verloren gegangen und zum Teil ins Ausland verlagert worden. Der Selbstversorgungsgrad ist von 70,6 % im Jahre 2005 auf zurzeit knapp 55 % gesunken.

In NRW werden 3,4 Mio. Hennen gehalten. Auch hier ist das dominierende Haltungssystem die Bodenhaltung. Über 68 % der Hennenplätze sind in diesem Haltungssystem anzutreffen. An zweiter Stelle rangiert mit 22 % die Kleingruppenhaltung, an dritter Stelle – mit 6 % – die Freilandhaltung und danach die Öko-Legehennenhaltung mit 4 %. Der Selbstversorgungsgrad liegt in NRW bei knapp 26 %.

Die Kleingruppenhaltung steht derzeit wieder in der politischen Diskussion. Die Regelungen zur Kleingruppenhaltung in der Legehennenhaltungsverordnung aus dem Jahr 2006 wurden im Oktober 2010 aufgrund formaler Verfahrensfehler für verfassungswidrig erklärt. Die Bundesregierung ist aufgefordert, diese Fehler spätestens bis zum März 2012 zu korrigieren. Diese Situation wird zum Anlass genommen, die Kleingruppenhaltung generell als nicht tierschutzgerecht in Frage zu stellen und sie deshalb als Haltungssystem zu verbieten. Dabei wird derzeit über die Gewährung und die Dauer eines Bestandsschutzes der Kleingruppenanlage diskutiert.

Der Umstrukturierungsprozess in der Legehennenhaltung ist weitgehend abgeschlossen.



Imker im Internet

Der Deutsche Imkerbund fordert von jenen Imkern, die unter seinem Label vermarkten wollen, einen Fachkundenachweis. Diese in NRW zweitägigen Schulungen mit praktischer und theoretischer Abschlussprüfung sind seit Jahren Vorbild für deutsche Imkerlandesverbände und Bieneninstitute.



Die Honigmacher

Bestrebungen für eine stärkere Harmonisierung der Schulungsinhalte wurden nun durch ein E-Learning-Modul auf der Internet-Plattform www.die-honigmacher.de verwirklicht. Seit März 2011 steht den Imkern das vom Deutschen Imkerbund mitfinanzierte Lernmodul zur Verfügung. Noch dienen die Lernseiten ausschließlich zur theoretischen Schulung der Imkerinnen und Imker, doch sind weitere Bestrebungen vorhanden, die Prüfung des Fachkundenachweises auch online absolvieren zu können. Der Honigmacher verfügt nun mit dem Fachkundenachweis neben dem Schnupperkurs und der Bienenweide über drei umfangreiche Lernmodule. Ein viertes Lernmodul zur Bekämpfung der Bienenpest Varroose ist derzeit in Vorbereitung.

Der Honigmacher unterstützt das Beratungs- und Informationsangebot der Bienenkunde der Landwirtschaftskammer wesentlich. Täglich klicken mehr als 2000 Internetnutzer auf die Seiten des Honigmachers.



Beratungsangebot für Schäfer

Bereits 2009 hat die Landwirtschaftskammer NRW das Konzept zur Schafberatung NRW umgesetzt. Inzwischen nimmt eine stetig wachsende Zahl von Schafhaltern dieses Angebot in Anspruch. Vor allem bei der Beratung zu Dokumentationspflichten im Zuge der Viehverkehrsverordnung ist eine steigende Nachfrage zu verzeichnen. Seit der Einführung der elektronischen Einzeltierkennzeichnung in Verbindung mit der Verpflichtung zu detaillierten Angaben im Bestandsregister verzeichnen die Kontrollbehörden nach wie vor Beanstandungen. Vor diesem Hintergrund beauftragt eine zunehmende Zahl von Schafhaltern die Schafberatung NRW, sie zu unterstützen.

Als weiteres Aufgabenfeld erweisen sich die Maßnahmen und Möglichkeiten der Schäfereien in der Deich- und Landschaftspflege. So konnten Schafhaltungsbetriebe in Zusammenarbeit mit der Schafberatung NRW bereits attraktive Landschaftspflegeverträge abschließen und damit einen

Beitrag zum betrieblichen Einkommen sichern. Gleiches gilt für die Beratung zur erfolgreichen Bewerbung um Landschaftspflegeprojekte. Im Einzelfall wurde die Schafberatung hier mit der kompletten Erstellung von Bewerbungsunterlagen beauftragt.

Auch im Bereich der landwirtschaftlichen Sozialversicherung konnte die Schafberatung NRW in mehreren Fällen bei den speziellen Regelungen für Schäfereibetriebe weiterhelfen.

Deichpflege mit Schafen kann ein Beitrag zum betrieblichen Einkommen sein.

Schließlich sind die Mitarbeiter der Schafberatung NRW intensiv in die Lehrgänge der Schafzüchtervereinigung NRW e.V. eingebunden, die vor allem von Neuanfängern in Anspruch genommen werden. Dadurch wird die Basis für ein zukünftiges vertrauensvolles Miteinander geschaffen, ein nicht zu unterschätzender Vorteil solcher Veranstaltungen.



Bei der Landwirtschaftskammer werden gemeinsam mit der Schafzüchtervereinigung auch Schafschurlehrgänge angeboten.



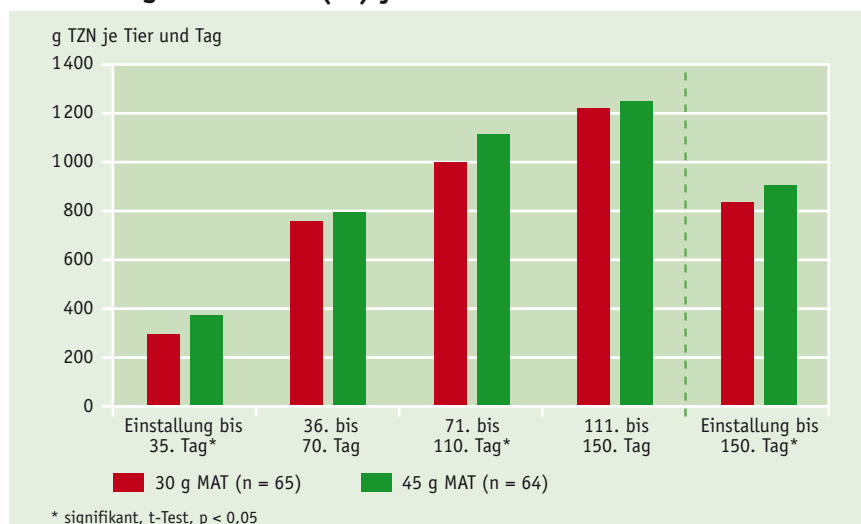
Mehr Milch für junge Kälber

In einigen neueren Untersuchungen konnte gezeigt werden, dass eine sehr intensive Aufzucht in den ersten Lebenswochen nicht nur zu besseren Wachstumsleistungen, sondern auch zu höheren Milchleistungen in der ersten und zweiten Laktation führt. Im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick wurde dazu in einem Fütterungsversuch geprüft, ob eine Versorgung mit knapp 45 kg Milchaustauscher (MAT) pro Kalb, verbunden mit einer MAT-Konzentration von 160 g je l in den ersten Lebenswochen, gegenüber einer Versorgung mit 30 kg MAT zu besseren Wachstumsleistungen in der Aufzuchtperiode führt. Ferner stellt sich die Frage, ob die intensivere

Aufzucht zu höheren Milchleistungen in späteren Laktationen beiträgt.

In weiteren Versuchen konnte das Wachstumspotenzial der Aufzucht-kälber in den ersten 5 bis 6 Lebenswochen durch Erhöhung der Tränkekonzentration auf 160 g je l deutlich besser ausgenutzt werden. Auf Basis dieser Ergebnisse wird empfohlen, die Intensität im ersten Abschnitt der Aufzucht zu erhöhen. Beobachtungen aus der Praxis zeigen zudem, dass in der Frühphase besser entwickelte Kälber weniger krankheitsanfällig sind oder im Krankheitsfall eine bessere Genesungschance aufweisen.

Mittlere Tageszunahmen (TZ) je Kalb in den Versuchsabschnitten



Erfahrungsaustausch der Tiergesundheitsdienste

Die deutschen Rinder- und Eutergesundheitsdienste treffen sich regelmäßig alle zwei Jahre zu einem intensiven fachlichen Austausch über ihre Tätigkeiten zur Verbesserung der Rindergesundheit in den einzelnen Bundesländern. In diesem Jahr wurde die Tagung zusammen von den Tiergesundheitsdiensten aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse organisiert. Neben Bekämpfungsprogrammen für anzeigepflichtige und andere Infektionskrankheiten wurden aktuelle Brennpunkte, wie Tierschutz, Blut-schwitzen oder chronischer Botulismus, diskutiert.

Auch die Schweinegesundheitsdienste aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz haben sich in diesem Frühjahr unter der Federführung des Tiergesundheitsdienstes Nordrhein-Westfalen in der Nähe von Köln zu einem intensiven Erfahrung- und Meinungsaustausch getroffen. Hier wurden unter anderem Fragen des Tierschutzes, der Diagnostik und Behandlung diskutiert.



Q-Fieber bei kleinen Wiederkäuern

Während Q-Fieber in den letzten Jahren in den meisten Fällen in den Niederlanden auftrat, wurden in diesem Frühjahr im Raum Hallenberg im Hochsauerlandkreis neben Schafen und Ziegen auch einige Personen durch *Coxiella burnetii* infiziert. In einzelnen Schafbeständen in der Region wurden sowohl der Erreger als auch ein hoher Antikörperspiegel gegen den Erreger festgestellt. Um das Ansteckungsrisiko durch die meist symptomlosen kleinen Wiederkäuer zu minimieren, wurde neben den üblichen Hygienemaßnahmen auch eine flächendeckende Impfung durchgeführt. Diese Maßnahme erfolgte im Auftrag der Veterinärverwaltung bei den etwa 1300 Schafen und 60 Ziegen größtenteils durch den Schafgesundheitsdienst der Landwirtschaftskammer. Für die Jahre 2012 und 2013 ist eine Fortführung dieser Impfmaßnahme vorgesehen.

Um das Ansteckungsrisiko bei kleinen Wiederkäuern wie Schafen und Ziegen zu minimieren, wurde neben üblichen Hygienemaßnahmen auch eine flächendeckende Impfung durchgeführt.



Tierschutz bei Nutztieren

Die Fragen zum Tierschutz in der Nutztierhaltung haben für die landwirtschaftliche Praxis eine zunehmende Bedeutung. Das Thema wird in Fachkreisen und auch in der Öffentlichkeit intensiv und auch teilweise kontrovers diskutiert. Dabei richtet sich das Hauptaugenmerk derzeit neben den Tiertransporten auf die zootechnischen Eingriffe, wie das Schwanzkupieren bei Schweinen oder das Enthornen bei Rindern. Diese Eingriffe sind unter den aktuellen Haltungsbedingungen allgemein notwendig, um die Tiere auch mit Blick auf den Tierschutz komplikationslos aufzuziehen und zu halten.

Allerdings steht die Forderung im Raum, diese Eingriffe zu hinterfragen. Dabei geht es zum einen darum, inwieweit solche Maßnahmen durch Änderungen der Haltungssysteme grundsätzlich vermeidbar sind. Zum anderen ist zu prüfen, ob bei unvermeidlichen Eingriffen durch Einsatz beispielsweise von Medikamenten die Belastung für die betroffenen Tiere reduziert werden kann.

Der Schweinegesundheitsdienst hat das MKULNV bei einem Forschungsprojekt zum Schwanzbeißen unterstützt. Dabei wurde im Rahmen einer Felderhebung festgestellt, dass sich der Leptinnachweis im Blut von Schweinen derzeit nicht für weitere Untersuchungen zum Stressverhalten unter Praxisbedingungen eignet.

In der Beratung des Schweinegesundheitsdienstes ist die praktische Umsetzung der Nutztierhaltungsverordnung ein Arbeitsschwerpunkt.

In der Beratung der Betriebe bildete die praktische Umsetzung der Nutztierhaltungsverordnung einen großen Arbeitsschwerpunkt. Darüber hinaus begleitet der Schweinegesundheitsdienst die Einführung von Tierwohl-Labels und Screening-Programmen. Ein Beispiel hierfür sind die fachlichen Aktivitäten im Rahmen des Westfleisch-Tierwohl-Labels.

Im Clusterprojekt Gesunde Tiere gesunde Lebensmittel und im EU-Projekt SafeGuard geht es um Strategien zur Verminderung des Antibiotikaeinsatzes und die Evaluierung der Gefahren durch MRSA bei Nutztieren.

Im Bereich der Rinderhaltung versucht der Tiergesundheitsdienst zusammen mit dem Referat Energie, Bauen, Technik im Gespräch mit der Veterinärverwaltung Lösungen zum Stallfußbodenbau in der Kälberhaltung aufzuzeigen. In Zukunft haben die hier bislang verwendeten Bongossiböden voraussichtlich keine Akzeptanz. Zur Frage der Bequemlichkeit solcher Stallsysteme wird derzeit in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Südwestfalen in Soest im Rahmen eines Feldversuches eine vergleichende Verhaltensbeobachtung an Kälbern auf unterschiedlichen Böden durchgeführt.



Geflügelgrippe in Ostwestfalen

Am 27. Mai wurde der Ausbruch der Geflügelgrippe in einem Betrieb im Kreis Gütersloh amtlich festgestellt. Anschließend folgten weitere zwölf Betriebe. Bei dem Erreger handelte es sich um ein Influenzavirus mit geringer Ansteckungsfähigkeit. Die Bekämpfung wird aber wie bei hoch ansteckenden Viren erforderlich, da Influenzaviren von niedrig zu hoch ansteckenden Viren mutieren können. Dies führt in der Regel zu starken Verlusten in Geflügelhaltungen und auch das Infektionsrisiko für den Menschen kann nicht ausgeschlossen werden.

Insgesamt wurden im Kreis Gütersloh und auch im später betroffenen Kreis Paderborn, die beide als Geflügelhochburgen gelten, rund 124 000 Tiere getötet.

Da überwiegend Geflügelhändler betroffen waren, bestand eine erhebliche Gefahr der Weiterverbreitung der Tierseuche. Durch die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Veterinärbehörden – auch vor Ort – konnte dies aber verhindert werden. Die

Leistungsanträge der Geflügelhalter wurden zügig abgearbeitet; diejenigen, die ihren Verpflichtungen gegenüber der Tierseuchenkasse ordnungsgemäß nachgekommen waren, sind für ihre Verluste 8 bis 14 Tage nach Eingang des Entschädigungsantrages in der Tierseuchenkasse entschädigt worden.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 2 Mio. €, die zu je 50 % vom Land

Aufgaben der Tierseuchenkasse

Die Hauptaufgaben der Tierseuchenkasse NRW sind neben dem jährlichen Einzug von Beiträgen von Besitzern von Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Gehegewild, Geflügel und Bienen, die Leistungsgewährung in Form von Entschädigungen und Beihilfen sowie die Pflege von Stammdaten von Tierbesitzern unter anderem in Nordrhein-Westfalen. Informationen über die Tierseuchenkasse gibt es unter www.tierseuchenkasse.nrw.de

Ein zentraler Punkt der Tierseuchenbekämpfung ist das frühzeitige Erkennen einer Tierseuche, um schnell und effizient tätig werden zu können.

NRW und der Tierseuchenkasse getragen werden. Die von der Tierseuchenkasse und dem Land NRW geleisteten Zahlungen wurden zur Kofinanzierung bei der EU angemeldet.

Frühwarnsystem für Tierseuchen

Ein zentraler Punkt der Tierseuchenbekämpfung ist das frühzeitige Erkennen einer Tierseuche, um schnell und effizient tätig werden zu können. Schon 2006 etablierte das Land Nordrhein-Westfalen ein tiergesundheitsliches Frühwarnsystem, welches routinemäßige Ausschlussuntersuchungen bestimmter anzeigepflichtiger Tierseuchen, wie die Aujezkysche Krankheit und die Klassische Schweinepest, sowie weiterführende Untersuchungen zum Krankheitsgeschehen im Bestand vorsieht. Das vom IT-Referat der Landwirtschaftskammer neu programmierte Frühwarnsystem ermöglicht seit April eine einfachere Durchführung und schnellere Verarbeitung der Daten.

Ausschlussuntersuchungen werden nicht nur von Schweinehaltern im Rahmen der Schweinehaltungshygieneverordnung, sondern auch von Geflügelhaltern nach § 4 der Geflügelpestverordnung verlangt. Diese Ausschlussuntersuchungen werden durch Beihilfen der Tierseuchenkasse finanziert. Im Übrigen schreiben die Regelungen im Tierseuchengesetz für alle Halter von Tieren eine unverzügliche Anzeige und Ausschlussuntersuchung von anzeigepflichtigen Tierseuchen bei Auffälligkeiten im Bestand vor. Im Sinne einer effektiven Tierseuchenbekämpfung empfiehlt es sich, zusätzlich

zum Hoftierarzt den Tiergesundheitsdienst der Landwirtschaftskammer beratend hinzuzuziehen.

BVD-Bekämpfung

Anfang des Jahres mussten noch die letzten Beihilfeanträge abgearbeitet werden, mit denen eine Ausmerzungsbeihilfe für Virämiker beantragt wurde. Für seit dem 1. Januar 2011 geborene Rinder wurde die Beihilfe wegen der beginnenden Pflichtsanierung eingestellt. Am 1. Januar 2011 ist die Verordnung zum Schutz der Rinder vor einer Infektion mit dem Bovinen Virusdiarrhoe-Virus (BVDV) in Kraft getreten. Kernstück der Verordnung ist die generelle Untersuchungspflicht für ab dem 1. Januar 2011 geborene Tiere spätestens bis zum

sechsten Lebensmonat und altersunabhängig für alle Rinder, die aus dem Bestand verbracht werden sollen.

Die Rinderhalter in Nordrhein-Westfalen waren auf die Pflichtsanierung gut vorbereitet. Im Hinblick auf die ab 1. Januar 2011 geltenden Vorschriften hatte das Land NRW gemeinsam mit der Tierseuchenkasse 2010 ein umfassendes Programm aufgelegt, mit dem jeder Rinderhalter Beihilfen in Anspruch nehmen und die Möglichkeit erhalten sollte, möglichst zeitnah zum Stichtag 1. Januar 2011 den Betriebsstatus „BVD-unverdächtig“ zu erlangen. Diesem Programm mit einem Gesamtvolumen von rund 4 Mio. € hatten sich rund 97 % der Rinder haltenden Betriebe angeschlossen.

Damit der Status der Unverdächtigkeit in den Betrieben erhalten werden kann, ist die unverzügliche Merzung infizierter Tiere dringend einzuhalten. Nur so kann die erneute Ausbreitung der BVD in Rinderbetrieben verhindert werden.

Internetmeldung Tierzahlen

Erstmals hat die Tierseuchenkasse Nordrhein-Westfalen den Besitzern von Schweinen, Schafen und Ziegen ermöglicht, ihre Tierzahlmeldung auch per Internet vorzunehmen. Von der Internetmeldung haben in diesem Jahr etwa neun Prozent der Tierbesitzer Gebrauch gemacht. Für das Jahr 2012 ist eine Erweiterung geplant, sodass alle Tierhalter ihre Tierzahlmeldung per Internet tätigen können.



Zur 37. Bundeskonferenz der Tierseuchenkassen vom 8. bis zum 10. Juni 2011 hatte die Tierseuchenkasse NRW ins Landwirtschaftszentrum Haus Düsse eingeladen. Die Bundeskonferenz wurde vom Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Karl-Heinz Schulze zur Wiesch, eröffnet, der beim festlichen Empfang neben den Vertretern der einzelnen Tierseuchenkassen der Bundesländer auch zahlreiche Ehrengäste, unter anderem Kammerpräsident Johannes Frizen, Dr. Karin Schwabenbauer vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Dr. Babette Winter, Referentin bei der Europäischen Union, Staatssekretär Udo Paschedag und WLV-Präsident Franz-Josef Möllers begrüßen konnte. Im Mittelpunkt der beiden Konferenztage standen Vorträge über aktuelle Themen der Tierseuchenbekämpfung.



Bei den Düsser Schweinetagen demonstrierte Dr. Theodor Schulze-Horsel auf einem Klauenpflegestand die Behandlung von Sauen mit akuten Klauenproblemen.

Düsser Schweinetage

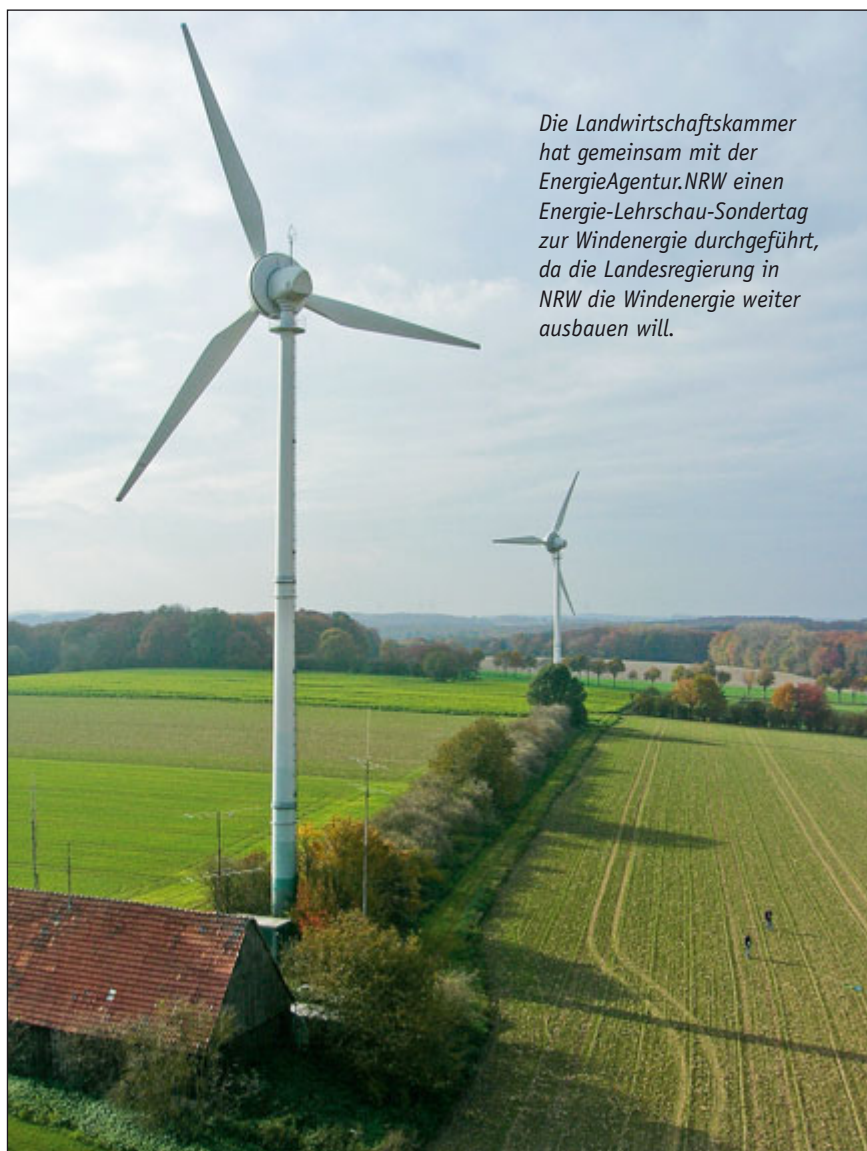
Die Düsser Schweinetage umfassen theoretische und praktische Informationen zu zahlreichen Themen der Schweinehaltung. In Fachvorträgen und Diskussionen mit Experten ging es um die sich verändernden gesellschaftlichen Einstellungen zur modernen Landwirtschaft und den Tierschutz in der Politik, um die praktische Umsetzung der Tierschutznutztierhaltungsverordnung und um die Perspektiven einer Betriebsumstellung auf die ökologische Schweinehaltung.

Parallel informierte eine Fachmesse mit mehr als 90 Ausstellern über Stallbau und Stalleinrichtung, Klima- und Lüftungstechnik, Futter, Fütterung und Fütterungstechnik, Hygiene, Management und Schweinezucht. Vertreter aus Beratung und Wissenschaft ergänzten das Informationsangebot. Direkter Praxisbezug erfolgte durch kommentierte Demonstrationen zur Klauenpflege bei Sauen, nadelloser Injektion von Impfstoffen, Stabilisierung von Fließfutter sowie modernen

Reinigungs- und Desinfektionsverfahren mit EDV-gestützter Dokumentation der Maßnahmen. Besonderes Interesse fand auch die praktische Vorführung der in der ökologischen Schweinehaltung üblichen Ferkelkastration unter Isofluran-Narkose.

Windkraft in NRW

Der Ausbau der Windenergie ist erklärtes Ziel der Landesregierung. Daher wurde gemeinsam mit der Energie-Agentur.NRW der Energielehrschau-Sondertag zum Thema Windenergie durchgeführt. Staatssekretär Udo Paschedag erläuterte, wie in NRW bis zum Jahr 2020 etwa 15% der Stromversorgung auf der Basis von Windenergie bereitgestellt werden könnten. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen rückte er dabei den Wegfall der Höhenbegrenzung von 100 m, die Genehmigung von Windenergieanlagen im Wald sowie die Organisation von Bürgerwindparks. Im weiteren Veranstaltungsverlauf wurde über die Windkraft aus der Perspektive des Umweltschutzes, der Energieberatung der Landwirtschaftskammer und der Projektierung von Windkraft-Beteiligungsprojekten diskutiert.



Die Landwirtschaftskammer hat gemeinsam mit der EnergieAgentur.NRW einen Energie-Lehrschau-Sondertag zur Windenergie durchgeführt, da die Landesregierung in NRW die Windenergie weiter ausbauen will.



Die Wahl zur Landwirtschaftskammer wurde als Briefwahl durchgeführt. Mehr als 65 000 Briefe mussten verschickt werden. Kammerdirektor Dr. Martin Berges (linkes Foto, rechts im Bild) unterstützte den Versand. Nach der Wahl mussten in jedem der 15 Wahlbezirke – wie hier in der Kreisstelle Steinfurt (Foto unten) – die Stimmen ausgezählt werden.



Wahl zur Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Nach der Wahl zur Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen haben die Kreisstellen ihre Kreislandwirte oder Kreislandwirtinnen sowie deren Stellvertreter/innen für die neue sechsjährige Amtsperiode nominiert. Sie beginnt am 1. Dezember. Sämtliche konstituierenden Sitzungen der Kreisstellen, bei denen die Kreislandwirte und ihre Stellvertreter gewählt wurden, leitete Präsident Johannes Frizen.

Den Kreisstellen der Landwirtschaftskammer gehören proportional zur Betriebszahl des Kreises drei, sechs oder neun Mitglieder an, davon zwei Drittel aus der Gruppe der Betriebsinhaber und deren Angehörige sowie ein Drittel

der Mitglieder aus der Gruppe der Arbeitnehmer. Zur Landwirtschaftskammer zählen die Landwirtschaft, aber auch der Gartenbau und die Forstwirtschaft. Die vorangegangene Kreisstellenwahl Mitte Oktober wurde als Briefwahl durchgeführt. Insgesamt konnten 62 000 Personen in der Gruppe der Betriebsinhaber und deren Angehörige abstimmen. Bei der Gruppe der Arbeitnehmer-Vertreter waren mehr als 3 300 Personen wahlberechtigt.

Die Mitglieder einer Kreisstelle vertreten den jeweiligen Wahlbezirk auch in der Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, dem höchsten beschlussfassenden Gremium der Kammer. Dort stimmen

die Mitglieder unter anderem über den Haushalt der Landwirtschaftskammer ab und wählen den Präsidenten, seine beiden Stellvertreter sowie die Mitglieder des Hauptausschusses.

Der Kreislandwirt ist dafür verantwortlich, dass die der Kreisstelle obliegenden Aufgaben ordnungsgemäß erledigt werden. Er führt die Dienstaufsicht über die Kreisstelle der Landwirtschaftskammer in dem jeweiligen Wahlbezirk.

Kreislandwirte verabschiedet:

Am Rande der Kreislandwirtetagung der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse verabschiedeten Kammerpräsident Johannes Frizen (r.) und Kammerdirektor Dr. Martin Berges (l.) die nach den Wahlen aus dem ehrenamtlichen Dienst der Landwirtschaftskammer ausscheidenden Kreislandwirte. Nicht mehr zur Wahl standen (von links): Franz Josef Kugelgen (Kreis Düren), Dr. Friedrich Oberkrome-Tasche (Kreis Lippe), Heinrich-Josef Tölkes (Kreis Viersen), Nikolaus Bauerdick (Hochsauerlandkreis) und Wilhelm Sißmann (Kreis Recklinghausen, nicht im Bild).



Kreisstelle Coesfeld

Die neu gewählte Kreisstelle Coesfeld der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen zeigt von links: die Arbeitnehmervertreter Thomas Grieger aus Lüdinghausen und Antonius Börsting aus Rosendahl sowie Kreislandwirt Anton Holz aus Lüdinghausen-Seppenrade, Marianne Lammers, Geschäftsführerin der Kreisstelle Coesfeld/Recklinghausen, Präsident Johannes Frizen, Birgit Scharlau aus Havixbeck, Gerburgis Brosthaus aus Coesfeld, den stellvertretenden Kreislandwirt Josef Uckelmann aus Dülmen-Hiddingsel und Josef Samberg, stellvertretender Geschäftsführer der Kreisstelle Coesfeld/Recklinghausen.



Kreisstelle Düren

Die neu gewählte Kreisstelle Düren (von links): Susanne Lock, stellvertretende Geschäftsführerin der Kreisstelle Aachen/Düren/Euskirchen, Präsident Johannes Frizen, Ewald Adams, Geschäftsführer der Kreisstelle Aachen/Düren/Euskirchen, Hans Roskamp, Kreislandwirt Aachen als Gast, Paul Eugen Kügelgen aus Nörvenich, Kreislandwirt Erich Gussen aus Jülich, Monika Dahmen aus Langerwehe, ehemaliger Kreislandwirt Franz-Josef Kügelgen aus Nörvenich und stellvertretender Kreislandwirt Josef Bellartz aus Düren.

Kreisstelle Euskirchen

Die neu gewählte Kreisstelle Euskirchen (von links): Susanne Lock, stellvertretende Geschäftsführerin der Kreisstelle Aachen/Düren/Euskirchen, Präsident Johannes Frizen, Hans Roskamp, Kreislandwirt Aachen als Gast, Kreislandwirt Hans Schorn aus Weilerswist, Ewald Adams, Geschäftsführer der Kreisstelle Aachen/Düren/Euskirchen, Monika Berlingen aus Blankenheim, Dr. Karl-Otto Ditges aus Euskirchen, die Arbeitnehmervertreter Heinz Pohl aus Hellenthal und Andreas Engelke aus Mechernich sowie der stellvertretende Kreislandwirt Hans-Wilhelm Thelen aus Kall.



Kreisstelle Gütersloh

Die neu gewählte Kreisstelle Gütersloh (von links): Ulrich Bultmann, Geschäftsführer der Kreisstelle Gütersloh/Münster/Warendorf, stellvertretender Kreislandwirt Arnold Weißling aus Borgholzhausen, Kreislandwirt Heiner Kollmeyer aus Gütersloh, Marie-Theres Unkrüer aus Langenberg, Präsident Johannes Frizen, die Arbeitnehmer-Vertreter Dietmar Gerbaulet aus Harsewinkel und Ralf Winkler aus Gütersloh sowie Bernhard Fislake aus Marienfeld, der über die Liste Verband der Landwirte im Nebenberuf in die Kreisstelle gewählt wurde.



Kreisstelle Hochsauerland

Die gewählten Mitglieder der Kreisstelle Hochsauerland (von links): die Arbeitnehmervertreter Jörg Hölscher und Bernhard Sommerfeld, beide aus Brilon, sowie Kreislandwirt Hubertus Peitz aus Schmallenberg, Wilhelm-Johannes Albers aus Meschede, Präsident Johannes Frizen, Antonius Brüggemann aus Meschede, stellvertretende Kreislandwirtin Maria Anna Schulte-Heinemann aus Schmallenberg, Michael Wienand aus Medebach und Dr. Christian Mohr, Geschäftsführer der Kreisstelle Hochsauerland/Olpe/Siegen-Wittgenstein in Meschede. Auf dem Foto fehlen Stefan Belke aus Schmallenberg und Arbeitnehmervertreter Michael Schulte aus Arnsberg.



Kreisstelle Kleve

Die neu gewählte Kreisstelle Kleve (von links): Arbeitnehmervertreter Josef Verheyen aus Kleve, Präsident Johannes Frizen, Dr. Wilhelm Wehren, Geschäftsführer der Kreisstelle Kleve/Wesel, Kreislandwirt Josef Peters aus Kleve, Arbeitnehmervertreter Josef van de Sand aus Kleve, stellvertretender Kreislandwirt Heinz Lax aus Wachtendonk, Maria Oppenberg aus Kranenburg, Heiner Deutkens aus Kerken, Bärbel Buschhaus aus Wachtendonk, Heinz Jentjens aus Uedem, Arbeitnehmervertreter Torsten Papke aus Uedem und Kammerdirektor Dr. Martin Berges.



Kreisstelle Lippe

Die neu gewählte Kreisstelle Lippe (von links): Dr. Josef Lammers, Geschäftsführer der Kreisstelle Höxter/Lippe/Paderborn, Präsident Johannes Frizen, Karin Böger aus Bad Salzuflen, Kreislandwirt Friedrich-Wilhelm Meierjohann aus Lemgo, stellvertretender Kreislandwirt Friedrich-Wilhelm Obermeier aus Blomberg, Maria Frevert aus Leopoldshöhe sowie die Arbeitnehmervertreter Frank Lauhöfer und Andreas Meier, beide aus Detmold.



Kreisstelle Minden-Lübbecke

Die neu gewählte Kreisstelle Minden-Lübbecke (von links): Präsident Johannes Frizen, Werner Weingarz, Geschäftsführer der Kreisstelle Minden-Lübbecke/Herford-Bielefeld, stellvertretender Kreislandwirt Karl-Heinz Becker aus Preußisch Oldendorf, Arbeitnehmervertreter Jonas Hoppmann aus Lübbecke, Kreislandwirt Rainer Meyer aus Bad Oeynhausen, Wolfram Pötting, stellvertretender Geschäftsführer der Kreisstelle Minden-Lübbecke/Herford-Bielefeld, Luise Lahrmann aus Stemwede, Arbeitnehmervertreter Achim Mark aus Stemwede und Annegret Tresele aus Lübbecke.



Kreisstelle Olpe

Die wiedergewählten Mitglieder der Kreisstelle Olpe (von links): Arbeitnehmervertreter Heinz Holterhof aus Wenden, Kreislandwirt Norbert Schulte aus Finnentrop, Präsident Johannes Frizen, stellvertretender Kreislandwirt Peter Steinhoff aus Lennestadt und Dr. Christian Mohr, Geschäftsführer der Kreisstelle Hochsauerland/Olpe/Siegen-Wittgenstein der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen in Meschede.



Kreisstelle Recklinghausen

Die neu gewählte Kreisstelle Recklinghausen mit ehemaligem Kreislandwirt und neuen Mitgliedern (von links): ehemaliger Kreislandwirt Willi Sißmann aus Waltrop, Marianne Lammers, Geschäftsführerin der Kreisstelle Coesfeld/Recklinghausen, Präsident Johannes Frizen, Kreislandwirt Georg Schulte-Althoff aus Haltern-Flaesheim, Arbeitnehmervertreter Heinrich Rülling aus Haltern, stellvertretender Kreislandwirt Friedrich Steinmann aus Bottrop und Josef Samberg, stellvertretender Geschäftsführer der Kreisstelle Coesfeld/Recklinghausen.



Kreisstelle Rheinisch-Bergischer Kreis

Die neu gewählte Kreisstelle des Rheinisch-Bergischen Kreises (von links): Präsident Johannes Frizen, stellvertretende Kreislandwirtin Marlies Landwehr aus Bergisch-Gladbach, Kreislandwirt Lothar Stinn aus Overath, Arbeitnehmervertreter Heinz Cwik aus Kürten und Klaus Göllner, Geschäftsführer der Kreisstelle Oberbergischer Kreis/Rheinisch-Bergischer Kreis/Mettmann.

Kreisstelle Rhein-Kreis Neuss

Das Foto zeigt die Teilnehmer der konstituierenden Sitzung der Kreisstelle Rhein-Kreis Neuss in Köln-Auweiler (von links): Karl-Willi Aretz aus Jüchen, Josef Schockemöhle, Geschäftsführer der Kreisstelle Rhein-Erft-Kreis/Rhein-Kreis Neuss/Rhein-Sieg-Kreis, Willi Feiser aus Dormagen, das gewählte Kreisstellen-Mitglied, stellvertretende Kreislandwirtin Dr. Juliane Wahode aus Neuss, Peter Herzogenrath, Geschäftsführer der Kreisbauernschaft Neuss-Mönchengladbach, die gewählten Kreisstellen-Mitglieder Kreislandwirt Wolfgang Wappenschmidt aus Korschenbroich und Arbeitnehmervertreter Karl-Heinz Heinen aus Dormagen, das ausgeschiedene Kreisstellen-Mitglied und ehemalige stellvertretende Kreislandwirtin Hildegard Leuffen aus Dormagen, Werner Muß, stellvertretender Geschäftsführer der Kreisstelle Rhein-Erft-Kreis/Rhein-Kreis Neuss/Rhein-Sieg-Kreis, und Präsident Johannes Frizen.



Kreisstelle Siegen-Wittgenstein

Die gewählten Mitglieder der Kreisstelle Siegen-Wittgenstein (von links): Kreislandwirt Lothar Menn aus Erndtebrück, Präsident Johannes Frizen, stellvertretende Kreislandwirtin Iris Böhl aus Erndtebrück, Arbeitnehmervertreter Oliver Beitzel aus Bad Berleburg und Dr. Christian Mohr, Geschäftsführer der Kreisstelle Hochsauerland/Olpe/Siegen-Wittgenstein der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen in Meschede.



Kreisstelle Steinfurt

Die Kreisstelle Steinfurt (von links): Klaus-Dieter Wilmsen, stellvertretender Geschäftsführer der Kreisstelle Steinfurt, Bernhard Wieker aus Hörstel-Riesenbeck, Sabine Bäumer aus Ibbenbüren, Dr. Horst Kiepe, Geschäftsführer der Kreisstelle Steinfurt, stellvertretende Kreislandwirtin Christina Schulze Föcking aus Steinfurt, Johann Prümers aus Steinfurt, Präsident Johannes Frizen, Kreislandwirt Hermann Borchert aus Hopsten, die Arbeitnehmervertreter Brigitte Kockmann aus Nordwalde und Ludwig Geers aus Recke sowie Sabine König aus Ladbergen. Auf dem Foto fehlt die Arbeitnehmervertreterin Angelika Mallick-Thal aus Rheine, die ebenfalls in die Kreisstelle gewählt wurde.

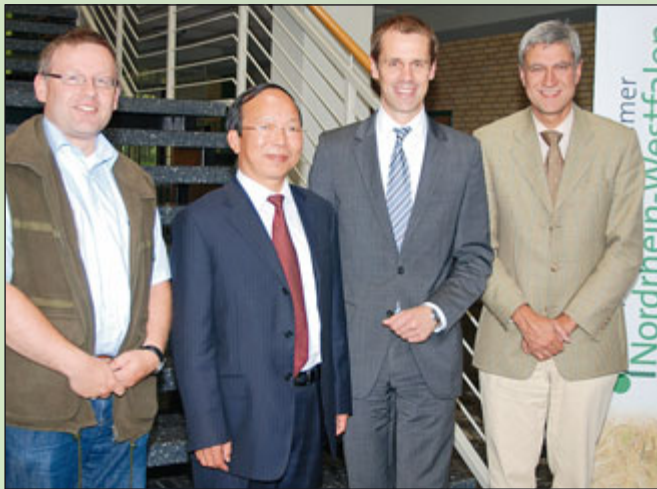
Kreisstelle Viersen

Die neu gewählte Kreisstelle Viersen (von links): Arbeitnehmervertreter Armin Günter Kühn aus Kempen, stellvertretende Kreislandwirtin Hannelore Schlepen aus Krefeld, Kreislandwirt Paul-Christian Küskens aus Niederkrüchten und Präsident Johannes Frizen.



Afghanischer Botschafter besucht Landwirtschaftskammer

Der Präsident der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Johannes Frizen (rechts), empfing den Botschafter der Islamischen Republik Afghanistan in der Landwirtschaftskammer in Münster. In einem landwirtschaftlichen Fachgespräch informierte Präsident Frizen den Botschafter über die Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen und auch über die Funktion der Landwirtschaftskammer als Selbstverwaltung der Landwirtschaft in NRW. Das Gespräch war von Dirk C. Frot-scher vonseiten der Corps Rheno-Guestphalia zu Münster im Rahmen der Münsteraner Botschaftergespräche initiiert worden.



Deutsch-Chinesischer Austausch im Agrarbereich

Zu einem Meinungsaustausch begrüßte der Direktor der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Dr. Martin Berges (2. von rechts), seine Gäste, Professor Deng Liang ji aus China und Professor Dr. Friedhelm Jaeger (rechts) vom nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsministerium. Prof. Deng ist Präsident der Sichuan Agriculturel University in Ya'an, Provinz Sichuan. Diese landwirtschaftliche Elite-Universität pflegt eine vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützte Partnerschaft mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Zusammen mit der Uni Bonn und dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen sind dort aktuell Erhebungen zu den Ursachen des Kannibalismus in der Schweinehaltung durchgeführt worden. Diese Untersuchungen werden derzeit von Prof. Deng und der Bonner Studentin, Sophia Schulze-Geisthövel, vorgestellt. Vonseiten der Landwirtschaftskammer nahm auch der Leiter des Tiergesundheitsdienstes, Dr. Peter Heimberg (links), an dem Gespräch teil.

Neue Auszubildende bei der Landwirtschaftskammer

33 neue Auszubildende der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen hatten Kammerdirektor Dr. Martin Berges (Mitte) und die Ständige Vertreterin des Kammerdirektors, Dr. Waltraut Ruland (rechts), Anfang September zum Ausbildungsbeginn nach Münster eingeladen, damit sie sich über die Aufgaben und Aktivitäten der Landwirtschaftskammer informieren und sich kennenlernen. Landesweit bildet die Landwirtschaftskammer insgesamt 66 junge Menschen – 35 Männer und 31 Frauen – in unterschiedlichen Berufen aus.





Prof. Dr. Werner Buchner verabschiedet – Birgit Apel ins Amt eingeführt

Prof. Dr. Werner Buchner, Leiter des Referates Landbau, Nachwachsende Rohstoffe der Landwirtschaftskammer (Foto links mit seiner Gattin), wurde Anfang September im Alter von 64 Jahren von Präsident Johannes Frizen

(links) und Kammerdirektor Dr. Martin Berges (rechts) in den Ruhestand verabschiedet. Nachfolgerin von Prof. Buchner als Leiterin des Referates Landbau, Nachwachsende Rohstoffe ist Birgit Apel, die von Kammerdirektor Dr. Martin Berges in ihr neues Amt eingeführt wurde (Foto rechts). Sie war bisher als Referentin verantwortlich für den Wasserschutz in der Landwirtschaftskammer.

Minister Rettel besichtigt Versuchsstation
Landwirtschaftsminister Johannes Rettel (Mitte) besichtigte die Grünland-Versuchsstation in Meschede-Remblinghausen. Er wurde von Professor Dr. Jürgen Braun, Dekan des Fachbereichs Agrarwirtschaft an der Fachhochschule Südwestfalen (links), und Kammerdirektor Dr. Martin Berges empfangen, die ihm die Versuche erläuterten. Bei der Grünland-Versuchsstation handelt es sich um ein gemeinsames Projekt der Fachhochschule Südwestfalen in Soest und der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen.



Für das Wohl der Landwirtschaft eingesetzt

In einer Feierstunde im Mühlenhof-Freilichtmuseum in Münster ehrte die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen zehn Mitarbeiter für ihre 40-jährige und 32 Bedienstete für ihre 25-jährige Dienstzeit. Präsident Johannes Frizen und Kammerdirektor Dr. Martin Berges (rechts) dankten den Mitarbeitern, dass sie sich für das Wohl der Landwirtschaft eingesetzt haben und überreichten ihnen eine Urkunde. Nach der Ehrung unternahmen die Jubilare eine Führung durch das Freilichtmuseum.





Staatssekretär Paschedag besucht Hauptausschuss
Staatssekretär Udo Paschedag (2.v.l.) war im Juli Gast im Hauptausschuss der Landwirtschaftskammer. Mit im Bild die Präsidenten des RLV, Friedhelm Decker, und des WLV, Franz-Josef Möllers, denen Kammerpräsident Johannes Frizen und Kammerdirektor Dr. Martin Berges nachträglich zum 65. Geburtstag gratulierten.

Nachwuchsförderpreise vergeben

Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen hat erneut Nachwuchsförderpreise gestiftet, mit denen die jeweils besten Absolventinnen und Absolventen der Abschlussprüfungen in den grünen Berufen, der Meisterprüfungen sowie der Fachschulen geehrt wurden. Präsident Johannes Frizen und Kammerdirektor Dr. Martin Berges überreichten die Förderpreise, die mit einer Urkunde und einem Buchgeschenk verbunden sind, am 13. Dezember 2010 während der Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer in Bad Sassendorf im Kreis Soest. Die Landwirtschaftskammer betreut zurzeit mehr als 10 000 Auszubildende und mehr als 800 Studierende in den Fachschulen für Landwirtschaft und Gartenbau.



Hans-von-Bemberg-Preis 2010 geht an Texel-Züchter Bernhard Brüggemann

Den Hans-von-Bemberg-Preis für die beste tierzüchterische Leistung des Jahres 2010 überreichte der Präsident der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Johannes Frizen (3. von links) an den Schafzüchter Bernhard Brüggemann (3. von rechts) aus Ahlen im Kreis Warendorf. Mit dem Texelzüchter freuen sich seine Ehefrau Christel (Mitte) und die Kinder des Ehepaares Brüggemann, Daniela (links) und (2. Reihe von links) Christian, Ingo mit Benjamin und Dominik sowie die Vizepräsidenten der Landwirtschaftskammer, Anton Holz (2. von rechts) und Ernst-Otto Meinecke (rechts).

Was sonst noch geschah ...

Zweimal in einem Jahr Gerste geerntet

Der landwirtschaftliche Betriebsleiter und Lohnunternehmer Rainer Kleinn aus Paderborn-Benhausen (linkes Foto mit seinem Vater Anton) hat auf einer 4,5 ha großen Parzelle zum zweiten Mal in diesem Jahr Gerste geerntet. Nachdem seine Wintergerste auf dieser Fläche unter der Frühjahrstrockenheit gelitten hatte und beim Drusch Ende Juni lediglich 63 dt/ha Erntemenge aufwies, hat er nach der Ernte sofort Sommergerste nachgebaut. Diese hat er Mitte November bei einem Ertrag von 44 dt/ha und einer Kornfeuchte von 24 % geerntet. Die Getreideernte als Zweitfrucht bleibt allerdings sicherlich eine Ausnahme in Nordrhein-Westfalen.



Überregionale Ausbildertagung der Landwirtschaftskammer

Ausbildung im Agrar-Betrieb ist ein komplexer Prozess, der sich aus Sicht des Ausbilders möglichst harmonisch in die Betriebsabläufe einfügen soll. Dabei geht es nicht nur um gute Organisation und Methodik, sondern auch um eine Beziehung zum Auszubildenden mit einem Lehr- und Erziehungsauftrag. In vielen Betrieben droht die Zeitfalle gute Ausbildung zu verhindern. Damit dies nicht geschieht, hat die Landwirtschaftskammer gemeinsam mit den Landjugendverbänden ihre überregionale Ausbildertagung unter das Thema gestellt: Frischer Wind in der Lehre – den Ausbildungsalltag erfolgreich gestalten. Die Tagung motivierte Ausbilder, ihren Lehrlingen sowohl die notwendige Zeit und Aufmerksamkeit zu widmen als auch wertvolle Hilfestellungen und Anregungen zur Organisation des Ausbildungsalltags zu liefern. Es referierten und moderierten (von links): Michael Kluge, Ausbildungstrainer aus Pattensen, Dr. Barbara Laubrock, Referatsleiterin Berufsbildung, Fachschulen der Landwirtschaftskammer, Claudia Jennewein, Hotelmanagerin aus Münchweiler und Trainerin der Andreas-Hermes-Akademie, und Dr. Franz-Josef Budde, ehemaliger Chefredakteur des Landwirtschaftlichen Wochenblattes Westfalen-Lippe, der die Podiumsdiskussion moderierte.

Seminar Frauengesundheit und Prophylaxe

Mit großem Erfolg haben der Verband der Lehr- und Beratungskräfte und die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen das Frauenseminar Frauengesundheit und Prophylaxe im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse durchgeführt. Das Interesse war so stark, dass es doppelt so viele Anmeldungen wie Seminarplätze gab, sodass das Seminar an mehreren Terminen im Frühjahr und Herbst angeboten wurde. Bei dem Kursus sollte die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen erhalten und unter Berücksichtigung altersbedingter körperlicher und seelischer Veränderungen verbessert werden. Neben unterstützenden Maßnahmen am Arbeitsplatz erhielten die Teilnehmerinnen weitergehende Informationen und erfuhren anhand von praktischen Übungen verschiedene Therapieformen, die sie am Arbeitsplatz anwenden können.



Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

Landwirtschaftsfläche 2011

insgesamt ha 1 674 200

Landwirtschaftliche Nutzung

in % der Landesfläche 49,1

Wald 2010 ha 873 200

Betriebe 2010 insgesamt 35 750

Durchschnittliche Betriebsgröße, ha 40,9

Betriebe im

Haupterwerb in % 54

Nebenerwerb in % 46

Arbeitskräfte insgesamt 123 732

davon Familienarbeitskräfte 66 817

Auszubildende 7 793

Ackerland insg. ha 2011 1 068 391

Brot- und Futtergetreide 531 751

Mais..... 277 046

Winterraps 69 003

Kartoffeln 31 391

Zuckerrüben 60 754

Gemüse, Spargel, Erdbeeren, Blumen 28 772

Sonstiges..... 69 674

Milchviehhaltung 2010

Betriebe 8 137

Milchkühe je Halter 48,2

Schweinehaltung 2010

Betriebe 10 299

Schweine je Halter 648

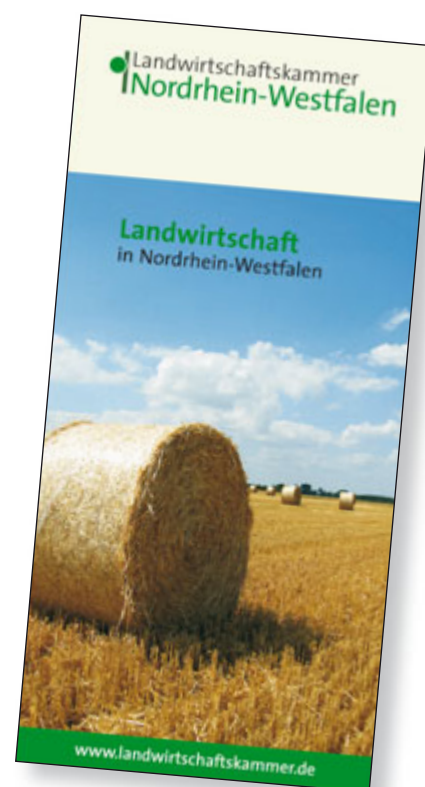
Sauenhalter 3 808

Sauen je Halter 132

Betriebe m. Pachtflächen 2007..... 27 745

Pachtanteil, % der landwirtschaftlichen

Nutzfläche insgesamt 60,2



Kennzahlen zur Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

Wie viele Bauernhöfe gibt es in Nordrhein-Westfalen und wie groß sind die Betriebe? Wie wird die Ackerfläche genutzt und wie viel Vieh steht in den Ställen? Diese und andere wichtige Kennzahlen zur Landwirtschaft hat die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen in einem Faltblatt zusammengestellt. Die übersichtlich gestalteten Grafiken geben einen schnellen Überblick über Struktur und Bedeutung der Landwirtschaft in diesem Bundesland. Sie zeigen auch, dass die Landwirtschaft, die knapp die Hälfte der Fläche des Landes nutzt, ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist.

Das Faltblatt Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen kann kostenlos per E-Mail an info@lwk.nrw.de, telefonisch unter 02 28 / 7 03 12 06 oder per Fax an 02 28 / 7 03 84 34 bestellt werden.

Außerdem können das gesamte Faltblatt oder die einzelnen Grafiken aus dem Internet heruntergeladen werden. Die Grafiken können verwendet werden, um damit eigene Präsentationen schnell und anschaulich zu ergänzen: www.landwirtschaftskammer.de, auf der Seite „Über uns“ dann unter Zahlen, Faltblatt.



Weitere Informationen über die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
gibt es im Internet unter

www.landwirtschaftskammer.de

